56. Sonntag, den 7. März 1869. 56.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Zwei Präsidenten-Reden.

Fast zur selben Stunden des Kalenders: am 4. März Mittags hat der Präsident des Norddeutschen Bundes und der neue Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerika's die Vertreter des Volkes durch eine Rede begrüßt. Dies Zusammentreffen in den beiden — wie Bankroft mit Recht behauptet — ähnlichen Staatsgebilden nehmen wir als eine glückliche Vorbedeutung, in den Toast des norddeutschen Bundeskanzlers und den des amerikanischen Gesandten einstimmend, daß zwischen den beiden Staats-Unionen ein freundliches Verhältniß walten möchte, daß der Norddeutsche Bund sich die amerikanische Union zum Muster nimmt und endlich auch zum vollendeten Bundesstaat gelangt.

Zum zweitenmal seit dem Bestehen des Norddeutschen Bundes hat der König-Präsident den Reichstag eröffnet — in Ausführung des Art. 12 der Bundesverfassung, welcher dem „Präsidium" das Recht ertheilt, den Reichstag zu eröffnen und zu schließen. Der Charakter der Thronrede des Königs Wilhelm ist bekannt. Einfach, sachlich, knapp im Ausdruck, ohne rednerischen Schmuck, nur da eine gewisse Wärme offenbarend, wo die nationale Frage berührt wird, machen diese Thronreden einen durchaus würdigen Eindruck.

In der Eröffnungsrede des Reichstages prägen sich besonders zwei Momente aus, zunächst das genugthuende Bewußtsein, daß der Bund der 22 Staaten Norddeutschlands im Innern seine Lebens- und Entwickelungsfähigkeit bewiesen.

„Im Innern des Bundes", sagt der königliche Bundespräsident, „haben die Freiheit der Niederlassung, der Eheschließung und des Gewerbebetriebes den, dem Bunde zu Grunde liegenden nationalen Gedanken in das Leben des Volkes eingeführt." In der That sind diese „Freiheiten" einige von den Grundrechten, nach welchen im konstituirenden Reichstage der Wunsch so laut wurde. Aber das Gebotene ist einstweilen noch gering, und wir erfahren daher mit Genugthuung die Ankündigung zahlreicher Gesetzesvorlagen, welche dem nationalen Gedanken eine weitere Entwickelung sichern sollen.

Ein schwarzer Punkt der inneren Zustände des Bundes ist allerdings das Defizit. Als Ursachen desselben werden genannt: die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Briefportos erfahren hat. Für diese Ausfälle ist Ersatz nothwendig, wenn die „Schwierigkeiten" überwunden werden sollen, „welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikularbeiträge" bereitet werden." Der königliche Bundespräsident bezeichnet den jetzigen Zustand geradezu als eine „Gefährdung" und kündigt Vorlagen an, wodurch die „ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikularbeiträge" aufgehoben werden. Welche Objekte die neue Bundessteuer, welche hier in Aussicht gestellt ist, betreffen soll, wird in der Thronrede nicht gesagt. Eine Reduktion des stehenden Heeres, von der verschiedene Zeitungen meldeten, läßt uns die Thronrede nicht erhoffen, die Absicht für eine solche hätte sonst an dieser Stelle einen geeigneten Platz gefunden.

Jedenfalls wird der Reichstag die erhoffte Mitwirkung zur Schaffung einer Bundessteuer nicht versagen, denn sie ist dem jetzigen System gegenüber gerecht und billig, freilich wird er wohl aber dabei die Aufhebung der Matrikularbeiträge verlangen.

Die Thronrede geht sodann auf die internationalen Verhältnisse über und kündigt eine Anzahl Verträge (Post- und Konsular-Konventionen) mit auswärtigen Mächten an. Der König giebt hierbei der Genugthuung Ausdruck über die Machtstellung, welche sich der junge Bund in dem Konzert europäischer Staaten erworben. Ein neuer Beweis von der „Einheit Norddeutschlands" wird dadurch gegeben, daß in den Bundesetat für 1870, den Anträgen des Reichstags gemäß, „die Ausgaben aufgenommen sind, welche durch die Leitung der auswärtigen Politik des Bundes und durch deren Vertretung im Auslande bedingt sind." Bis jetzt freilich ist dem Bundespräsidium nur die Konsularvertretung der Bundesstaaten untergeordnet. Noch haben die einzelnen Regierungen Gesandte an fremden Höfen, doch wird auch dies einmal fallen, wenigstens hat Sachsen, der zweitgrößte Bundesstatt, seine Vertretung bei dem Hofe von Petersburg bereits an Preußen abgetreten.

„Die erste Aufgabe dieser Vertretung wird auch in Zukunft die Erhalung des Friedens mit allen Völkern bilden, welche gleich uns die Wohlthaten desselben zu schätzen wissen." Davon hat allerdings das norddeutsche Bundespräsidium bereits Zeugniß abgelegt durch die Anregung zur Pariser Konferenz. Der König enthält sich aber aller Ruhmredigkeit, welche der französische Kaiser, hätte er ein ähnliches Verdienst aufzuweisen, gewiß nicht gespart haben würde, sondern stellt den Erfolg der Konferenz einfach als Zeugniß von den aufrichtigen Friedensbestrebungen aller Konferenzmächte hin.

Stolz und edel und der Machtstellung des neugestalteten Deutschland würdig klingt die Stelle: „Angesichts dieser Wahrnehmung ist eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtigt, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt." Diese Worte finden ein ebenso kräftiges als schönes Echo in der Rede, womit Grant seine Präsidentschaft eingeweiht hat. Er beabsichtigt, „die Rechte aller Völker zu achten." Das ist das Prinzip des Friedens und der Nichteinmischung. Nur wenn Andere von dieser „Regel des Verkehrs" abweichen sollten, könnte die Union veranlaßt werden ihrem Vorgange zu folgen.

Und da die Friedensliebe zunimmt und die Leidenschaften sich abkühlen, wollen wir auf eine friedliche Entwicklung bei segensreicher Arbeit hoffen diesseits wie jenseits des Ozeans!

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. März. Das Staatsministerium hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher die letzten Entscheidungen über den Schluß des Landtages getroffen worden sind. Da das Befinden des Ministerpräsidenten sich gebessert hat, so wird derselbe im allerhöchsten Auftrage die Schlußrede halten. — In Folge des frühen Eintritts des Osterfestes wird der Geburtstag des Königs in die Charwoche fallen. Das Staatsministerium hat deshalb mit Genehmigung des Königs den Beschluß gefaßt, daß die amtliche Feier des Geburtstages schon am 20. März, dem letzten Sonnabend vrr der Charwoche, stattfinden soll. — Dem Bundesrath sind von Seiten mehrerer Ausschüsse Berichte über Vorlagen zugegangen. Unter diesen befindet sich auch der Bericht des Ausschusses für das Justizwesen über die Vorlage eines definitiven Wahlgesetzes für den Norddeutschen Bund. Hervorzuheben ist, daß der Ausschuß die Vorlage als die Abhülfe eines wirklich vorhandenen Bedürfnisses bezeichnet und ausdrücklich erklärt, wenn die Bevölkerung des Bundes in dem Reichstage eine einheitliche Repräsentation besitze, so müsse auch das Wahlgesetz, wonach diese Präsentation gebildet worden, ein einheitliches sein. Der Entwurf des Präsidiums wird mit ganz unerheblichen Modifikationen zur Annahme empfohlen. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist von Seiten des Vorsitzenden eine Vorlage gemacht worden, welche darauf Bezug nimmt, daß gleichzeitig mit dem Herzogthum Lauenburg bekanntlich auch einige Hamburgische Gebietstheile, die Stadt Bergedorf, das Dorf Geesthacht und Theile von Billwärder, dem Zollverein angeschlossen sind, daß jedoch die dem Herzogthum Lauenburg zugestandene Gleichstellung mit dem Fürstenthum Ratzeburg in Bezug auf die Nachsteuer den genannten Hamburgischen Ortschaften nicht zu Theil geworden. Es sei aber der Billigkeit angemessen, dieselbe Begünstigung auch ihnen zu gewähren, und der Vorsitzende beantragt deshalb beim Zollbundesrath die entsprechende Beschlußnahme. — Auf der gestern hier vom nordamerkanischen Gesandten Bankroft veranstalteten Soirée zu Ehren des Präsidenten Grant war auch der Bundeskanzler erschienen und toastete derselbe auf den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten. —

Der Hinzutritt der neuen Landestheile zu dem bisherigen preußischen Staate hat eine theilweise Abänderung in der Zusammenstellung der Oberbergämter und Bergreviere nothwendig gemacht. Es umfaßt jetzt der Bezirk des Oberbergamtes Bonn außer seinem früheren Verwaltungskreise das vormalige Herzogthum Nassau, die mit Preußen vereinigten Gebietstheile des Großherzogthums Hessen, die ehemalige Landgrafschaft Hessen-Homburg und das Gebiet der Stadt Frankfurt a. M. Der genannte Oberbergamtsbezirk besteht jetzt aus 29 Bergrevieren, von denen 20 dem rechtsrheinischen und 9 dem linksrheinischen Gebiete angehören. Die neu hinzugetretenen Bergreviere sind die von Dillenburg, Diez, Weilburg und Wiesbaden. Die Beaufsichtigung der Bergwerke und der bergwerklichen Verwaltung im ehemaligen Königreich Hannover und im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen ist dem Oberbergamt zu Klausthal übertragen. Nachdem das Bergrevier Schmalkalden mit dem Bergrevier Fulda verschmolzen ist, besteht dieser Oberbergamtsbezirk aus den Bergrevieren Fulda, Kassel, Goslar und Hannover. — Neben dem großen Berichterstattungswerke des landwirthschaftlichen Ministeriums über den landwirthschaftlichen Theil der Pariser Ausstellung wird auch Seitens des Handelsministeriums eine Berichterstattung durch den Druck veröffentlicht, welche sich auf die übrigen Theile der Ausstellung bezieht. Es wird dieses Werk in Heften herausgegeben, von denen bereits sieben erschienen sind. — Der König hat der hannöverschen Stadt Hardegsen, welche im September v. J. durch eine Feuersbrunst heimgesucht wurde, eine Unterstützung von 1000 Thalern zur Wiederherstellung städtischer Gebäude zugewiesen.

⊙ **Berlin,** 5. März. Die zunächst bevorstehende parlamentarische Arbeit scheint ihre Signatur vor allem von dem finanziellen Gebiet aus erhalten zu sollen. Es steht eine Aera der finanziellen Reorganisation in Aussicht, mindestens eine solche, in der die Thätigkeit der gesetzgebenden Faktoren sich vorwiegend diesem Gebiet und der ernsten Erwägung der Beseitigung der obwaltenden Schwierigkeiten zuwenden wird. Was Preußen angeht, so hat der Finanzminister heute in der Sitzung wie schon neulich in der Kommission das Defizit für 1869 auf Höhe von 7 Mill. beziffert, gleichzeitig hinzufügend, daß es die Absicht sei, den nächsten Etat jedenfalls ohne Defizit vorzulegen. Wenn er dabei als Alternative aufstellte, daß also entweder die Ausgabe ganz erheblich reduzirt oder neue Einnahmequellen geschaffen werden müßten, so ist das eine mehr logisch entworfen als thatsächlich vorhandene Alternative, denn Jedermann weiß, daß an eine Reduktion der Ausgaben schwerlich zu denken ist, am allerwenigsten zu dem angegebenen Betrag. Für den Norddeutschen Bund hat die Thronrede bereits die nöthige Andeutung gegeben, daß eine Erhöhung der eigenen Einnahmen gegenüber dem Ausfall durch Aufhebung und Ermäßigung der Zölle nnd der Mindereinnahme der Postverwaltung ins Auge zu fassen sei. Der Eventualität von Ersparnissen, die in größerem Maßstab nur auf dem Gebiet der Militärverwaltung zu suchen sein könnten, ist nicht gedacht. Das Gerücht, welches neulich mal von beabsichtigten Beurlaubungen auftauchte, wurde schon damals schleunigst erstickt. Bleibt also nur die Aussicht auf umfassende Finanzvorlagen, über deren Modalitäten bis jetzt nur Vermuthungen bestehen, von denen aber die dem Bundeskanzleramt meistens nicht fernstehende „Ostseeztg." bereits erwähnt. Von einer Petroleumsteuer ist es in der letzten Zeit nicht allein wieder ziemlich still geworden, es verlautet auch, daß die vor einiger Zeit angestellten statistischen Erhebungen die Wahrscheinlichkeit nicht gerade vermehrt haben, daß auf dies Projekt zurückgegriffen werden solle. Wenn man dabei erwägt, daß diese Steuer im vorigen Jahre im Zollparlament auf den Widerspruch sämmtlicher Liberalen von der entschiedenen Linken bis zu Braun (Wiesbaden) stieß, und daß die Befürwortung Delbrücks und des Geheimen Raths Michaelis den prinzipiellen Widerstand der Volkswirthe nicht zu überwinden vermochte, so ist es ziemlich glaubhaft, daß man eine erneuerte Niederlage auf diesem Gebiet scheut. Es kommt dazu, daß das finanzielle Erträgniß dieser Steuer, obwohl für die Zukunft ziemlich unberechenbar, doch für den gegenwärtigen Moment gar nicht mal sehr erheblich ins Gewicht fällt. Bekanntlich wurde dasselbe von der Regierung nur auf etwa ½ Mill. Thlr. veranschlagt. Größere Wahrscheinlichkeit hat noch immer die Börsensteuer. Bei einer Vergleichung mit anderen Ländern, namentlich mit England, ergiebt sich übrigens, daß besonders, was die Luxussteuern betrifft, für einen um Ressourcen verlegenen Finanzminister immer noch ein ziemlich ergiebiges Feld von Vorschlägen existirt. So besitzt England u. A. eine Wappensteuer, die 1865 — nach der letzten mir vorliegenden Tabelle — ungefähr 400,000 Thlr. einbrachte, eine Bedientensteuer mit zirka 1,400,000 Thlr. Ertrag, eine Steuer für Reitpferde mit einem noch höheren Ertrag, sogar eine Steuer für Haarpuder — lauter in Preußen, soviel ich weiß — unberührte Steuerobjekte, die vor mancher anderen Steuer wohl einer Erwägung verdienen dürften. Frankreich erzielt einen sehr hohen Ertrag aus der Erbschaftssteuer.

Berlin, 5. März. (Tel.) Der Toast, welchen Graf Bismarck bei dem gestrigen Diner des amerikanischen Gesandten auf den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten ausbrachte, lautet folgendermaßen: Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihre Unterhaltung einen Augenblick zu unterbrechen, um über die Veranlassung, welche uns hier zusammengeführt hat, ein Wort zu sagen. Heute ist der Tag, an welchem auf der anderen Seite des atlantischen Ozeans der siegreiche Feldherr der Vereinigten Staaten sein Amt als Präsident derselben antritt. Insofern dieser Vorgang vom größten Interesse für die Vereinigten Staaten ist, hat er auch einen besonderen Anspruch auf die sympathische Theilnahme dieses Reiches, denn ein König von Preußen, Friedrich der Große war es, welcher bei dem Erstehen der amerikanischen Republik als der erste unten den nicht am Kriege betheiligten Mächten die Unabhängigkeit des neuen Staates bewillkommnete. Was die späteren Beziehungen zwischen beiden Staaten angeht, so gereicht es mir zum größten Vergnügen, als Thatsache konstatiren zu können, und zwar nicht nur nach meiner persönlichen Erfahrung als preußischer Minister, sondern auch auf Grund der historischen Ueberlieferung, daß das herzliche Einvernehmen, welches in so glücklicher Weise von Washington und Friedrich inaugurirt wurde, niemals auch nur durch den leisesten Mißton gestört worden ist. Niemals hat sich irgend welche Differenz zwischen beiden Staaten erhoben, niemals ist in ihren gegenseitigen Beziehungen etwas vorgefallen, was auch nur eine Auseinandersetzung nöthig gemacht hätte. So ist es denn für mich eine höchst angenehme Pflicht, Sie aufzufordern, zusammen mit mir in deutschem Wein die Gesundheit des Präsidenten der Vereinigten Staaten, des Generals Grant, zu trinken.

— Der Bundeskanzler hat ein Schreiben an die Mitglieder des Reichstags gerichtet, worin er ihnen unter Beifügung der Bestimmung über Portofreiheiten mittheilt, daß die Bundespostverwaltung in die Lage gekommen sei, den Mitgliedern der Einzellandtage die Portofreiheit zu entziehen, daß er aber den Mitgliedern des Reichstags anheim gebe, selbst über diese Angelegenheit, d. h. ob die Mitglieder die Portofreiheit beanspruchen, oder darauf verzichten wollen, Entscheidung zu treffen. Soweit bis jetzt, bemerkt die „Kreuzzeitung" hierzu, Informationen bei hervorragenden Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen möglich gewesen sind, dürfte sich die Majorität des Reichstages für die Verzichtleistung auf die Portofreiheit aussprechen.

— Am 4. d. M. sind, wie der „Börs.-K." meldet, eine Menge von Glückwunsch-Telegrammen an den neuen Präsidenten der Union, General Grant, nach Washington von hier aus, namentlich von der Börsenstation aus, abgesandt worden, ein neuer Beweis für die lebhaften Beziehungen, die sich seit

mehreren Jahren zwischen Deutschland und speziell zwischen Berlin und Amerika gestaltet haben.

— Hinsichtlich des **Militärdienstes der Studirenden** in dem Gebiete des Norddeutschen Bundes besteht die Anordnung, daß den mit der Relegation, dem consilium abeundi oder der Exklusion bestraften Studiosen, so lange ihnen nicht gestattet ist, ihre Universitätsstudien fortzusetzen, nicht erlaubt werden darf, ihre Militärpflicht in einer Universitätsstadt abzuleisten, es sei denn, daß diese zugleich das Domizil der Eltern ist. Die Kommandeure der Truppentheile, welche in Universitätsstädten garnisoniren, haben deshalb bei dem nachgesuchten Eintritte eines Studirenden ein Zeugniß der Universitätsbehörde einzufordern, daß der Annahme in keiner Hinsicht ein Bedenken entgegensteht. Bei diesem Anlasse möge übrigens bemerkt werden, daß im Allgemeinen einjährig Freiwillige, welche während ihrer Dienstzeit wegen eines nach den preußischen Strafgesetzen mit den bürgerlichen Ehrenstrafen bedrohten Vergehens oder mit Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft werden, mit dem Tage, an welchem ihnen das Urtheil verkündet wird, von selbst in die Kategorie der zum dreijährigen Dienste verpflichteten Mannschaften übertreten. Dagegen wird ihnen bei Berechnung der zu erfüllenden dreijährigen aktiven Dienstpflicht die bereits zurückgelegte Dienstzeit dreifach angerechnet.

— Die „Bresl. Ztg." sagt: Das Beispiel Frankfurts hat einen tragikomischen Erfolg gehabt: die freie Stadt **Bremen** bestellt ihr Haus. Auch dort hat man, wie dies in einem Stadthaushalt unvermeidlich ist, das politische von dem kommunalen Vermögen nie gesondert. Man beeilt sich jetzt, das Versäumte nachzuholen, um für einen Zeitpunkt, dem man nicht gern in's Auge sieht, gerüstet zu sein.

— Der zu dreijähriger Einschließung verurtheilte Graf Johann Działyński legt keine Nichtigkeitsbeschwerde ein und wird somit wohl begnadigt werden, wofür auch spricht, daß er nicht nur nicht verhaftet worden, sondern sich auch zur sofortigen Abreise nach Posen anschickt. Die Weisung zur Aufhebung der Sequestration, unter welcher seine Güter bisher gestanden haben, dürfte auch bereits ertheilt sein.

Kiel, 5. März. **(Tel.)** Laut eingegangener Meldung befand sich Sr. Maj. Schiff „Viktoria" am 6. Februar c. im Hafen von Kuraçao (Westindien).

Mainz, 5. März. **(Tel.)** Der bekannte Prozeß gegen Bamberger und Genossen ist heute in zweiter Instanz durch Freisprechung der Angeklagten erledigt worden.

Dresden, 4. März, Nachm. **(Tel.)** Im 8. Wahlkreise des Königreichs Sachsen ist an Stelle des bisherigen Reichstagsabgeordneten Schreck Advokat Eysoldt (national-liberal) gewählt worden. Im 6. Wahlkr. erhielt der Chef-Redakteur der (nationalgesinnten) „Konstitionellen Zeitung", Advokat Siegel, 1579, Hofrath Ackermann 1644 Stimmen, wegen der Zersplitterung der außerdem noch abgegebenen Stimmen wird hier eine Nachwahl nothwendig.

Plauen, 4. März, Nachm. **(Tel.)** Bei der Reichstags-Ersatzwahl im 23. sächsischen Wahlbezirke wurde **Fahnauer** (national-liberal) zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Oesterreich.

Wien, 3. März. Die Angelegenheit der **direkten Reichstagswahlen** scheint trotz der Befürwortung seitens der liberalen Preßorgane und der lebhaften Sympathieen, die sie in den deutschen Provinzen gefunden, für längere Zeit von der Tagesordnung abgesetzt zu sein. Die „N. Fr. Pr." giebt darüber folgende aus guter Quelle ihr zugehende Mittheilung:

„Wie man uns berichtet, wäre für die nächste Zeit die Beantwortung der im Abgeordnetenhause gestellten Interpellation wegen Einführung der direkten Wahlen seitens der Regierung noch nicht zu erwarten. Das Ministerium selbst soll mit der Verhandlung der Frage noch nicht am Ende sein und konnte daher auch eine Ermächtigung Sr. Majestät zu irgend einer präzisen Zusage nicht einholen. Danach wäre vor Rückkehr des Kaisers eine Entscheidung nicht zu gewärtigen. Soviel uns bekannt geworden, sieht man selbst im Kreise derjenigen, die für direkte Wahlen einstehen, doch das Auskunftsmittel, diese Wahlreform fakultativ auszusprechen und den Landtagen die Freiheit der direkten oder indirekten Wahl anheimzustellen, für unzulässig an und glaubt nach Lage der Dinge, daß höchstens die Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg sich für die direkten Wahlen erklären würden. Demnach wäre auf verfassungsmäßigem Wege jetzt die Wahlreform, selbst wenn die Regierung die Vorlage dazu machen wollte und der Reichstag ihr beistimmen würde, gar nicht durchzusetzen. Wohl aber soll eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses den Gegenstand einer bevorstehenden Regierungsvorlage bilden.

Der **Budgetausschuß** hat folgende Resolution gefaßt: „Die Regierung wird aufgefordert, über das etwaige Verschulden der mit der Leitung und Aufsicht des Salzbergwerkes in Wieliczka Betrauten eine genaue Untersuchung anzustellen, die Schuldtragenden zur Verantwortung zu ziehen und das Ergebniß dem Hause bekannt zu geben."

— Es geschehen jetzt Dinge, sagt die „N. Fr. Pr.", die man noch vor kurzer Zeit für unmöglich gehalten hätte. Auf Antrag des Direktors des Archivs im Ministerium des Aeußern, Herrn Hofrath Ritter v. Arneth, wurde dem bekannten Historiker Heinrich v. Sybel gestattet, in dem genannten Archive Studien zu machen. Herr v. Sybel hat bisher, wie bekannt, im Interesse Preußens gegen Oestreich Partei genommen, nichtsdestoweniger wurde ihm anstandslos diese Bewilligung im Interesse wissenschaftlicher Forschung ertheilt.

Krakau, 4. März. Dieser Tage reisten 200 junge Preußen, angeblich Arbeiter, durch Krakau nach Rumänien. — Der „Czas" erklärt, daß die Polen keine Feinde der Verfassung oder des gegenwärtigen Ministeriums seien; in der Resolutionsfrage verzichten sie auf die Unterstützung der Tiroler, da sie der Gerechtigkeitsliebe des Reichsrathes vertrauen.

Gratz, 3. März. Heute sind die Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers durchwegs liberal ausgefallen. Die Klerikalen sind mit allen ihren Kandidaten unterlegen.

Triest, 5. März. Der Lloyddampfer „Apollo" ist mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Derselbe enthält Nachrichten aus Kalkutta bis zum 9. und aus Bombay bis zum 13. v. M.

Pest, 4. März. Der Primas richtete an den Grafen Apponyi ein Gratulationsschreiben wegen dessen herrlicher Idee, dem Papste zur Sekundizfeier ein Apostelkreuz zu widmen. Der Kirchenfürst spendete ebenfalls 300 Gulden, gleichzeitig Gottes Segen auf alle frommen Geber herabflehend. — Die Ultras in Kaposvar beschlossen, gegen Somssich anstatt Kossuth Szilagyi wählen zu lassen, weil Kossuth durchfiele. — Die Behörden des Somogyer Komitates erhielten den Auftrag, zur Vermeidung von Wahlschlägereien die Wählerversammlungen der Opposition zu verbieten (?).

— Ueber die Bemühungen der Regierung zur Steuerung des in Ungarn in Blüthe stehenden **Räuberwesens** schreibt der „Pester Lloyd" u. A. aus **Szegedin:**

„Unser k. Kommissar setzt seine energische Thätigkeit unermüdlich fort, und obwohl bezüglich der vor einigen Monaten verübten Räubereien noch kein hinreichendes Material aufgebracht werden konnte, ist es doch gelungen, die Fäden mehrerer begangenen Verbrechen aufzufinden und sind die Thäter zum größten Theil schon eingezogen. Um zu verstehen, wie es kam, daß es der Behörde nicht möglich war, die Schuldigen zu entdecken, genügt es anzuführen, daß nicht nur einige Sicherheitsorgane es an Pflichteifer fehlen ließen, sondern sogar — wie jetzt schon eruirt ist — in direkter Verbindung und im Solde der Räuberbanden standen, und nicht nur zu ihrer Entdeckung nichts thaten, sondern die Betreffenden auch von den zu ihrer Kenntniß gelangten behördlichen Maßregeln verständigten; ja, es ist der Fall vorgekommen, daß schon ergriffene Räuber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden."

— Der seit 20 Jahren im Exil lebende und gegenwärtig um das Deputirtenmandat der Stadt Kesmark sich bewerbende ungarische Patriot Johann **Ludwigh,** spricht sich in seinem an die Wähler gerichteten Programm, in dem Betreff der inneren Politik die Prinzipien der Linken befürwortet werden, hinsichtlich der **auswärtigen Politik Ungarns** in nachstehender Weise aus:

„Für Ungarn giebt es weder eine Prager Friedens-, noch eine Rhein- oder Mainfrage. Niemand hat Ungarn behindert, sich mit dem Hause Oesterreich zur gegenseitigen Vertheidigung völkerrechtlich zu verbinden. Niemand hat sich in unseren Ausgleich eingemischt, obschon er die unsprünglichen Unionsbedingnisse und die 1848er Verfassung abgeändert hat; man darf uns also auch nicht zumuthen, wir würden uns geberden, die Vereinigung Süddeutschlands mit dem Nordbund oder die Verwandlung des Zollparlaments in ein politisches Einheitsparlament zu verhindern, oder gar den jetzigen Nordbund zum Frommen Welfischer und Hessischer Reaktionsgelüste zu stören".

Frankreich.

Paris, 1. März. Aus dem heute erscheinenden Buche Ollivier's über den „19. Januar" wird der „Köln. Ztg." die folgende Uebersetzung über die Unterhandlungen des Deputirten mit Napoleon III. (Kapitel XV.) mitgetheilt:

Man hat sich eine falsche Idee von der Persönlichkeit des Kaisers gemacht. Man stellt ihn sich gewöhnlich schweigsam und undurchdringlich dar, und in der That erscheint er auch so bei öffentlichen Feierlichkeiten. In seinem Arbeitszimmer dagegen ist er ein ganz Anderer. Seine Physiognomie ist lachend, und obgleich er stets eine gewisse Zurückhaltung bewahrt, welche fast an Schüchternheit streift, so ist sein Empfang doch herzlich, zugleich von rührender Einfachheit und verführerischer Höflichkeit. Er hört zu, wie Jemand, der etwas im Gedächtniß festhalten will. Wenn er nichts Schlagendes entgegnen mag, läßt er sprechen, und unterbricht nur dann, wenn er in trefflichen Wendungen einen ernsten Einwurf zu machen hat. Sein Geist ist durch keine Art grober Vorurtheile eingeengt; man kann ihm Alles sagen, auch das, was seinen Ansichten geradezu widerspricht; selbst die Wahrheit, vorausgesetzt, daß man sie mit einer gewissen Weichheit, gepaart mit Sympathie für seine Person vortrage. Seine plötzlichen Sinnesänderungen, die man oft für Verstellung ausgegeben, sind nur die natürlichen Regungen einer höchst eindrucksfähigen Seele. Man könnte dreist behaupten, daß er nur dem zugänglich, was wahrhaft groß ist, wenn er nicht zuweilen das Größte mit dem verwechselt hätte, was blos einen Effekt erzeugt. Seine Entschließungen bilden sich langsam, und es mißfällt ihm nicht, daß sie ihm wie eine unumgängliche Nothwendigkeit aufgedrängt werden. Wenn man ihn nicht erschreckt, so würde er sich sehr gut mit der Freiheit vertragen können.

Ich trug ihm die Ideen vor (es war Donnerstag, 10. Januar 1867, um 5 Uhr), die ich in meiner Notiz schon dem Grafen Walewski entwickelt hatte. Die Unterhaltung, die sich daran schloß, hatte indeß einen zu vertraulichen Charakter, als daß ich mir erlauben dürfte, irgend etwas daraus mitzutheilen, außer einem Zuge, der unerläßlich für den Zweck ist, den ich mit diesem Buche verfolge.

Nachdem alle Prinzipienfragen erschöpft waren, sagte mir der Kaiser: „Und Sie, es scheint, daß Sie nicht die Absicht haben, in die Geschäfte einzutreten?" „Das ist wahr, Sire," entgegnete ich, „ich möchte Sie bitten, das nicht von mir zu verlangen." Ich setzte ihm darauf meine Gründe auseinander. Ich sagte ihm, daß so lange er einen Mann vom Gepräge des Herrn Rouher in seinen Diensten habe, ihm Niemand anders von Nöthen sei, daß ich übrigens, falls er mir einige Stärke zutraue, bereit sei, mich mit seinem Minister ins Einvernehmen zu setzen, der, wie ich überzeugt wäre, die Ehre nicht von der Hand weisen würde, die neue Politik zu verwirklichen. Ich fügte hinzu, daß mein einziger Ehrgeiz darin bestände, zu beweisen, daß es Männer gäbe, für welche die Mäßigung kein Mittel sei, Karriere zu machen, daß im Uebrigen meine Neigungen mich durchaus nicht zur Macht hinzögen und daß der Besitz eines Minister-Portefeuilles mir niemals als die höchste Glückseligkeit erscheinen wäre. Ich legte namentlich darauf Nachdruck, daß meine Mitwirkung um so werthvoller sein würde, je unabhängiger ich sie ausübte und je weniger man die Zustimmung, die ich kund gäbe, einer Befriedigung persönlichen Ehrgeizes zuschreiben könnte. Nachdem ich geendet, entgegnete mir der Kaiser: „Ihre Gründe sind zu vortrefflich, als daß ich auch nur einen Einwand erheben könnte, ich denke wie Sie; ich gebe Ihnen Ihre Freiheit zurück!"

Nachdem ich den Kaiser einmal gesprochen, hatte ich keinen Zweifel mehr an seiner Aufrichtigkeit, und wäre mir nur ein Schatten solchen Zweifels geblieben, seine Antwort würde ihn zerstreut haben. Denn wenn er, wie man behauptet hat, mit meiner Leichtgläubigkeit hätte spielen wollen, so würde er mir nicht auf diese Weise die Freiheit zurückgegeben haben; er hätte darauf bestanden, mich zurück zu behalten, und wenn ihm das geglückt wäre, so hätte er mich erst einige Monate später bei Seite geworfen, nachdem er mich diskreditirt und ohnmächtig gemacht. Die Verderbtheit hat ohne Zweifel auch ihre Rolle in der Leitung der Staatsgeschäfte, aber sie ist nicht so bedeutend, als diejenigen meinen, die von ihr sprechen, ohne jemals bei jenen sich betheiligt zu haben; der Einfluß von Inkonsequenz und Schwäche ist bei Weitem größer.

Damals bot man mir ein schönes Ministerium (durch Walewski, das des Unterrichts) und bescheidene Reformen an; und anstatt das Ministerium anzunehmen, dachte ich nur daran, durch eine Weigerung mir größere Kraft zu bewahren, um letztere zu erweitern. Man wollte bloß auf eine Abschwächung der administrativen Willkür über die Presse eingehen, und ich provozirte deren Zerstörung; man dachte nicht an die öffentlichen Versammlungen, und mir gelang es zu erwirken, daß sie Gegenstand eines Gesetzes wurden, und schließlich stand ich für die Sache des Friedens und die der Volksinteressen ein.

Am Tage nach meinem Besuche in den Tuilerieen sandte ich dem Kaiser ein Schreiben, in welchem ich die hauptsächlichsten Ideen resumirte, welche in unserer Unterredung berührt worden waren. Am 12 erhielt ich durch Herrn Pietri, seinen Sekretär, die folgende eigenhändige Antwort:

Pariser Briefe.

Paris, das ist eine Welt, hat man gesagt. Und die ist es in der That. Diese Stadt ist ein Erdtheil, nach welchem alle Länder ihre Reisenden schicken, um Entdeckungen machen zu lassen. Sicherlich hat man mehr Bücher über die Kapitale Frankreichs, als über Afrika geschrieben. Auch hat Afrika wohl kaum so viel Opfer, als die französische Metropole gekostet. Alle Nationen haben hier Sendlinge eingebüßt. Wie viel Gebeine nur von deutschen Wanderern bleichen unter dem Flugsande dieser Residenz, die ihre Steppen und Oasen, ihre austrocknenden und verzehrenden Winde, ihre versengende Gluthitze, ihre reißenden Thiere, ihre Karavanenzüge und sinnberückenden Truggebilde der Luftspiegelung hat, so gut wie jener geheimnißvolle Kontinent mit seinen Pyramiden, seinem Nil und seinem märchenhaften Mondsgebirge. Unser **Heinrich Heine** lauschte in Paris den mysteriösen Klängen der Memnonssäule, die hier, von jedem Morgenroth der Weltgeschichte zuerst getroffen, ihre wunderbar ergreifenden Töne über das Abendland hinzittern machte. **Ludwig Börne** erhob hier sein Herz an der Fata Morgana, der Freiheit, der schon früher **Georg Forster, Adam Lux, Anacharsis Clootz** und der wilde Freiherr v. **Trenck** gefolgt waren. Sie alle schlafen unter dem Sande von Paris, der schon so viel begrub und welcher grade jetzt wieder, vom Samum des Napoleonismus aufgewühlt, weite Lebensstrecken zu verwüsten und zu veröden im Begriffe ist.

Selbstmorde, Ehebruchsaffairen, skandaleuse Prozesse folgen sich Schlag auf Schlag, wie in der letzten Zeit des Bürgerkönigthums. Welche abscheulichen Vorgänge offenbarte die Geschichte Michelots, jenes wohl angesehenen und hochgeachteten Armenpflegers, der ein Gewerbe, eine Spekulation daraus machte, die Armen zu übervortheilen, zu betrügen und auszuplündern. Dieser Ehrenmann lebte von den Armen, gab auf ihre Kosten Soireen und Bälle, bestritt sogar die Wochenbettausgaben seiner Frau davon. Von allen Geldern, die ihm zur Vertheilung an die Bedürftigen und Nothleidenden überwiesen wurden, bestritt er zuerst sein Wohlleben und seinen Ueberfluß, um erst dann an die Armen und Elenden, an die Hungernden und Frierenden zu denken. — Er, seine Frau und seine Haushälterin wurden zu längerer Gefängnißhaft verurtheilt.

Vorfälle dieser Art wären viele zu melden. Ja, es ist geradezu unmöglich, Schilderungen von dem Pariser Leben zu machen, ohne dergleichen anzuführen, denn es sind die täglichen Vorkommenheiten und Ereignisse. Die Tagesgeschichte von Paris ist kaum noch etwas anderes, als eine Chronique skandaleuse. Sie wimmelt von Entführungen, Duellen, von Frauen, die ihre Männer betrügen, von Männern, die sich um Loretten ruiniren. Demimonde ist beinahe alles. Kaum, daß noch an Ehrbarkeit und Sitte geglaubt wird. Man vermag sich nicht vorzustellen, auf welche lächerlichen Absurditäten man kommt, wenn es gilt, sich ein honettes Verhalten zu erklären.

Da ist z. B. im Faubourg Saint-Germain eine junge, vornehme Frau, welche den Heroismus besitzt, in den Salons ohne Chignon und tief ausgeschnittener Robe zu erscheinen. So etwas ist unerhört und muß natürlich eine ganz eigene Bewandniß haben. Daß weibliche Schamhaftigkeit und Tugend die Ursache sein können, das glaubt kein Mensch; nein, man erfindet sich statt dessen lieber die seltsamsten und abenteuerlichsten Motive. Diese junge, vornehme Frau, heißt es, ist in Italien geboren und zu einer Zeit, wo deren Mutter für Gariba di schwärmte. Diese Schwärmerei, dieser Kultus für Garibaldi war so leidenschaftlicher und starker Art, daß das Kind gleichsam die Spuren desselben aufgeprägt erhält und zwar in einem Maal auf der Brust, welches genau die rothe Blouse und den Federhut des berühmten Freischaarengenerals nachgebildet zeigt.

Dieses Ondit, diese Legende der Salons ist abgeschmackt und lächerlich in hohem Grade, gewiß — aber doch darf man sicher sein, daß sie eher geglaubt wird, als der Umstand, daß eine schöne reizende Löwin der Gesellschaft die tiefen Kleiderausschnitte verschmäht, weil sie dieselben für nicht wohlanständig ansieht.

Dergleichen hält man für unmöglich in der großen Welt von Paris, die nun einmal eine Welt des Verfalls, der Frivolität, des Chauvinismus ist. Und wie sollte sie diese auch nicht sein? Sie rekrutirt sich ja aus einer Jugend, die in Kaffee's chantants, in Polkalokalen, in Restaurants aufwächst, in denen die Libertinage und die Unmoralität en vogue sind.

Diese Etablissements, die leider auch in den großen Städten Deutschlands immer mehr überhand nehmen, vergiften und verpesten die sozialen Zustände in erschreckender Weise. Sie machen guten Ton, Anstand, feines Benehmen, Achtung vor dem weiblichen Geschlecht, Respekt vor der Kunst und allen edlen Gewalten des Lebens immer mehr und mehr zur Mythe früherer Zeiten. Mit dem Hut auf dem Kopfe, der Zigarre im Munde und den Händen in der Hosentasche tritt der junge Mann hier ein, um sich lässig hinzulümmeln, sich von leichtfertigen Heben bedienen zu lassen und auf Kouplets und Deklamationen zu lauschen, die allem Hohn sprechen, was gut und erhaben ist. Diese Vergnügungshallen sind die Hochschulen der Dekadenz.

Ihnen zunächst hat man es auch zuzuschreiben, daß die Theater und die dramatische Kunst zu Grunde gehen. Den Bühnen wird durch jene Bazare, Alkazar's, Odeons das Publikum nicht nur entzogen, sondern auch verdorben. Der gute Geschmack geht verloren, sowie der Sinn für den Ernst und die Tragödie. Die Anhänger Offenbach'scher Burlesken und Possen werden hier gebildet. Von hier aus strömen sie nur noch in solche Tempel der Kunst, die ähnlichen Musen huldigen, jenen Musen, die nackt und betrunken, den Kankan unseres Jahrhunderts mit dem Losungswort tanzen: Nach uns die Sündfluth!

Diese Sündfluth schwillt immer höher und höher an; sie überspült bereits weite Flächen von der Literatur, vom Theater und der Gesellschaft.

Der Pater **Bauer,** der das wohl empfunden haben mag, hatte darum entschieden nicht unrecht, wenn er in einer seiner Predigten, von der Liebe redend, ausrief: „Die Liebe! die Gewölbe dieser Kirche sind erstaunt, diese Worte aus meinem Munde zu vernehmen. Aber die Liebe ist kein profanes Wort, sondern nur ein Wort, das auf's Schändlichste von der gegenwärtigen Generation profanirt wird."

Sie profanirt eben Alles, und in diesem Gottesdienste der Profanation ist **Offenbach** der musikalische Hohepriester, dem ein ganzes Heer vom literarischen Leviten zur Seite schreitet, welche ihm die Texte zu seinen Farcen bieten, in denen es nichts Heiliges mehr giebt. Die griechischen und römischen Götter hat man aus dem Exil aufgegriffen, in dem sie Heine uns gezeigt hat. Es sind lauter herabgekommene Größen, Vagabunden, Bedientenpack und Bettler, welche die Mythologie kompromittiren, indem sie sich zu abgefeimten Späßen und Tollheiten gebrauchen lassen. Moral ist eine Lächerlichkeit, Sitte ein dummes Vorurtheil. **Chesterfield's** berüchtigte Briefe an seinen Sohn sind das Evangelium dieser Gesellschaft, das Neue Testament dieser Welt, welche aus der sozialen Ruchlosigkeit ein Metier, au

„Paris, 12. Januar 1867. Ich danke Ihnen, mein Herr, für den Brief, den Sie mir gesandt und der das eben so kurz gefaßte als klare Resumé unserer Unterredung enthält. Unsere Zwiesprache hat in mir den angenehmsten Eindruck zurückgelassen; denn es ist für mich eine große Genugthuung, mit einem Manne zu sprechen, dessen hohe und patriotische Gesinnung weit über den kleinlichen Interessen der Personen oder der Parteien steht. Obgleich ich entschlossen bin, den Weg einzuschlagen, dessen Endpunkt ich vor einigen Monaten Walewski vorgezeichnet, so möchte ich doch noch mit Ihnen und Rouher über die Einzelheiten der Ausführung sprechen. Seien Sie überzeugt, daß, was mich zurückhält, weder die Ungewißheit, noch eine eitle, thörichte Affenliebe (vaine infatuation) für meine Vorrechte ist, sondern die Furcht, mich der Mittel zu berauben, in diesem Lande, das von so vielen politischen Leidenschaften durchwühlt ist, die moralische Ordnung, die wesentliche Grundlage jeder Freiheit, wieder herzustellen. Was mich beunruhigt in Bezug auf ein Preßgesetz, das ist nicht, die Kraft zu finden, welche im Zaume hält, sondern die Art und Weise, in einem Gesetze die Vergehen festzustellen, welche eine Bestrafung verdienen. Die gefährlichsten Artikel können sich jeder Verurtheilung zu entziehen wissen, während die unbedeutendsten leicht der Strenge des Gesetzes zum Opfer fallen. Die Schwierigkeit hat von jeher hierin bestanden. Nichts desto weniger, um die Geister mit einer entscheidenden Maßnahme zu treffen, möchte ich mit Einem Schlage das herstellen, was man die Krönung des Gebäudes genannt hat; ich möchte es thun, um nie mehr darauf zurückkommen zu müssen, denn es kommt mir und es kommt vor Allem dem Lande darauf an, bestimmt zu wissen, woran man ist. Man muß in in entschlossener Weise das Ziel vorzeichnen, das ich errichten will, ohne daß es das Ansehen hätte, als werde ich von Jahr zu Jahr zu aufeinander folgenden Zugeständnissen gezwungen; denn man fällt immer, wie das schon Herr Guizot gesagt hat, nach der Seite hin, nach der man hinneigt, und ich will fest uud aufrecht gehen, ohne bald nach rechts oder nach links hinzuschwanken. Sie sehen, daß ich mit großem Freimuthe zu Ihnen spreche, Sie haben mir vollständiges Vertrauen eingeflößt, und meine Inspirationen werden mir stets um so besser erscheinen, wenn sie den Ihrigen entsprechen. Seien Sie überzeugt von meinen wärmsten Gefühlen. Napoleon."

Dieser Brief (so fährt Ollivier fort) ist sicherlich eines der wichtigsten Aktenstücke aus der Regierungsgeschichte Napoleon's III, und wenn spätere Jahrhunderte sich das Bild dieses Mannes werden aus seinem Thun und Lassen herauskonstruiren wollen, wird ihnen dieses Schreiben unfehlbar von größerer Bedeutung sein, als ganze Jahrgänge gedruckter und ungedruckter Kammer-Reden.

Paris, 3. März. Das „Palais", eine neue, von oppositionellen Federn geleitete Gerichtszeitung, giebt eine spezifizirte Liste der von Herrn Haußmann begangenen Gesetzesüberschreitungen. Es berechnet deren Zahl auf sieben und den Ertrag der mit ihrer Hilfe ausgeführten Operationen auf 570,232,500 Fr. — Das „Siècle" fährt fort über den Seinepräfekten seinen Spott wegen seiner Unempfindlichkeit auszugießen:

„Herr Haußmann läßt sich von den Schlägen eines widrigen Geschicks nicht rühren. Wie der Gerechte des Horaz sieht er unbewegt dem moralischen Zusammensturze seiner Macht zu, und ähnlich jenen großen Feldherren, welche mitten in der Katastrophe die Fähigkeit bewahren, die geringsten Kleinigkeiten nicht aus den Augen zu verlieren, offenbart er den ungetrübten Scharfblick seines administrativen Geistes. Dem Verlangen der Fürstin Metternich entsprechend, hat er soeben entschieden, daß am Anfang der Avenue de l'Impératrice ein Tritt hergerichtet werde, um den Amazonen zu gestatten, ohne fremde Hilfe zu Pferde steigen zu können. Die kleine Holztreppe wird nach dem Muster derer ausgeführt werden, welche mit der nämlichen Bestimmung im Prater zu Wien und im Hydepark zu London angebracht sind. Die Fürstin Metternich selbst hat die Zeichnung dazu geliefert."

Spanien.

Madrid, 5. März. (Tel.) In der heutigen Kortessitzung wurde der von dem Deputirten Castelar eingebrachte Antrag, für alle vom 30. Septbr. v. J. bis 11. Februar d. J. begangenen politischen Verbrechen Amnestie zu ertheilen, mit 135 gegen 94 Stimmen verworfen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. In der heutigen Sitzung des bis auf den letzten Platz gefüllten Unterhauses erfolgte die erste Lesung der irischen Kirchenbill. Lord Gladstone mit lautem Zurufen begrüßt, entwickelte in dreistündiger Rede seinen Plan zur Abschaffung der Staatskirche in Irland. Er sagte:

Eine solche Maßregel müsse zunächst sofort wirksam, aber durchgreifend und milde zugleich sein und die Frage endgültig erledigen. Den Vortrag über den Gesetzentwurf theilte er in drei Abschnitte: seine augenblickliche Wirkung, seine auf einen bestimmten Zeitraum beschränkte Wirkung und seine Wirkung nach abgelaufenem Liquidationsprozesse über das Vermögen der irischen Kirche. Zuerst bestimmt die Vorlage, daß an Stelle der gegenwärtigen irischen Kirchenkommission auf 10 Jahre eine neue Kommission treten soll, welche sofort die Einkünfte der Kirche, unbeschadet der Interessen ihrer gegenwärtigen Nutznießer, übernimmt. Damit wäre gesetzlich die Trennung der Kirche vom Staate und die Einziehung der Güter vollzogen. Inzwischen soll praktisch erstere erst am 1. Januar 1871 vor sich gehen, d. h. mit diesem Zeitpunkte verlieren die irischen Bischöfe ihren Sitz im Oberhause, alle kirchlichen Korporationen sind aufgehoben, die geistlichen Gerichtshöfe gehen ein und die Kirchengesetze verlieren ihre bindende Kraft als Landesgesetze. Alle in der Zwischenzeit erfolgenden Ernennungen sind vorübergehend und verleihen auf die Zukunft keine Anrechte. Um die Reorganisation der nunmehr von der englischen Kirche losgetrennten Gemeinschaft zu unterstützen und die Entstehung einer Versammlung zu erleichtern, die im Namen der irischen Kirche unterhandeln könnte, soll der Königin und dem Geheimen Rathe die Vollmacht übertragen werden, eine von der irischen Kirche gewählte konstituirende Versammlung anzuerkennen und ihr Korporationsrechte zu ertheilen. Ueber die Kirchengüter und den Prozeß der Einziehung sprach Gladstone eine volle Stunde. Nach dem Plane würde die neu zu ernennende Kommission das Einkommen jedes Pfründeninhabers feststellen, davon die Kosten für Hülfsgeistliche (Curates) abziehen und ihm den Nettobetrag auszahlen, so lange er seine Amtspflichten erfülle. Auch kann er die Umwandlung dieser Einkünfte in eine Lebensrente nachsuchen. Bezüglich der Hülfsgeistlichen würde eben so verfahren. Privatschenkungen an Kapitalien bis zum Jahre 1660 zurück würden der Kirche unversehrt verbleiben; eben so die Kirchen und Pfarrwohnungen, wenn die Gemeinde deren Erhaltungskosten auf sich nehme. Die St. Patricks-Kathedrale in Dublin und etwa ein Dutzend anderer Kirchen sollen als nationale Baudenkmäler auf Staatskosten im Stande gehalten werden. Auch wären den Gemeinden Ländereien zum Gebrauche des Geistlichen käuflich zu überlassen. Die presbyterianischen wie die katholischen Geistlichen, welche auf Kosten des Regnum Donum und der Dotation für das Seminar in Maynooth angestellt sind, würden in derselben Weise abgefunden wie diejenigen der Staatskirche, und es soll der 14fache Betrag der verschiedenev Gehälter kapitalisirt den genannten Religions-Genossenschaften ein- für allemal zugewiesen werden, um die Härte des plötzlichen Ueberganges zu mildern. Die jetzt bestehende Pachtabgabe, welche, aus dem früheren Zehnten umgewandelt, einen Hauptheil der Kircheneinkünfte, kapitalisirt etwa 9,000,000 L. darstellt, geht mit der Zeit ganz ein, und zwar so, daß die Landwirthe sie entweder um das Zweiundzwanzig-einhalbfache des jährlichen Betrages ablösen oder aber in fünfzehn Jahren in jährlichen Abschlagszahlungen wie eine gleichzeitig zu verzinsende und zu tilgende Anleihe abtragen. Neben den aus der Pachtabgabe erzielten 9,000,000 L. beläuft sich der übrige Besitz der Kirche noch auf 7,000,000 L. Die Hälfte des Gesammtbetrages würde auf Entschädigungen, Abfindungen, Abzahlungen von Hypotheken und die Kosten der Liquidation zu verwenden sein (4,900,000 L. für die Geistlichen, 800,000 L. für Hülfsgeistliche, Entschädigung für Laien 900,000 L., Hypotheken 250,000 L., Abfindung des Regium Donum und der Maynooth-Stiftung 1,100,000 L. und Kommissionsauslagen 200,000 L.). In der Frage, was soll mit den übrig bleibenden 7—8 Millionen L. geschehen, gipfelte sich Gladstone's Rede. Er schlug vor, die Zinsen dieser Summe in Irland zur Linderung unvermeidlicher Unglückszustände und Leiden, die zunächst nicht in den Bereich der Armengesetze fallen, zu verwenden. Im Einzelnen bestimmte er dann jährlich 185,000 L. für Irrenhäuser, 20,000 L. für Zufluchtshäuser, für Blödsinnige, 30,000 L. für Taubstummen- und Blinden-Anstalten, 15,000 L. für die Heranbildung von Krankenwärterinnen, 10,000 L. für Besserungs-Anstalten und 51,000 L. für Grafschafts-Krankenhäuser — im Ganzen 311,500 L. jährlich.

Gladstone endete seine Rede mit einem an das Haus gerichteten, von lautem Beifalle begleiteten Schlusse, in welchem er die Vorlage als folgenschwer und bedeutend, als einigermaßen hart für die anglikanische Geistlichkeit in Irland, doch als milde und gerecht charakterisirte und trotz des bedeutenden Umfanges dieser Angelegenheit ihr eine baldige Erledigung vorhersagte. Disraeli erklärte darauf mit Entschiedenheit nochmals den Protest der Opposition gegen Prinzip und Einzelheiten, bezeichnete Trennung der Kirche vom Staate als politischen Irrthum und Einziehung der Güter zu weltlichen Zwecken als einfache Konfiskation, rieth aber schließlich seinen politischen Freunden, ihren Widerstand für die zweite Lesung aufzusparen. Bis zu diesem Zeitpunkte verlangte er indessen eine wenigstens dreiwöchentliche Frist. Gladstone fand diesen Zeitraum zu lang, und man kam nach einigem Hin- und Herreden überein, die zweite Lesung für den 18. d. festzusetzen. Die Vorlage wurde darauf zum ersten Male gelesen, und das Haus vertagte sich gegen 9½ Uhr Abends.

London, 4. März. (Tel.) Disraeli kündigt an, daß er am 18. März die Verwerfung der von Gladstone eingebrachten irischen Kirchenbill beantragen werde. — Der geforderte Nachtragskredit über die Abyssinische Expedition im Betrage von 3 Mill. 600,000 Lstr. ist bewilligt worden.

London, 5. März, Vorm. (Tel.) Lord Clarendon hat einer Deputation des Komitee's zum Schutze der Inhaber ausländischer Fonds, worunter sich besonders Gläubiger der österreichischen Anleihe befanden, das Versprechen ertheilt, ihr an die österreichische Regierung gerichtetes Gesuch, welches eine billige Verständigung betreffs der Konvertirung der englisch-österreichischen Anleihepapiere herbeizuführen bezweckt, nach besten Kräften zu unterstützen.

Rußland und Polen.

○ **Warschau,** 3. März. Der Fonds, welcher aus dem Vermögen der aufgehobenen Klöster gebildet worden und zur Besoldung der Geistlichen dienen sollte, ist so gering, daß die Staatskasse zum Unterhalt der aus diesen Klöstern entlassenen Mönche noch zuschießen muß. Um hier einigermaßen aufzuhelfen und den Fonds möglichst zu vergrößern, will man die Klöster und deren Zugehörigkeiten, soweit sie nicht zu Staatszwecken oder zu Schulen benutzt werden, verkaufen. Diese Idee ist ganz gut; denn wozu sollen die meist gut gebauten Etablissements wüst liegen und verfallen, während sie von Privaten zu Fabriken und andern industriellen Anlagen benutzt werden können und so dem Säkularisationsfonds ausreichendere Mittel zuführen. — In dem früheren Kloster der Felizianerinnen hierselbst soll eine höhere Töchterschule, eine Art Seminar zur Ausbildung von Erzieherinnen errichtet werden. Diese Anstalt soll auf Staatskosten unterhalten werden und darin besonders vaterlose Beamten- und Offizierstöchter unentgeltlich Aufnahme finden. — Zu den Beamten-Wittwenkassen und Pensionsfonds sind besonders die Lehrer an den höheren Anstalten mit hohem Beitrag herangezogen und zwar mit 12½ Prozent also dem achten Theil ihres Einkommens. Auf desfallsige Vorstellungen um Abänderungen dieses Zensus hat man vertröstend geantwortet und angedeutet, daß im künftigen Jahre das Wittwen- und Pensionswesen der Beamten einer eingehenden Reform unterworfen werden wird. — Bei Czarnawieś, ohnweit Bialystock, ist vor einigen Tagen im Walde beim Ausroden von Kienstöcken (Kiefernstubben) eine eichene, stark mit Eisen beschlagene Kiste aufgefunden und an die Behörde abgeliefert worden. Man fand in ihr eine Quantität Kugeln, Blei in Kolben, und 15 Revolver. Die letzteren noch ungebraucht, wenn auch schon etwas angerostet, tragen das Zeichen einer belgischen Gewehrfabrik und sind sehr sauber gearbeitet. Der Fund wird öffentlich angezeigt und der betreffende Eigenthümer zur Meldung aufgefordert werden. Wir glauben jedoch, daß wenn auch der Eigenthümer sich finden sollte, derselbe die Waffen aus leicht erklärlichen Gründen nicht reklamiren wird.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel**, meldet unter dem 4. d. ein Privattelegramm der „Wiener Presse", daß die Differenz zwischen der Pforte und Persien ausgeglichen und daß ein Gesandter des Schah von Persien in außerordentlicher Mission als Unterhändler in Konstantinopel angekündigt ist. — Ueber ein Attentat der Türken gegen die munizipale Selbstständigkeit einer der Sporadischen Inseln bringt der „Avenir national" folgende Details: „Am 10. Febr. erschien der Gouverneur von Rhodus mit fünf Fahrzeugen vor Symi, berief die Notabeln der Inseln auf sein Schiff und legte ihnen, als sie arglos kamen, einen Kaimakam vor, durch welchen er bevollmächtigt sei, sie zu regieren. Die Notabeln weigerten sich: sie wurden arretirt und 200 Soldaten auf die Höhen postirt. Die Bewohner von Symi haben sich beschwerend an die Großmächte gewendet."

Griechenland.

Athen. Der „Patrie" schreibt man aus Athen, daß das Ministerium Zaimis für die neue Kammer einen Gesetzentwurf,

---

dem guten Ruf eine Fadaise, aus der Ehre eine Bagatelle, aus der Tugend eine Sache der Verlegenheit macht.

Sieht und erlebt man das mit seinen eigenen Augen, so begreift man, wie Jean Jaques Rousseau darauf verfallen konnte, für die Regeneration des Menschengeschlechtes zur ersten Bedingung die Aufhebung der Hauptstädte zu machen. Diese großen Mittelpunkte der Bevölkerungen sind Heerde der Zivilisation, aber auch die vorzüglichsten Brutstätten aller Laster. Der Verfasser des „Emil" und der „Bekenntnisse" wollte die Menschheit in den Schooß der Natur zurückführen. Die Idylle ist der Ursprung der Geschichte, meinteer, und diese Meinung hat gewiß etwas für sich, aber sie befindet sich heutzutage allzusehr hors de saison, nun zur herrschenden gemacht werden zu können. Man muß ihr für die Wirklichkeit für für die entsagen und kann sich höchstens freuen, daß es noch einzelne erleuchtete Geister giebt, denen sie wenigstens als unerreichbares Ideal vorschwebt.

Sie sind einzeln, sehr einzeln und wir dürfen uns bei diesen „sonderbaren Schwärmern" und seltsamen Käuzen, die man hier und da unter Dichtern und Künstlern antrifft, wohl nicht aufhalten, sondern müssen uns zu den gleichsam handelnden Personen dieser Berufsthätigkeiten wenden.

Da treffen wir leider zuerst auf einen Sterbenden. Hektor Berlioz, der geniale Musiker, liegt, wie es scheint, in den letzten Zügen. Dagegen ist der greise Auber noch immer wohl auf und soll wiederum eine neue komische Oper vollendet haben. Wie der hundertjährige Maler, der Baron v. Waldeck, hält auch dieser Komponist den Tod nur für ein Gerücht, das böswillige Mensch ausgesprengt haben. Als man jüngst vom Tode Meyerbeer's und Rossini's sprach, sagte Auber lächelnd: „Diese armen Kollegen haben sich in's Bockshorn jagen und einreden lassen, daß sie der Welt ihren Tod schuldig seien. Was mich betrifft, so wird man mich nicht übertölpeln. Ich werde vielleicht eines schönen Tages nicht mehr da sein, aber wer dann sagt, daß ich gestorben sei, der verleumdet mich."

Jules Janin und Guizot scheinen derselben Ansicht und Lehre zu sein. Der Letztere hat nie mehr geschrieben, als jetzt; er schüttelt die Werke so zu sagen: aus dem Aermel. Er lieferte einen Nachtrag zu seinen Memoiren, einen Band vermischter Aufsätze, ein Buch über Frankreich in seinem Verhältniß zu Preußen und neuerdings beschäftigt er sich mit Essays über Heilige und Religionsstifter. Im Salon der Mademoiselle Lenormand las er eine Studie über den heiligen Ludwig, die man sehr rühmt. Kalvin und andere Kirchenmänner werden folgen.

Verdienstlich sind solche Arbeiten gewiß. Daß sie geistvoll, anziehend, interessant, können wir uns jedoch nicht denken. Der deutsche Geschichtsforscher Bergenroth, der im englischen Auftrage verschiedene Archive durchstöberte und die wichtigsten Funde und Entdeckungen machte, leider aber kürzlich in Madrid verstarb, ist viel höher zu stellen. Welche Einblicke hat er uns in die Seele von Karl dem Fünften thun lassen! Aus reiner Bigotterie ließ er seine Mutter Johanna, die untröstliche Wittwe Philipp des Schönen, für wahnsinnig erklären nnd lebenslang im Kerker halten, nur weil sie nicht streng katholisch war, sondern eine Hinneigung zur „Ketzerei" zu erkennen gab. Aus diesem Zuge begreift man erst Karl's Strenge und Wuth gegen Luther und die Protestanten.

Diese historische Aufklärung ist sehr wichtig und selbst in Frankreich gewürdigt worden. Capefigue, der geistvolle, aber die kuriosen und etwas anrüchigen Namen der Geschichte liebend, hat sich wohl auch dadurch hauptsächlich zu seinem neuesten Werke: „Isabella, die Katholische oder Spaniens Größe und Verfall" anregen lassen.

Jules Janin, der seine glänzende Darstellungsweise, seinen blühenden Styl auch für seine alten Tage sich bewahrt hat, hat das in seinem letzterschienenen Romane: „L'Interné" vollauf bewiesen.

Ténot, durch seine Geschichte des zweiten Kaiserreichs in weiteren Kreisen bekannt, schreibt jetzt an einer Geschichte Orsini's und seines Attentates auf Napoleon den Dritten. Man verspricht sich ein Werk von durchschlagender Bedeutung. De S.

Kleine Beiträge zur preußischen Geschichte.

Durch Zufall bin ich vor Kurzem in den Besitz einiger Schriftstücke und loser Blätter gelangt, welche — so unbedeutend sie auch an sich erscheinen, wenn man sie mit dem auf die Totalität der geschichtlichen Entwickelung gerichteten Blick eines Historikers betrachtet — doch als charakteristische Dokumente ihrer Zeit nicht ohne Werth sein dürften und deshalb ihre Veröffentlichung an diesem Orte wohl rechtfertigen. Sie gehören zu der Geschichte dreier Könige Preußens, Friedrich Wilhelms I., Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III., und während die auf die Regierungsgeschichte jener beiden ersten Monarchen bezüglichen Gedenkblätter von diesen selbst herrühren, und bestimmte Seiten ihrer Charaktere widerspiegeln, ist dasjenige aus der Zeit Friedrich Wilhelms III., von allen vielleicht das interessanteste und bisher unbekannt gebliebene, ein Beitrag zur Geschichte der Leidensjahre Preußens unter der napoleonischen Gewaltsherrschaft.

Ich beginne mit den Blättern, welche die eigenhändige Unterschrift Friedrich Wilhelms I. tragen. Es ist bekannt, wie dem origenellen Könige nichts „über die langen Kerls", über baumlange Rekruten ging, und wie der sonst so sparsame Fürst, um einen solchen Riesen zu erhaschen, und in seine Potsdamer Garde zu stecken, keine Kosten scheute, ja wie der sonst so gewissenhafte und religiöse Mann sich kein Gewissen daraus machte, Menschenraub zu begehen und jedes natürliche, menschliche und Völkerrecht zu verletzen. Um die nöthigen Geldmittel für die mit diesem Menschenfange beauftragten Werber zu beschaffen, hatte er eine eigene Kasse, die „Rekrutenkasse", gegründet, in welche allerhand Gelder, Strafgelder, nicht erhobene Erbschaftssummen und vor allen Dingen diejenigen Gelder flossen, welche der König sich für Verleihung des niedern Adels, der Offizierspatente und öffentlicher Aemter zahlen ließ. Als Beleg für Letzteres liegen mir zwei mit der eigenhändigen Unterschrift des Königs versehene Dokumente vor; das eine, bescheiden auf einem Oktavblatt geschrieben, lautet: „Einer Nordalm bittet in beygehenden memorial um ein patent als Advokat, offeriret 60 Thlr. zur Rekrutenkasse." Darunter findet sich von des Königs Hand: „150 Thlr. FW."

Das zweite Schriftstück ist ganz in derselben Form abgefaßt, der Bittsteller offerirt ebenfalls für eine Advokatur 80 Thlr., der König hat darunter geschrieben: „soll 160 Thlr. in die Rekrutenkasse zahlen. FW." Jenes rührt nach einem von späterer Hand darauf gemachten Vermerk aus dem Jahre 1735, dieses aus dem Jahre 1737 her.

Und wie diese Gelder verwandt wurden, davon zeugt das dritte Dokument, eine Anweisung auf die Zahlung von 2000 Thlr. aus der Rekrutenkasse, die ohne Zweifel zum Ankauf eines Riesen verwandt werden sollten. Daß es sich bei dem in Rede stehenden Schriftstück um einen solchen Zweck handelt, glaube ich aus der Annahme schließen zu müssen, daß der sparsame König über die Gelder dieser Kasse, für welche er im Staatshaushalt kein besonderer Einnahmeetat existirte, und die daher auf allerlei Art, loyale und illoyale, zusammengebracht wurden, gewiß äußerst sorgsam wachte und sie ausschließlich zum Ankauf von langen Rekruten verwandte, und dann aus der in dem Dokumente selber anbefohlenen schleunigen Anzahlung. Gewiß handelte es sich um einen raschen Handstreich, der, wenn die Gelder nicht sofort zur Hand waren, nicht ausgeführt werden konnte. Die Anweisung ist auf einem Quartblatt ausgestellt und lautet: „Se. Königl. Majestät in Preußen Unser allergnädigster Herr communiciren dero Würkl. geheimten Etats-Ministro von Marschall in Gnaden beykommendes Schreiben des Hauptmanns von Bornstedt, mit dem allergnädigsten Befehl, demselben auß dero Rekrutenkasse die gebethenen 2000 Thlr., wofern solche noch nicht remittiret seyn sollten, schleunig zu übermachen. Wusterhausen den 16. Oktober 1733." Die Unterschrift ist ebenfalls von des Königs eigener Hand, diesmal auch vollständiger wie bei jenen beiden Schriftstücken.

Aus der Regierungszeit Friedrichs des Großen liegt nur ein Dokument vor. Dasselbe bezieht sich auf die wichtige Prozeßsache des Müllers Arnold, die durch des Königs eigenmächtigen Eingriff und gewaltsame Handlungsweise nicht minder, wie jener Streit mit dem Müller von Sanssouci zu einer cause célèbre geworden ist und noch heute ein richtiges Moment zur vorurtheilsfreien Würdigung des Königs bildet.

„Auf die Allerhöchste Frage: Wenn man eine Sentenz gegen einen Bauer sprechen will, dem man seinen Wagen und Pflug und alles abge-

betreffend die Reorganisation der hellenischen Armee, vorbereite. Nach bekanntem Muster soll eine Reserve hergestellt und dafür das Effektiv der ständigen Armee herabgesetzt werden. Die griechische Armee würde demnach in Friedenszeiten 5000 (statt der bisherigen 8000) Mann und in Kriegszeiten 40,000 Mann stark sein.

Amerika.

Washington, 4. März. (Kab.-Tel.) Der Präsident Grant leistete heute Mittag den vorgeschriebenen Eid und hielt folgende Antrittsrede:

Mitbürger!

Eure Abstimmung hat mich zum Präsidenten erwählt. Ich habe den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid ohne inneren Vorbehalt geleistet mit dem Entschlusse, nach besten Kräften Alles, was meines Amtes ist, zu thun. Die Verantwortlichkeit meiner Stellung fühle ich, doch ich übernehme sie ohne Furcht. Das Amt ist mir ohne mein Suchen übertragen.

Ueber die wichtigsten Fragen beabsichtige ich alle Zeit dem Kongresse meine Ansichten auszusprechen. Wenn ich es rathsam halte, gedenke ich mein Veto einzulegen, um Maßregeln, gegen welche ich bin, abzuwenden; doch alle Gesetze sollen getreulich ausgeführt werden, mögen sie meine Zustimmung haben oder nicht. Ich werde die Politik befolgen, kein Gesetz zu empfehlen, welches mit dem Volkswillen im Widerspruche steht. Gesetze sind bestimmt, über alle zu herrschen, sowohl über diejenigen, deren Beifall sie haben, als über die, welchen sie widerstreben. Ich kenne keine Methode, die Zurücknahme schädlicher Gesetze zu sichern, welche so wirksam wäre, als genaue Durchführung derselben. Viele Fragen werden sich in den nächsten vier Jahren erheben. Es ist wünschenswerth, daß sie mit Ruhe und ohne Vorurtheil erwogen werden mögen, da die Mehrzahl des Volkes, welche Sicherheit der Person, des Eigenthums, der religiösen und politischen Meinung überall im Lande verlangt, auf das Innigste davon berührt wird. Alle Gesetze, welche diese Absicht fördern, werden von mir nach besten Kräften unterstützt werden.

Zur Sicherung der Union hat eine große Staatsschuld aufgenommen werden müssen, deren Tilgung zugleich mit der Rückkehr zur Metallwährung sobald dieselbe ohne Schädigung des Landes erfolgen kann, ins Auge gefaßt werden muß. Um der Nationalehre willen sollte jeder Dollar Regierungsschuld in Gold bezahlt werden, wenn nicht im Kontrakte andere Bestimmungen festgesetzt sind. Möge man nur wissen, daß auch hinsichtlich keines einzigen Pfennigs der Staatsschuld eine Repudiation stattfindet, so wird das schon viel zur Stärkung des Staatskredits beitragen, welcher der beste in der Welt sein müßte, und es wird uns schließlich in den Stand setzen, die Schuld durch Bonds zu ersetzen, für welche wir weniger Zinsen zahlen, als wir jetzt zu zahlen haben. Dazu soll eine ehrliche Erhebung der Steuern und strenge Rechenschaftsablegung an das Schatzamt für jeden erhobenen Dollar uud die größtmöglichste Einschränkung in den Ausgaben kommen. Wer zweifelt daran, daß es thunlich sein wird, jeden Dollar abzuzahlen, und zwar mit größerer Bequemlichkeit, als jetzt, wo wir für unnützen Luxus zu zahlen haben. Der darniederliegende Verkehr muß wieder gehoben und die Industrie ermuthigt werden. Die jungen Männer dieses Landes haben ein besonderes Interesse daran, die Nationalehre aufrecht zu erhalten. Augenblicke des Nachdenkens über unsern künftigen gebietenden Einfluß unter den Nationen sollten sie mit Nationalstolz begeistern. In welcher Weise die öffentliche Schuld getilgt, die Metallzahlung wieder aufgenommen werden soll, ist nicht so wichtig, als daß der Plan dazu gefaßt wird. Geeinigte Entschließung zum Handeln ist mehr werth, als getheilter Rath über die Art des Handelns. Eine Gesetzgebung über diesen Gegenstand mag jetzt vielleicht nicht nothwendig, noch selbst rathsam sein, doch sie wird es werden. Sobald das Gesetz überall im Lande in voller Kraft wiederhergestellt ist, und der Handel in seine gewohnten Kanäle geleitet, wird es mein Bemühen sein, die Gesetze getreulich auszuführen und für die regelmäßige Erhebung aller Staatseinnahmen zu sorgen. Ich werde nach bestem Ermessen nur solche Beamte ernennen, welche zur Ausführung dieses Planes geeignet sind.

Betreffs der auswärtigen Politik beabsichtige ich mit den anderen Nationen auf dem Fuße der gleichen Billigkeit zu verkehren, als sie Privatpersonen gegen einander beobachten müssen. Ich beabsichtige den gesetzlichen Schutz allen hier wohnenden Bürgern, mögen sie eingeborene sein oder von fremder Abkunft, zu gewähren, sobald irgend ihre Rechte gefährdet sind. Wo irgend die Flagge unseres Landes weht, beabsichtige ich die Rechte aller Völker zu achten, doch gleiche Achtung für unsere eigene zu fordern. Wenn Andere von dieser Regel des Verkehrs mit uns abweichen sollten, so können wir veranlaßt werden, ihrem Vorgange zu folgen. Die angemessene Behandlung der Indianer verdient die sorgfältige Erwägung. Ich gedenke jedes Verfahren zu begünstigen, welches ihre Zivilisirung, ihre Bekehrung zum Christenthum und schließlich die Verleihung des Bürgerrechts an sie zum Ziele hat. Ich hoffe und wünsche die redliche Annahme des Amendements zur Konstitution, wodurch das allgemeine Stimmrecht gesichert wird. Schließlich bitte ich darum, daß im ganzen Lande einer gegen den andern geduldige Nachsicht übe und daß jeder Bürger den festen Entschluß fasse, sein Möglichstes zu thun, um das Glück der Union zu befestigen, und ich flehe zu Gott, daß er seinen Segen dazu gebe.

Rio de Janeiro, 9. Febr. (Tel.) Lopez hat im Innern von Paraguay neue Befestigungen angelegt; die Alliirten sind neuerdings nicht weiter vorgerückt. Der Oberfeldherr der brasilianischen Armee, Marquis de Caxias, sowie der General Herval sind von ihren Kommandos zurückgetreten.

Vom Landtage.

63. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 5. März. Eröffnung $11\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertische Freiherr v. d. Heydt, v. Roon und mehrere Kommissare. — Der Kultusminister übersendet 400 Exemplare des auf seine Veranlassung herausgegebenen Werkes: „Die preußische Gesetzgebung im Unterrichtswesen seit 1817."

Präsident v. Forckenbeck sieht sich „zu seinem Bedauern genöthigt" dem Hause zwei neue Zuschriften der Exekutions-Kommission des hiesigen Stadtgerichts in zwei verschiedenen Sachen gegen den Abg. Meyhöffer (4 Gumbinner Wahlbezirk) mitzutheilen, in denen das Präsidium ersucht wird, das Weitere auf Grund des Art. 83 der Verfassung veranlassen zu wollen. Der Präsident fügt hinzu, daß in ähnlichen Fällen, die sich früher schon einige Male ereignet haben, die bezüglichen Anträge von den Betheilichten zurückgezogen seien; daß im vorliegenden Fall die Rechtshülfe nicht aufgehalten werden dürfe, sei selbstverständlich. Er schlägt vor, die beiden Schreiben der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen, womit das Haus einverstanden ist. Der Vorsitzende dieser Kommission, Abg. Kosch, ladet die Mitglieder derselben ein, sofort nach Schluß der heutigen Sitzung zusammenzutreten, da die Angelegenheit morgen erledigt sein müsse.

Ref. v. Benda berichtet Namens der Finanzkommission über die Denkschrift, betr. die Ausführung der Gesetze vom 23. Dezember 1867 und 3. März 1868 wegen Abhülfe des Nothstandes in der Provinz Preußen. Die Kommission hat nur geprüft, ob die Regierung überall ihren gesetzlichen Befugnissen entsprechend verfahren sei, nicht aber, ob vielleicht eine zweckmäßigere Verwendung der Darlehne hätte stattfinden können, da ihr dazu nicht das erforderliche Material zu Gebote gestanden. Bezüglich der ersteren Frage habe die Kommission alles in Ordnung befunden, und sie beantragt deshalb 1) die nach den voraufgeführten Gesetzen Seitens der Regierung zu legende Rechenschaft durch die Denkschrift vom 6 November v. J. als erledigt anzunehmen. — Was die Verwendung der zurückgezahlten Darlehne zur Einlösung und Tilgung der umlaufenden Darlehnskassenscheine und Schatzanweisungen betrifft, so hat die Kommission in Ermangelung einer gesetzlichen Bestimmung 2) die Erwartung aussprechen zu müssen geglaubt, daß die Regierung die aus den Darlehen zurückfließenden Gelder alljährlich, soweit thunlich, zur Einlösung der aus jenen Gesetzen herrührenden, umlaufenden Darlehnskassenscheine und Schatzanweisungen verwenden, dann aber auf ihre demnächstige völlige Tilgung event. im Wege anderweiter gesetzlicher Regulirung in möglichst naher Frist Bedacht nehmen möge.

Reg.-Komm. v. Müller bittet, die zweite Resolution als überflüssig abzulehnen, da die Regierung das in derselben angegebene Verfahren als selbstverständlich erachte und auch in dieser Weise bereits vorgegangen sei. In den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen sind bis jetzt 60,000 Thlr. Darlehen zurückgezahlt und der Staatsschuldentilgungskasse zu dem erwähnten Zweck überwiesen.

Die zweite Resolution wird zurückgezogen, die erste ohne Debatte einstimmig angenommen.

Ref. v. Benda berichtet demnächst über die Petition des Gutsbesitzers Frenzel und Genossen a) daß die ostpreußischen Grundbesitzer, welche in Folge der Gesetze vom 23. Dezember 1867 und vom 3. März 1868 Darlehne empfangen haben und nicht über 600 Morgen Land besitzen, die Rückzahlung erst innerhalb 10 Jahren zu leisten haben; b) daß die an Besitzlose in Folge des Gesetzes vom 3. März 1868 gegebenen kleinen Darlehne weder zu verzinsen, noch zurückzuzahlen sind.

Die Kommission beantragt: „in der Erwägung, daß die Gesetze vom 23. Dezember 1867 und vom 3. März 1868 nebst den dazu ergangenen Reglements schon die Bestimmungen enthalten, welche es ermöglichen, in jedem einzelnen Falle des nachgewiesenen Bedürfnisses zu der Erfüllung des von den Petenten angestrebten Zieles zu gelangen, daß aber eine allgemeine gesetzliche Anordnung im Sinne der Petenten weder nothwendig noch rathsam erscheint", „in der Erwägung ferner, daß von der Regierung mit Sicherheit erwartet werden darf, daß sie sich bei der Beurtheilung jedes einzelnen in dieser Hinsicht an sie gelangenden Antrages, nach wie vor von den Grundsätzen der Milde und den durch die eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz Preußen gebotenen Rücksichten leiten lassen werde", — über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

Referent von Benda: Es sei nicht zweckmäßig, einen solchen allgemeinen Grundsatz, wie ihn Petenten wünschen, aufzustellen. Viele Besitzer wären im Stande, das Darlehen zurückzuzahlen, und es habe gewiß nicht in der Absicht der betreffenden Gesetze gelegen, weiter zu gehen, als bis an die Grenze des absolut Nothwendigen. Es liege nicht im Interesse der Moralität, die Signatur des Nothstandes für Ostpreußen zu perpetuiren. In Fällen nothwendiger Abhülfe böten die Gesetze dem Minister die Ermächtigung, die Darlehne auf längere Jahre zu prolongiren und event. niederzuschlagen. Er hat auch in der Kommission erklärt, daß bei der Einziehung der Darlehne mit aller Rücksicht vorgegangen werde. Die politischen Gründe der Petenten konnten die Kommission von dieser Ansicht nicht abbringen. Allerdings haben wir bei den Wahlprüfungen vielfache Beschwerden und Klagen über allerlei Unfug gehört, der dadurch entstand, daß man die lokalen Organe der Verwaltung zu politischen Agenturen benutzte. Dadurch wird großes Unheil angerichtet und die wahre Selbstverwaltung wird unmöglich, so lange nicht auch die Regierung die Ueberzeugung gewinnt, daß es nicht im Interesse des Staates liegt, wenn man den lokalen Organen die Mission giebt, gute Wahlen zu Stande zu bringen; daß es außerdem durchaus verwerflich ist, das menschliche Elend, den Nothstand zu politischen Zwecken auszubeuten. Der Herr Kommissar hat aber in der Kommission die allerbestimmteste und befriedigende Erklärung abgegeben, daß sich die Regierung bei der Prolongation der Darlehne nie von den Rücksichten politischer Gunst und Ungunst habe leisten lassen und dies auch niemals thun werde. Diese Erklärung wurde mit solcher Bestimmtheit abgegeben, daß sie die Kommission nicht im geringsten Zweifel darüber ließ, daß sie der Staatsregierung ihr volles Vertrauen schenken und deshalb auch aus den politischen Motiven der Petenten keine Veranlassung finden konnte, von der vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung abzugehen.

Abg. Dr. Bender kann zwar gleichfalls für den Antrag der Kommission stimmen, ist aber mit manchen Erwägungen derselben keineswegs einverstanden. Er führt verschiedene Beispiele an, woraus hervorgeht, daß in vielen Fällen von den Provinzialbehörden mit einer gewissen Härte verfahren worden sei. Auch er wünsche von Herzen, daß es möglich werde, heute zum letzten Male vom Nothstande hier im Hause zu sprechen. Wenn dies erreicht werde, könne sich Niemand darüber mehr freuen, als er.

Der Finanzminister: Nachdem die Regierung alles Mögliche zu Gunsten der bedrängten Provinz gethan hat, überrascht es mich, von dem Vorredner zu hören, daß sie es an der nöthigen Milde habe fehlen lassen und daß die Bevölkerung der Provinz anderer Meinung sei, als die Kommission. In Bezug auf den zitirten Fall, darf ich Bezug nehmen auf die Instruktion, die ich dem Hause wegen Einführung der Steuern mitgetheilt habe, und die den Beifall des ganzen Hauses fand. Ich habe keine Kenntniß davon erhalten, daß irgendwo anders verfahren sei. Wäre es dem Herrn Abgeordneten darum zu thun gewesen, zu hören, was in dem gegebenen Falle die Veranlassung gewesen sei, so hätte er mir vorher Kenntniß davon geben sollen und ich hätte dann darüber Auskunft gegeben. Es muß dieser Fall auf besonderen Verhältnissen beruhen; ich werde übrigens noch nähere Kenntniß davon nehmen. Im Ganzen, glaube ich, hat die Bevölkerung der Provinz mit Dank die Hilfe entgegengenommen. (Bravo rechts.)

Abg. v. Hoverbeck: Ich erkenne gern an, daß die Provinz im Allgemeinen nicht über das Verhalten der Staatsregierung zu klagen hat; sie hat bei ihr stets warme Theilnahme gefunden und ist dafür dankbar. Ihre Beschwerden richten sich gegen die Provinzialregierungen, und nur der Doppelsinn der Bezeichnung „Regierung" hat auf die Stimmung der Provinz über das Verfahren in der Nothstandsangelegenheit ein falsches Licht werfen können. Ihr Prinzip der Milde wird die oberste Regierung hoffentlich auch den Provinzialbehörden gegenüber zur Geltung bringen und die vorkommenden Härten beseitigen. Hierher gehört namentlich die Art, rückständige Steuern durch einjährige Verpachtung bäuerlicher Grundstücke einzutreiben. Die Verwaltung am grünen Teich hat keine Ahnung von der Härte dieser Maßregel, die fast gleichbedeutend ist mit völliger Entsetzung aus dem Besitz; hoffentlich wird die Staatsregieruug Remedur eintreten lassen.

Der Finanzminister: Die Provinzialbehörden haben mit wärmstem Eifer und größter Bereitwilligkeit die große Mühe, die sie bei der Ausführung der Anordnungen hatten, auf sich genommen und überall die größte Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben. Die Beschwerden haben sich in vielen Fällen als unbegründet erwiesen, und so kann ich auch nicht zugeben, daß sie anders beurtheilt werden müßten als die Staatsregierung; ich kann ebensowenig zugeben, daß dieselbe blos ihre Absicht kund gegeben, ohne sich darum zu kümmern, wie ihre Anordnungen ausgeführt werden. Sie ist vollständig unterrichtet gewesen. In jedem Kreise sind Kreiskommissionen aus den verschiedenen Klassen gebildet, um überall zu rathen und zu helfen; es würden also, wenn irgendwo eine Maßregel getroffen ist, diese Kommissionen zuvor darüber gehört worden sein.

Abg. Bender: Ich habe nicht im Namen der ganzen Provinz gesprochen, aber ein Organ derselben bin ich gewiß und ein solches ist hierher geschickt. Meine Beschwerden richteten sich nur gegen die Lokalregierungen, die nicht in dem Sinne der Staatsregierung gehandelt haben.

Abg. v. Hoverbeck hält seine Behauptung, daß die Lokalregierung mit der Verpachtung von Grundstücken selbstständig vorgegangen, so lange aufrecht, als nicht nachgewiesen ist, daß die Provinzialbehörden mit Bewilligung oder gar auf Anregung der Staatsregierung gehandelt haben.

Referent v. Benda: Die erwähnten Thatsachen lagen auch der Kommission vor; da es sich jedoch dabei um Härten bei Einziehung rückständiger Abgaben handelt, die mit den Nothstandsgeldern in keiner Beziehung steht, so hat die Kommission sie als außerhalb ihrer Sphäre liegend betrachtet. In der Verpachtung von Grundstücken liegt kein Grund zur Beschwerde vor; es ist dies vielmehr die mildeste Form der Exekution und jedenfalls ein viel schonenderes Verfahren als die Subhastation. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß die Staatsregierung das Prinzip der Milde auch in einer scharfen Kontrole ihrer unteren Organe zur Geltung bringen wird und ich empfehle Ihnen daher die Annahme unseres Antrages.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommmen.

---

nommen hat, wovon er sich nähren und seine Abgaben zahlen soll. Kann man das thun?"

Ist von selbigen mit Nein geantwortet.

Ferner: Kann man einem Müller, der kein Wasser hat und also nicht mahlen und auch nichts verdienen kann, die Mühle deshalb nehmen, weil er keine Pacht gezahlt hat? Ist das gerecht?

Wurde auch mit Nein beantwortet.

Hier ist nun aber ein Edelmann, der will einen Teich machen, und um mehr Wasser in dem Teich zu haben, so läßt er einen Graben machen, um das Wasser aus einem kleinen Fluß, der eine Wassermühle treibt, in seinen Teich zu leiten. Der Müller verliert dadurch das Wasser und kann nicht mahlen, und wenn was noch möglich wäre, so ist es, daß er im Frühjahr vierzehn Tage und im Spätherbst noch etwa vierzehn Tage mahlen kann. Dennoch wird prätendirt, der Müller soll seine Zinsen nach wie vor geben, die er sonst entrichtet hat, da er noch das volle Wasser vor seiner Mühle gehabt. Er kann aber nicht die Zinsen bezahlen, weil er die Einnahme nicht mehr hat. Was thut die Küstrin'sche Justiz? Sie befiehlt, daß die Mühle verkauft werden soll, damit der Edelmann seine Pacht kriegt und das hiesige Kammergerichts-Tribunal approbiret solches. Das ist höchst ungerecht und dieser Ausspruch Sr. Königl. Majestät Landes Väterlichen Intention ganz und gar entgegen; Höchstdieselben wollen vielmehr, daß Jedermann, er sei vornehm oder gering, reich oder arm, eine promte Justitz administriret und einem jeglichen Dero Unterthanen, ohne Ansehen der Persohn, und des Standes, durchgehends ein unpartheyisches Recht wiederfahren soll.

Seine Königliche Majestät werden dahero in Ansehung der wider den Müller Arnold, aus der Pommertziger Krebs-Mühle in der Neu-Mark abgesprochenen, und hier approbirten höchst ungerechten Sententz, ein nachdrückliches Exempel statuiren, damit sämmtliche Justitz-Collegia in allen dero Provintzien sich daran spiegeln, und keine dergleichen grobe Ungerechtigkeiten begehen mögen, denn sie müssen nur wissen, daß der geringste Bauer, ja was noch mehr ist, der Bettler, eben sowohl ein Mensch ist, wie Seine Majestät sind, und dem alle Justitz muß wiederfahren werden, indem vor der Justitz alle Leute gleich sind, es mag sein ein Printz, der wieder einen Bauer klagt, oder auch umgekehrt, so ist der Printz vor der Justitz, dem Bauer gleich, und bey solchen Gelegenheiten muß pur nach der Gerechtigkeit verfahren werden, ohne Ansehn der Persohn.

Darnach mögen sich die Justitz-Collegia in allen Provintzien nur zu richten haben; und wo sie nicht mit der Justitz ohne alles Ansehen der Persohn, und des Standes, gerade durchgehen, sondern die natürliche Billigkeit bei Seite setzen, so sollen sie es mit Seiner Königlichen Majestät zu thun kriegen. Denn ein Justitz-Collegium, daß Ungerechtigkeiten ausübt, ist gefährlicher, und schlimmer, wie eine Diebesbande, vor Dieben man sich schützen, aber vor Schelme, die den Mantel der Justitz gebrauchen, um ihre üble passiones auszuführen, vor die kann sich kein Mensch hüten, die sind ärger, wie die größten Spitzbuben, die in der Welt sind, und meritiren eine doppelte Bestrafung.

Uebrigens wird den Justitz-Collegiis zugleich bekandt gemacht, daß Seiner Königlichen Majestät, einen neuen Groß-Kantzler ernannt haben; Höchstdieselben werden aber demohngeachtet in allen Provintzien sehr scharf dahinter her seyn, und befehlen auch hiermit auf das nachdrücklichste:

Erstlich, daß alle Processe schleunig geendigt werden. Zweytens, daß der Nahme der Justitz durch Ungerechtigkeiten nicht profaniret werde. Drittens, daß mit einer egalité gegen alle Leute verfahren wird, die vor die Justitz kommen, es sey ein Printz oder ein Bauer, denn da muß alles gleich seyn. Wofern aber Seine Königliche Majestät in diesen Stücken einen Fehler finden werden, so können die Justitz-Collegia sich nur im voraus vorstellen, daß sie nach vigueur gestraffet werden, so wohl der Präsident, als die Räthe, die eine so üble mit der offenbahren Gerechtigkeit streitende Sententz ausgesprochen haben. Wornach sich also sämmtlich Justitz-Collegia in allen dero Provintzien ganz eigentlich zu richten haben.

Berlin, den 11. December 1779. Friedrich."

Ich wende mich zu dem letzten mir vorliegenden Schriftstück, welches den im Jahre 1861 verstorbenen General v. Wedell, den ehemaligen Schill'schen Offizier und nachherigen Galeerensträfling in Cherbourg betrifft, über welchen die „Gartenlaube" bereits in ihrem Jahrgange 1861 in den drei Nummern 20, 21 und 22 aus der gewandten Feder Georg Hesekiel's ein lebensfrisches Charakterbild gebracht hat, auf welches ich hiermit zur näheren Verständniß des Folgenden verweisen kann.

Die Sache, um die es sich handelt, ist bekannt genug. Der Müller Arnold auf der Pommertziger Krebsmühle in der Neumark war dadurch, daß ihm sein Edelmann zur Anlegung eines Teiches das Wasser, welches seine Mühle trieb, entzogen hatte, in die Unmöglichkeit versetzt, seine Pacht zu zahlen, und das Gerichtsamt in Küstrin hatte den Verkauf der Mühle dekretirt, damit aus dem Erlös die Pacht an den Edelmann gezahlt werden könne. Dies Erkenntniß war von dem Kammergericht in Berlin bestätigt worden, und dies Urtheil ist es, gegen welches der Zorn des Königs in der bekannten mir vorliegenden Kabinetsordre sich richtet und welches er durch dieselbe für ein ungerechtes erklärt. Das merkwürdige gedruckte Schriftstück trägt die Ueberschrift: „Von Seiner Königl. Majestät Höchst Selbst abgehaltenes Protokoll, den 11. Dezember 1779, über die drey Kammer-Gerichts-Räthe Friedel, Graun und Rausleben", und lautet wörtlich:

Als Ferdinand v. Schill, getäuscht durch die gleichzeitigen fehlgeschlagenen Unternehmungen v. Katte's bei Magdeburg und Dörnbergs im Hessischen, im Frühjahr 1809 mit seinem etwa 500 Mann starken Korps heimlich Berlin verließ und bald darauf auf seinem Zuge nach der Ostseeküste bei Dodendorf in der Nähe von Magdeburg am 5. Mai auf das Korps rheinbundischer Truppen stieß, welches ihm aus der Festung entgegengesandt war, gelang es zwar seinem und seiner Tapfern ungestümen Muthe, sich durchzuschlagen, doch nur mit großem Verluste. Sieben Offiziere wurden erschossen, drei schwer verwundet, unter denen Lützow, der nachherige Führer des Freikorps, und zwei gefangen genommen, unter ihnen der Bruder jener beiden bei Wesel erschossenen Schill'schen Offiziere v. Wedell, die nicht lange nach jener Dodendorfer Affaire in Stralsund nebst ihren 9 Schicksalsgefährten in Gefangenschaft gerathen waren.

Der bei Dodendorf gefangene spätere General v. Wedell führte in dem erwähnten Lebensbilde Hesekiels und auch sonst wohl die Namen Leopold Heinrich v. Wedell, während er nach dem mir vorliegenden Original-Dokumente, das jedenfalls auf Zuverlässigkeit den ersten Anspruch erheben darf, Heinrich Ernst Ewald v. Wedell genannt wird. Daß dies der bei Dodendorf in französische Gefangenschaft gerathene Offizier ist, der nachher von Napoleon zu 25jähriger Galeerenstrafe begnadigt und erst 1812 auf persönliche Verwendung Friedrich Wilhelms III. freigegeben wurde, beweist der gleiche Vorname Heinrich, der an beiden Orten, in dem erwähnten Lebensbilde der Gartenlaube und in dem mir vorliegenden Dokumente, als der eigentliche Nennname angeführt ist und welchen der General in der That führte. Also dieser Heinrich Ernst Ewald v. Wedell wurde nach seiner Gefangennahme bei Dodendorf nach Frankreich transportirt und hier nebst vielen anderen seiner Unglücksgefährten in Cherbourg als Galeerensklave in Fesseln geschmiedet. Während er hier die entsetzlichsten Leiden, die ein Mensch zu erdulden fähig ist, ertrug, dafür, daß er für das Höchste, für die Befreiung seines Vaterlandes das Schwert ergriffen hatte, wurde auch in seinem Vaterlande sein Name gebrandmarkt; er wurde — wahrscheinlich auf das Verlangen der französischen Gewalthaber, denen man damals gehorchen mußte — als Deserteur vor ein Kriegsgericht in Berlin geladen, und da er nicht erschien, so wurde er von dem Kriegsgericht seines Ranges als preußischer Offizier entsetzt, zugleich unter Anheftung seines Bildnisses an den Galgen. Das mir im Original vorliegende kriegsrechtliche Urtheil lautet wörtlich:

„In Untersuchungssachen wider den desertirten Lieutenant des Leib-Inf.-Regts. v. Wedell erkennt ein gehörig kommandirtes und vereidigtes Kriegs-Gericht nach Lage der Akten, den Gesetzen und Mehrheit der Stimmen für Recht,

daß: da der gehörig geschehenen Vorladung ohnerachtet, der Sekonde-Lieutenant Heinrich Ernst Ewald v. Wedell in dem angesetzten peremtorischen Termin nicht erschienen, und sich nicht gemeldet, er für das begangene Verbrechen der Desertion unter Anheftung seines Bildnisses an den Galgen, nach Vorschrift des Edikts vom 17. Nov. 1764, zu kassiren, und sein sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen nach Abzug der Exekutionskosten zum Besten der General-Invaliden-Kasse zu konfisziren.

Von Kriegsgerichts wegen.

Urkundlich ist vorstehendes Urtel unter gewöhnlicher Unterschriften und Siegel ausgefertigt worden.

Berlin, den 12. September 1811."

Uebrigens ist aus diesem harten Urtheile der damaligen preußischen Regierung kein Vorwurf zu machen; jedenfalls wurde sie dazu durch die Macht der widrigen Umstände genöthigt, und wenn einmal über Schill und seiner Gefährten eigenmächtiges Handeln kriegsrechtlich geurtheilt werden sollte, so konnte die Entscheidung nach Lage der Sache nicht wohl anders ausfallen. Schill und die unter ihm dienenden Offiziere und Mannschaften hatten, ohne dazu ermächtigt zu sein, ja wider den ausdrücklichen Willen des Königs, Berlin verlassen und auf eigene Hand wider den ihnen nachgeschickten königlichen Befehl zur Umkehr den Krieg begonnen, sie waren also nach dem Buchstaben des preußischen Kriegsrechts Deserteure, und wenn das Gesetz gegen sie aufgerufen wurde, so konnte der Spruch nicht anders lauten.

Ich bemerke noch, daß die sämmtlichen Unterschriften, sowohl die des Vorsitzenden v. Zepelin (der nach den Befreiungskriegen lange Zeit Kommandant von Stettin war), als auch der 12 Beisitzer durch die beigedruckten Familiensiegel beglaubigt sind. Unter den 12 Beisitzern hat der Name v. Loucadou's aus der Geschichte der Vertheidigung Kolbergs eine traurige Berühmtheit erlangt; glücklicher Weise wurde er auf jenem Posten in Kolberg durch den damals noch wenig bekannten Major v. Gneisenau ersetzt.

Dr. Zapp.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben für 1866 und 1867. Sie beantragt:

I. „Die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über eine verändrrte Organisation der Landgendarmerie vorzulegen, in welchem insbesondere Anstellung und Pensionirung der Gendarmen dem Minister des Innern zugewiesen werden.“

II. „Vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnung sich etwa noch ergebenden Erinnerungen, a) die Etats-Ueberschreitungen für 1866 mit 5,248,369 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., b) die außerordentlichen Ausgaben für dasselbe Jahr mit 39,745,754 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. nachträglich zu genehmigen.“

III. „Die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die für Erwerbung der Telegraphen-Einrichtungen im Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen gemachten Ausgaben vom Norddeutschen Bunde der preußischen Staatskasse wiedererstattet werden.“

IV. „Die Verwendung von 478,168 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. zur Gründung eines Fonds für invalide Offiziere und Soldaten der preußischen Armee, sowie der hinterbliebenen Wittwen und Waisen der im Kriege Gefallenen, welcher zur Disposition Sr. Majestät des Königs steht, nachträglich zu genehmigen, unter der Voraussetzung, daß dieser Fonds Staatsfonds bleibt.

V. „Vorbehaltlich bei der Prüfung der Rechnung sich noch ergebenden Erinnerungen a) die Etatsüberschreitungen für 1867 mit 10,649,682 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., b) die außerordentlichen Ausgaben desselben Jahres mit 38,253,964 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. nachträglich zu genehmigen.

VI. Das Haus wolle beschließen, im gesetzlichen Wege baldigst eine Vermögens-Auseinandersetzung zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem preußischen Staate herbeizuführen.

Abg. Twesten; Die Uebersicht für 1867 hat etnen Ueberschuß ergeben, der wohl zur Deckung des diesjährigen Defizits hätte verwandt werden können. Die Uebersicht ist uns aber zu spät zugegangen, als daß wir noch zur Zeit einen desfallsigen Antrag hätten stellen können. Ich möchte deshalb den Herrn Finanzminister fragen, ob es in der Regel nicht möglich sein würde, die Uebersicht so früh aufzustellen, daß über etwaige Ueberschüsse schon im Etat des zweiten Jahres verfügt werden kann. Für das J. 1868 ist aus den alten Provinzen ein Ueberschuß von 1,600,000 Thlrn. in Aussicht gestellt, in den neuen Provinzen jedoch ein Defizit. Nach den Resultaten des Jahres 1867 ist das doch nicht vorauszusehen. Es wäre deshalb wohl wünschenswerth zu wissen, wie sich der Abschluß für 1868 stellt.

Reg.-Komm. Mölle: Auch aus dem Jahre 1867 wird ein disponibler Ueberschuß nicht verbleiben, so daß also eine Ablieferung an die Staatskasse nicht zu begründen ist. Der Abg. Twesten hat wohl bei seiner Berechnung die Resteinnahmen und die Restausgaben mit in Betracht gezogen; während die bisherige Praxis so war, daß die Resteinnahmen als disponible Mittel auf das folgende Ibhr übernommen wurden, dte Restausgaben aber aus den vorhandenen Mitteln gedeckt wurden. Das Defizit für 1868 in den neuen Landestheilen kommt daher, daß dort für 1868 gegen 1867 viele neue Ausgaben wie Gehaltserhöhungen ꝛc. in Aussicht genommen sind. Ueber das Resultat des Jahres 1868 bedaure ich, eine Antwort nicht ertheilen zu können, da der Abschluß erst am 15. März gemacht wird. Ob dies in diesem Jahre selbst bis dahin möglich sein wird, ist noch eine Frage, da die neuen Landestheile mit ihren Abschlüssen noch ziemlich weit zurück sind.

Abg. Grumbrecht widerspricht, daß sich in der Provinz Hannover ein Defizit herausstelle.

Reg.-Komm. Mölle: Hannover kann nicht allein maßgebend sein, sondern das Resultat aller neuen Landestheile.

Abg. Lasker fragt, ob sich das düstere Bild, das in der Budgetkommission über den Abschluß von 1868 entworfen worden, bestätigt; wenn auch noch nicht genaue Zahlen vorliegen, so werde der Minister doch wohl im Allgemeinen ein Bild darüber geben können.

Der Finanzminister: Meine früheren Mittheilungen hier im Hause und in der Budgetkommission haben sich auf den nächsten Etat bezogen. Was das Jahr 1868 betrifft, so bin ich heute noch nicht in der Lage, definitive Resultate mitzutheilen; daß aber ein ziemlich erhebliches Defizit sich herausstellen wird, steht wohl außer Zweifel; bei der Salzverwaltung allein ist eine Million weniger eingenommen, als erwartet wurde. Meine Bemerken bezogen sich damals auf den nächsten Etat; ich habe aber schon bei der Etatberathung darauf hingewiesen, daß für Zinsen und Amortisationsquoten bereits negozirter Anleihen noch eine erhebliche Summe auf den künftigen Etat gebracht werden müsse, so daß das Defizit, welches jetzt über 5 Millionen beträgt, wenn sonst keine Aenderung eintritt, immerhin in der Höhe von 7 Millionen zu erwarten ist. (Bewegung.) Es kommt nur darauf an, ob bis dahin höhere Einnahmen zu erwarten sind; wie jetzt die Sache liegt, kann nicht behauptet werden, daß die bisherigen Einnahmequellen gestatten werden, in den nächsten Etat eine höhere Summe aufzunehmen. Ich sage „jetzt“; ob die späteren Ergebnisse dazu berechtigen werden, ist noch nicht zu ersehen. Daraus folgt, daß, wenn nicht die Ausgaben ganz erheblich reduzirt werden sollen, dann neue Einnahmequellen geschaffen werden müssen. Die Absicht ist, den nächsten Etat jedenfalls ohne Defizit vorzulegen. Es wird also entweder eine Erhöhung der Einnahmen stattfinden müssen oder eine sehr erhebliche Reduktion der Ausgaben.

Die 6 Resolutionen werden fast einstimmig angenommen; gegen die letzte (Vermögensauseinandersetzung mit dem Norddeutschen Bunde) stimmen die Minister.

Der Minister des Innern verlangt das Wort, um, während das Haus sich erhebt, die folgende Allerhöchste Botschaft zu verlesen:

Wir Wilhelm u. s. w. haben auf Grund des Artikel 77 der Verfassung den Präsidenten Unseres Staatsministeriums Grafen v. Bismarck-Schönhausen beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie am 6. d. M. in Unserem Namen zu schließen. Wir fordern demnach beide Häuser des Landtages auf, an diesem gedachten Tage um 3 Uhr im kgl. Schlosse zu Berlin zusammenzutreten. — Gegeben, Berlin, 5. März 1869. — Wilhelm.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission über eine Petition des praktischen Arztes Dr. Rosenstock zu Rössel. Derselbe war mit seinen 3 Kindern aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten. Das Kreisgericht hat seiner beim Gericht angezeigten Absicht keine Wirkung und weitere Folge beigelegt, „da das Gesetz einen Austritt aus der jüdischen Religionsgesellschaft ohne Uebertritt zu einer der im Staate öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaften nicht kenne, und ein solcher Austritt mithin rechtlich unmöglich sei.“ Das Appellationsgericht zu Königsberg trat dieser Ansicht bei. Dr. Rosenstock bittet jetzt die Regierung, zu veranlassen, daß dieselbe die öffentlichen Behörden anweise, den Austritt aus der jüdischen Glaubensgenossenschaft anzuerkennen, auch ohne daß der Uebertritt in eine der vom Staate öffentlich aufgenommenen Religionsgesellschaften stattgefunden hat, event., falls dieses nach Lage der Gesetzgebung nicht für statthaft erachtet würde, dasselbe wolle die Initiative ergreifen zur Feststellung einer gesetzlichen Form, durch welche es den jüdischen Staatsbürgern möglich gemacht wird, an dem Genuß der Freiheit des religiösen Bekenntnisses im ganzen Umfange Theil zu nehmen, auch ohne Uebertritt in eine der vom Staate öffentlich aufgenommenen Religionsparteien.“

Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung event. im Wege der Gesetzgebung zu überweisen.

Regierungskommissar v. Schelling stellt es als zweifelhaft hin, ob der Justizminister befugt sei, die in der Petition verlangte Anweisung zu geben und betont die Nichteinhaltung des Instanzenzuges.

Abg. v. Hoverbeck wundert sich über den letzteren Grund, von dem in der Kommission die Rede gewesen sei. Der Petent habe das Auskunftsmittel auf dem Umwege eines zuerst in die katholische oder evangelische Kirche vorzunehmenden Uebertritts, aus letzterer sofort zu den Dissidenden überzutreten, verschmäht, da ihm der Religionswechsel keine äußere heuchlerische Form sei. Es sei dringend wünschenswerth, eine gesetzliche Regelung eintreten zu lassen, um nicht diesen Weg der Unehrlichkeit zu befördern und den Gewissenszwang zu beseitigen.

Der Antrag der Kommission wird mit großer Majorität angenommen.

Eine ungewöhnlich lebhafte Debatte knüpft sich an die Petition des Stadtverordneten Kopczynski in Gurzno in Westpreußen, die mit der Frage schließt, ob es im Lande, in Europa, in der ganzen Welt vorgesetzte Behörden gäbe, welche litten, daß ein Mensch von der Qualifikation des Bürgermeisters Hoffmeister daselbst im Orte verbleibe. Wegen Verläumdung dieses Bürgermeisters war im Jahre 1866 eine Kriminaluntersuchung gegen 25 Bürger der Stadt eingeleitet worden, in der sie rechtskräftig freigesprochen wurden auf Grund des von ihnen geführten Beweises der Wahrheit. Es handelt sich dabei um die schwersten Vorwürfe, die einem mit Polizeigewalt ausgestatteten Bürgermeister nur gemacht werden können, zum Theil sehr delikater Natur bei Anstellung neuer Hebeammen. Troß jenes Erkenntnisses ist gegen den Mann keine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden, vielmehr ist er noch im Amt. Die Kommission beantragt, die Petition mit der Aufforderung der Regierung zu überweisen, für Einleitung der Disziplinaruntersuchung auf Entfernung aus dem Amte des Bürgermeister Hoffmeister Sorge zu tragen.

Reg.-Komm. Ribbeck hält das Register der sieben Sünden, die dem Bürgermeister vorgehalten werden (1. und 2. Hebeammensachen, 3. Mißbrauch der Stellung als Konkursmassen-Verwalter u. s. w. bis 7.) für sehr übertrieben. Bei der Verhandlung sei Hoffmeisters Zeugniß gar nicht zur Perzeption gekommen. Außerdem habe er sich später gut geführt, aber die Leute dort wären sehr schlimm. Wären die Vorwürfe gegen Hoffmeister thatsächlich begründet, so würde die Regierung sich verpflichtet glauben, sofort die Disziplinaruntersuchung gegen ihn einzuleiten.

Die Abgg. Lent, Parisius und Gneist schildern das Unerhörte der vorliegenden Beschwerde mit so strengen Ausdrücken, wie sie kaum jemals in diesem Hause gehört worden sind. Gneist sagt, daß es sich um die schwersten Vergehen bei Ausübung der Amtsgewalt handle. Parisius sieht darin, daß der Mann seit 1866 im Amte geblieben ist, ein am Schlusse dieser Session zu notirendes Zeichen, daß sich seit 1866 im Ministerium nichts geändert hat. Lent macht darauf aufmerksam, daß der Herr Kommissar die Freisprechung in dem Verleumdungsprozeß gegen die 25 Bürger im vollsten Widerspruch mit der herrschenden Auffassung von der Bedeutung richterlicher Erkenntnisse behandle. Der Versuch des Kommissars, die Irrelevanz der 7 Sünden an einer derselben (Ausrodung der Kiehnstubben aus königlicher Forst) durch Unschuld zu beweisen, möchte in Bezug auf die beiden Hebeammen schwerlich gelingen.

Das Haus tritt mit sehr großer Majorität, der sich Mitglieder der äußersten Rechten anschließen, dem Antrage der Kommission bei.

Es folgen Petitionen vieler Gastwirthe aus Schleswig-Holstein um Aufhebung des § 14 der Sabbaths-Ordnung für Schleswig-Holstein. Derselbe verbietet alle geräuschvollen Hochzeiten, Erntebiere und Tanzgelage auch an den Vorabenden der Sonn- und Festtage, dehnt überhaupt alle für die Festtage geltenden Vorschriften auch auf die Vorabende derselben von 9 Uhr an aus. — Das Haus beschließt, die Petition der Regierung zu Regulirung der Angelegenheit zu überweisen.

Ueber eine ähnliche Petition des Inhabers eines bei Erfurt belegenen Vergnügungslokals, Eilhardt, um Aufhebung resp. Dispensation von der Bestimmung einer Verordnung, welche an Sonn- und Feiertagen alle Konzerte (auch in den frühen Morgenstunden) verbietet, beschließt das Haus, zur Tagesordnung überzugehen.

Zwanzig Petitionen um Einführung der preußischen Medizinaltaxe in die hohenzollernschen Landestheile werden der Regierung mit der Aufforderung überreicht, bei der allgemeinen Revision der Medizinaltaxe darauf Rücksicht zu nehmen.

Eine Petition des Buchdruckereibesitzers und Redakteurs J. Fränkel zu Sorau betrifft die bekannte troß der Amnestie ausgesprochene Konzessionsentziehung und das spätere dabei beobachtete Verfahren der Sorauer Polizei-Behörde. Der Petent beantragt, das Haus wolle 1) die Regierung zur Ertheilung der Konzession an ihn als Buch- und Steindrucker veranlassen, 2) das Verfahren der dortigen Polizei-Behörde bei Versiegelung seiner Druckerei-Lokalien als eine Ueberschreitung ihrer Amts-Befugnisse der Regierung zur Abhilfe resp. Schadloshaltung überweisen.

Die Kommission stellt den Antrag auf einfache Tagesordnung, da in der stattgefundenen Siegelung der Presse eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse der Polizeibehörde nicht zu erkennen sei und der Petent in Beziehung auf den Umfang und die Ausdehnung der Maßregel durch Angabe der einzelnen zum Druckereigeschäft angeblich nicht gehörigen Wohnungs- und Aufenthaltslokale seine Anschuldigung gegen die Polizeibehörde nicht justifizirt habe. Auf die Amnestie sich zu stützen, habe Petent kein Recht, da diese sich nur auf bereits rechtskräftig erkannte, noch nicht verbüßte Strafen beziehe; besondere Gründe, die nicht schon in seinem nachträglich eingereichten und theilweise berücksichtigten Gnadengesuch vorgelegen, habe Petent nicht angeführt und sei das Verhalten in der jüngsten Zeit keineswegs geeignet, ihn der Allerhöchsten Gnade von Neuem zu empfehlen.

Abgg. Duncker und Lasker beantragen: die Petition ad 1 der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Er hält das Verfahren des Ministers, welcher den Petenten wegen nachträglicher Bestrafungen troß der allgemeinen Amnestie zur Allerhöchsten Gnade nicht empfohlen hat, nicht für berechtigt. Bei einer allgemeinen Amnestie habe man lediglich zu untersuchen, ob der Fall unter die Amnestie fällt, nicht aber die persönlichen Verhältnisse des davon Betroffenen. Fränkel verdiene um so mehr, amnestirt zu werden, da er selbst als Soldat im Kriege von 1866 die Ereignisse mit herbeigeführt habe, um derentwillen die Amnestie eingetreten sei.

Regierungs-Kommissar Graf Eulenburg bestreitet, daß die Amnestie ohne Prüfung der persönlichen Verhältnisse stattgefunden habe. Nun habe aber der Petent seit seiner Verurtheilung sich zweier neuer Vergehen schuldig gemacht, wobei man keineswegs annehmen könne, daß er im guten Glauben gehandelt habe. Das zweite Vergehen sei eine Beleidigung richterlicher Beamten; einen solchen Mann könne man also doch nicht zur Gnade empfehlen, der sich in fortdauernder Opposition gegen die Autorität der staatlichen Behörden befinde.

Es kommt zur Abstimmung. Für den Kommissionsantrag (Uebergang zur Tagesordnung) stimmt die Rechte, die Altliberalen, die Katholiken; außerdem von den Nationalliberalen Lent, Wehr, Graf Schwerin, Uloth, Höne, Wetzky, Lehmsdorf, Gneist — da auch nach der Gegenprobe das Bureau zweifelhaft ist, wird gezählt; während der Zählung verlassen u. A. Lent, Wehr, Höne den Saal; der Kommissionsantrag wird nunmehr mit 120 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Duncker-Lasker'schen Antrag stimmen nunmehr auch Lent und Uloth (ersterer ist unterdeß wieder im Hause erschienen) für diesen Antrag, Graf Schwerin und Gneist nach wie vor mit der Rechten dagegen; der Antrag wird mit 130 gegen 116 Stimmen angenommen.

Das Ortsgericht zu Rieglitz, Kreis Neisse, beschwert sich über die vielen Beschädigungen, welche bei Gelegenheit der Felddienstübungen durch die Truppen der Garnison der Festung Neisse an den Feldfrüchten verursacht werden und beantragt, die Kommandeurs von Truppen, welche Flurschaden verursachen, veranlassen zu wollen, diesen Schaden zu vergüten, sowie zu vermitteln, daß zur Erntezeit, wie im Frühjahr und Herbst, wenn die Felder bebaut sind, durch Wacht- und Felddienst-Uebungen kein Schaden an Feldfrüchten und Saaten verursacht werde.

Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission Tagesordnung, da die gesetzliche Regelung bevorsteht.

Die Sitzung wird hierauf vertagt.

Der Präsident verließt ein Schreiben des Stadtgerichts, wonach der Antrag auf Personalarrest gegen den Abg. Meyhöfer zurückgenommen ist. — Er erklärt damit die Sache für erledigt. — Abg. Dr. Kosch fragt, ob es der Präsident nicht für angemessen findet, wenigstens den Bericht der Kommission entgegenzunehmen, damit sie sich doch nicht umsonst Mühe gegeben habe. (Heiterkeit.) — Präsident v. Forckenbeck: Ich bin gern bereit, der Kommission diese Satisfaktion zu geben; der Antrag der Kommission, der noch nicht gedruckt vorliegt, geht dahin, die Verhaftung für zulässig zu erklären.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung 1) Interpellation Bieck, 2) Petitionen, welche als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet werden.

Abg. v. Henning beantragt, auch den 2. Bericht der Unterrichtskommission über die Petitionen (worunter sich u. A. die über Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau befinden) auf die Tagesordnung zu stellen, da nach der Krklärung des Kultusministers mit mit der Errichtung einer solchen Schule schon in nächster Zeit vorgegangen werden solle, und die Interressen eines großen Theils der Bevölkerung jener Kreise in Frage kommen. Der Bericht befinde sich schon seit dem 25. Januar in den Händen des Hauses.

Künzer, Techow und Gr. Schwerin wollen diese Petition nicht auf der nächsten Tagesordnung sehen. Die Sache sei zu wichtig, eine zu große Debatte stehe in Aussicht, um am letzten Tage im Fluge abgemacht zu werden. Graf Schwerin will namentlich nicht, daß die Session mit einer Dissonanz schließe. Lasker und v. Hennig empfehlen mit Nachdruck das Gegentheil und verlangen die Hilfe des Hauses gegen die Gefahr, mit der eine Provinz bedroht ist. Auch sei der Petitionsbericht von altem Datum. Dann möge man, wendet Dr. Becker ein, die Berichte überhaupt nach der Anciennität behandeln. — Das Haus lehnt die Annahme des Gegenstandes in die nächste Tagesordnung ab.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. März. Wie uns aus Berlin aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist der bisherige Oberpräsident der Provinz Posen, Hr. v. Horn, jetzt definitiv zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen ernannt worden. Als sein Nachfolger für Posen ist der General-Landschaftsdirektor Graf v. Königsmarck (Olesnitz) in Aussicht genommen.

— **An der Posen-Gubener Eisenbahn** sind die Erdarbeiten von Bentschen bis Posen so weit vollendet, daß im Laufe der nächsten Woche der Oberbau beginnen soll. Zu diesem Zwecke wird gegenwärtig das gewaltige Material an Schwellen und Schienen, welches zwischen der Buker Straße und der Stargard-Posener Eisenbahn liegt, nach dem Kreuzungspunkte der Breslauer Chausse und Posen-Gubener Bahn hinter Gorczyn gefahren. Es sind dies etwa 80,000 Zentner Schienen und 80,000 Schwellen. In dem Maße, wie der Oberbau der Bahn fortschreitet, werden Schienen und Schwellen mittelst einer zu diesem Zwecke, wie wir hören, aus England bezogenen Arbeitslokomobile, welche gleichzeitig als Lokomotive wirken kann, weiter geschafft werden. — Die Tischlerarbeiten für die Strecke Posen-Bentschen, im Betrage von 50,000 Thlr, hat die hiesige Kronthal'sche Fabrik, die Schlosserarbeiten, im Betrage von 20,000 Thlr., die S. J. Auerbach'sche Fabrik übernommen.

— **In der neustädtischen evangelischen Kirche** ist in dem Termine am Mittwoch der größte Theil der Plätze auf den Bänken im Mittelschiffe, sowie auf den Emporen vermiethet worden. Nur auf den hinteren Bänken sind noch Plätze disponibel, die jedoch, wie wir hören, erst nach der Einweihung vergeben werden sollen. Von den 96 Stühlen sind etwa 30 vermiethet worden. — Gegenwärtig wird ein neues weiteres Gasrohr gelegt, da das bisherige, welches das Gas nach der Kirche hinleitete, zu schwach war und nicht genug Gas förderte. — Am Donnerstag Abends 7 Uhr wurde unter Leitung des Herrn Kantors Bienwald eine Probe zu der Gesang-Aufführung abgehalten, welche am Tage der Einweihung stattfinden wird. Uebrigens ist der neue Organist, Herr Dr. Hennig, bereits aus Berlin angekommen, und wird bei der Einweihung die Orgel spielen. — Außer den Miethern der Sitzplätze werden zu der Einweihung auch alle Parochianen, welche Kirchensteuer zahlen, Eintrittskarten erhalten. Etwa $^1/_2$ Stunde vor Beginn der Feierlichkeit werden die beiden Seitenthüren für die eingeladenen Damen geöffnet werden, so daß 300 derselben jedenfalls Sitzplätze auf den Emporen erhalten. An die Einweihung wird sich 2 Uhr Nachmittags ein Diner anschließen, welches wahrscheinlich in dem großen Saale von Mylius Hotel stattfinden wird. Es werden dazu von Seite des Gemeinde-Kirchenraths die Spitzen der hiesigen Behörden, so wie auswärtige Geistliche eingeladen werden. — In Bezug auf die Kirchensteuer theilen wir noch mit, daß die Schuld von 10,000 Thalern in 28 Jahren amortisirt werden soll, und daß von etwa 400 Parochianen zusammen jährlich 800 Thaler aufzubringen sind.

— **Eine neue Anwendung der Stickerei** sahen wir vor Kurzem in dem hiesigen renommirten Tapisserie-Geschäfte von Eugen Werner. Ein Ofenschirm war mit schwerem weißem Moirée antique überspannt, und auf diesem befand sich eine reizende Stickerei, darstellend zwei junge Damen mit landschaftlichem Hintergrunde. Die Köpfe und Hände derselben waren einer Photographie entnommen und aquarellirt, alles Uebrige mittelst Plattstickerei in Flockseide und Zephyrwolle dargestellt. Dieser geschmackvolle Ofenschirm, welcher zu einem Geschenke bestimmt ist, deutet symbolisch darauf hin, daß man seine Freundinnen recht warm halten möge.

— **Die Deckenbeleuchtung,** welche man in Berlin bereits vielfach in Läden und öffentlichen Lokalen, am großartigsten in der neuen großen Synagoge und im Strousberg'schen Palais, antrifft, ist in unserer Stadt zum ersten Male in dem Wisniewski'schen Gold- und Silberwaarenladen zur Anwendung gekommen. Die Gasflammen, welche sich nahe der Decke in einem abgeschlossenen Raume befinden, erhalten die zum Brennen nothwendige Luft durch einen Kanal von dem Fenster her, während die Verbrennungsgase durch einen zweiten Kanal nach dem Schornstein hin abziehen. Das Licht von den Gasflammen strahlt durch eine mattgeschliffene Glasscheibe nach unten. Der Hauptvortheil dieser Beleuchtung besteht in dem speziellen Falle darin, daß die Silberwaaren von dem unbenutzt entweichenden Leuchtgase nicht anlaufen, was sonst nach einiger Zeit einzutreten pflegt, da dasselbe doch nicht so absolut rein zu sein scheint, daß es nicht Spuren von Schwefelwasserstoff enthielte, welche eben jenes Anlaufen bewirken. Die allgemeinen Vortheile der Deckenbeleuchtung bestehen in dem außerordentlich milden Lichte, sowie darin, daß sich nicht der mindeste Gasgeruch bemerkbar macht und durch das Verbrennen des Gases keine unangenehme Hitze in dem beleuchteten Lokale erzeugt wird.

♯ **Kreis Birnbaum,** 5. März. Der bisherige Abgeordnete für den hiesigen und Samter'schen Kreis, Hr. Regierungsrath Krieger, hat an seine Wähler folgendes Abschiedsschreiben ergehen lassen:

„Abgerufen zu einem erweiterten Wirkungskreise außerhalb meines engen Vaterlandes, sehe ich mich genöthigt, auf fernere Theilnahme an den Arbeiten des Hauses der Abgeordneten zu verzichten. Indem ich mich beehre, den Wählern von Birnbaum-Samter hiervon Kenntniß zu geben, kann ich es mir nicht versagen für die auf mich gelenkte Wahl meinen tief empfundenen Dank hiermit auszusprechen, und zugleich meinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck zu geben darüber, daß ich das mit dem Wahlkreise erst jüngst geknüpfte Band zu lösen gezwungen bin, nachdem es mir leider noch nicht einmal möglich gewesen, mit dem Wahlkörper mich in persönlichen Verkehr zu setzen. Es ist in der That nicht leicht, sich von einer Thätigkeit zu trennen, welche die Mitwirkung an den bedeutsamsten Aufgaben des Staatslebens in sich schließt. Zudem kommt für mich in Betracht, daß ich nun bereits 7 Jahre hindurch dem Hause der Abgeordneten angehöre, während deren ich mich an neuen und umgestaltenden Schöpfungen im Gebiete eines besonderen Berufes eingehend betheiligen durfte, und daß ich ferner gerade in dem Augenblicke zurücktreten muß, da auch in anderen Zweigen der Gesetzgebung durchgreifende Reformen sich vollziehen sollen. Nur die gewissenhafte Ueberzeugung, daß ich vorerst neben einem neuen amtlichen Berufe das Mandat eines Abgeordneten nicht wahrzunehmen vermöge, ist es daher, welche mich zum Rücktritte bestimmt, mobei mir allerdings die tröstliche Thatsache gegenwärtig bleibt, daß ich aus der in wechselvoller Zeit geübten politischen Wirksamkeit vielseitige Erfahrungen mitnehme, die zu verwerthen, mir auch in der Folge die Gelegenheit nicht fehlen wird. So scheide ich denn mit dem Gefühle warmer Erkenntlichkeit gegen Diejenigen, deren Vollmacht mich zu so ehrenvoller Arbeit berufen hat, zugleich mit dem Wunsche, daß es mir gelungen sein möchte, das durch meine Wahl mir bezeugte Vertrauen zu rechtfertigen, und endlich mit der Bitte, mit ein freundliches Andenken bewahren zu wollen, wie denn auch ich die inhaltsvollen Beziehungen, die ich hiermit aufgebe, stets in lebendiger Erinnerung halten werde.“

Vor Kurzem hat sich in Zirke ein Lesezirkel gebildet, welcher allwöchentlich 2 Zusammenkünfte, am Mittwoch und Sonnabend, hält. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, durch Vorlesen klassischer Werke sich fortzubilden. — Im vorigen Monat wurde in Birnbaum der 70. Geburtstag des dortigen Rabbiners Pinner, nach dem greisen Rabbiner in Grätz, der älteste Rabbiner in der Provinz, auf eine feierliche Weise von der dortigen Korporation begangen. Korporationsvorsteher Soldin überbrachte im Namen der Korporation dem ehrwürdigen Greise deren Glückwünsche, begleitet von einem werthvollen Geschenk. Ebenso übergab Repräsentanten-Vorsteher H. Klopstock im Beisein sämmtlicher Repräsentanten eine Gratulationsadresse. Abends fand ein solennes Mahl statt. ꝛc. Pinner ist ein starker Talmudist, und obgleich selbst orthodox durch seine Toleranz und seinen Wohlthätigkeitssinn sehr beliebt, und steht in allgemeiner Achtung.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 4. März. Seitens des Finanz-Ministeriums ist bestimmt worden, daß, da es allgemein Grundsatz der Staatsverwaltung sein muß, nicht nur zweckmäßig und dauerhaft, sondern auch feuersicher zu bauen, künftig bei allen im Geschäftsbereiche der Finanzverwaltung zu errichtenden neuen Gebäuden, der Massivbau mit Ziegel- oder Schieferbedachung gewählt, die letztere Bedachung jedoch nur da in Anwendung gebracht werden soll, wo sie gebräuchlich ist oder der Schiefer mit nicht unverhältnißmäßigen Kosten bezogen werden kann. — Steinpappdächer sollen nicht ferner in Anwendung kommen, da sie erfahrungsmäßig keine lange Dauer gewähren, eine unausgesetzte sehr sorgsame technische Aufsicht erfordern und überhaupt die Ausbesserung dieser Dächer an isolirt gelegenen Orten mit vielen Schwierigkei-

ten verknüpft ist, auch Vernachlässigungen hierbei den vollständigen Ruin des ganzen Daches zur Folge haben.

Der Tabaksbau der Provinz Posen in den Jahren 1858 bis 1867. Der Anbau von Tabak wird in unsrer Provinz nur in mäßigem Umfange betrieben und ist in dem letzten Dezennium gegen früher noch wesentlich zurückgegangen. Denn während im Jahre 1858 noch 2922 Morgen mit Tabak bebaut waren, sind im Jahre 1867 nur noch 1250 Morgen mit Tabak bebautes Ackerland vorhanden gewesen; — in den Jahren 1861 und 1862 sind sogar nur 1027 und resp. 1066 Morgen mit Tabak bebaut worden. — Der Grund dieses Zurückgehens liegt darin, daß der Tabaksbau an sich ein sehr unsicherer und von der Witterung abhängiger ist; wohl aber auch darin, daß der Ertrag bei der großen Mühe und Pflege, deren die Tabakanpflanzungen bedürfen, ein zu wenig lohnender ist, und meist durch den Getreide- und Oelfruchtbau in seinen Ergebnissen übertroffen wird. Der Anbau von Tabak in nicht steuerpflichtigen Mengen, also auf Flächen, die im einzelnen unter 6 □Ruthen betragen, hat jährlich zwischen 160 und 200 Morgen geschwankt. — Die Steuer für Tabakanpflanzungen wird bekanntlich in vier Abstufungen erhoben und zwar: für Boden 1. Klasse mit 6 Thlrn., 2. Klasse mit 5 Thlrn., 3. Klasse mit 4 Thlrn. und 4. Klasse mit 3 Thlrn. pro Morgen; in unserer Provinz sind nur die drei letzten Klassen vertreten und zwar überwiegend die dritte. So waren z. B. im Jahre 1858 zehn Morgen Tabakpflanzungen auf Boden zweiter Klasse, 2682 Morgen auf Boden dritter und 27 Morgen auf Boden vierter Klasse vorhanden. Dieser Maßstab ist verhältnißmäßig durch alle Jahre gleich geblieben. — Angebaut wurde meist nur deutscher, sogenannter Pfälzer Tabak, welcher ursprünglich aus amerikanischem Samen gezogen ist. Der Anbau anderer Tabakssorten ist nur hin und wieder versuchsweise betrieben worden. An getrockneten Blättern sind pro Morgen 1 bis 9 Zentner geerntet worden; die Erträge sind selbstredend je nach den Witterungsverhältnissen und nach der Kultur des Bodens verschieden; der höchste Ertrag ist jedoch niemals über 9 Zentner pro Morgen hinausgegangen. Die Preise des Tabaks schwankten zwischen 3 bis 12 Thlr. pro Zentner; es beschränkt sich der Verbrauch desselben größtentheils auf die Provinz selbst. Nur geringe Quantitäten sind nach den benachbarten Provinzen Preußen und Schlesien ausgeführt worden. Der Tabak, welchen die Anbauer nicht zum eignen Konsum benutzten, wird von Kleinhändlern aufgekauft und zu Rollentabak verwendet oder in den Fabriken zu Zigarren verarbeitet. Die größeren Fabriken verwandten die inländischen Blätter meist nur als Einlage und benutzten amerikanische Blätter als Decke. Zur Schnupftabakfabrikation sind alljährlich 5—6000 Zentner, besonders in der Fabrik zu Rawicz zur Verwendung gelangt und werden die daraus bereiteten Tabake nicht nur in der Provinz und im preußischen Staate, sondern auch im Auslande gesucht und geschätzt. Remissionen an Tabaksteuern für Hagelschäden sind in größerem Umfange nur in den Jahren 1861 und 1864 gezahlt worden, wogegen Entschädigungen wegen Feuerschaden nur in vereinzelten Fällen und in geringer Höhe vorgekommen sind.

Vermischtes.

* Aus **Berlin** wird der „Br. M. Z." eine interessante Nachricht über die Gemahlin des Kultusministers geschrieben. Wir können es für gewöhnlich nicht billigen, daß in den Kampf der Parteien selbst Familienverhältnisse gezogen werden, wenn aber diese selbst auf das öffentliche Leben ihre Wirkung üben, dann wird dadurch die Diskretion, welche wir sogern der Familie de Politikers und Staatsbeamten gegenüber gewahrt wünschen, verwirkt. Und das scheint hier der Fall zu sein, entgegen jenem Wort: Mulier taceat in ecclesia. Wir geben deshalb die Notiz der „Br. M. Z." hier wieder: Frau v. Mühler ist eine geborene v. Goßler, und ihre Brüder gehören zu den Konvertiten, welche in Westphalen für den Katholizismus agitirt haben. Wir haben auf den möglichen und sehr wahrscheinlichen Einfluß dieser Familienverbindung schon früher hingewiesen; jetzt ist er in Aller Munde. Es wird immer bekannter und klarer, daß durch die Begünstigung der Orthodoxen und Pietisten den Katholiken ein Vorschub geleistet wurde, wie sie sich desselben seit langer Zeit nicht zu erfreuen hatten. Die Jesuiten beherrschen die Schulen, und die Presse ist in der Rheinprovinz und Westphalen so geknechtet, daß die durch ihre Verbreitung so mächtige „Kölnische Zeitung" nie ein Wort gegen katholische Interessen zu sagen wagt. Nach dieser Seite hin sind wir mehr zurückgekommen als seit 20 Jahren. Geht doch die Anmaßung der Geistlichen schon so weit in Deutschland, daß sie den Familien vorschreiben, welche Zeitungen sie lesen dürfen, und wo die Männer sich solchen Geboten nicht fügen, wird den Frauen aufgegeben, jedes nur denkbare Mittel anzuwenden, um die Männer zum Gehorsam zu zwingen.

* **Champagner.** Man hört oft die Behauptung aussprechen, daß wir selten oder nie echten Champagner zu trinken kriegen, und daß die meisten Flaschen deutsches Fabrikat seien. Den besten Gegenbeweis liefert die vor uns liegende offizielle statistische Tabelle der „Chambre de Commerce de Rheims." Nach derselben waren am 1. Januar 1845 in Frankreich auf Lager 23,285,818 Flaschen, und während desselben Jahres exportirt 4,380,214 Flaschen. Im Jahre 1866 waren auf Lager 37,608,700 Flaschen, also 14 Millionen Flaschen mehr, und exportirt 10,283,866 Flaschen, also 6 Millionen mehr, woraus sich ergiebt, daß in letztgenanntem Jahre das Ausland im Verhältniß zum effektiven Bestande noch einmal soviel verbraucht hat als 1845. Die Zunahme des Verbrauchs des Auslandes geschah ziemlich regelmäßig steigend, nur das Jahr 1862 fiel plötzlich um beinahe 2 Millionen Flaschen. Daß an den 10 Millionen und 283,866 Flaschen recht gut aller Herren Länder partizipiren können, liegt auf der Hand. Wie groß diese Flaschenzahl ist, kann man sich am besten verdeutlichen, wenn man sich dieselben eine hinter die andere gelegt denkt. Nimmt man an, daß jede Flasche mit dem Korke 12" mißt, so ergeben sich 428⅛ deutsche Meilen, ungefähr der Weg von Berlin nach Rom hin und zurück. Rechnet man auf jede Flasche nur ein halbes Loth Draht zum Festhalten des Korkes, so hat die ausgeführte Quantität 1714 Ztr. Eisendraht erfordert. Frankreich selbst hat, weil es an der Quelle sitzt, stets am meisten Champagner getrunken; im Jahre 1866 3,218,343 Flaschen.

* **München.** [Keine Absolution.] In Schönsee, Landgericht Oberviechtach in der Oberfalz, hat am 21. d. M. der Kooperator Kohler öffentlich vom Altar aus der in der Kirche versammelten Gemeinde kundgegeben, „daß alle jene Personen, welche eine der in der Gegend verbreiteten Zeitungen: „Augsburger Abendzeitung", „Regenbsburger Tagbl." und „Nürnberger Anz." — sich halten und lesen, bei Gelegenheit der österlichen Beichte nicht absolvirt werden würden und nicht absolvirt werden könnten, und daß derjenige, welcher die Lesung oder Haltung eines der genannten Blätter verheimliche und in der Beichte verschweige, einen Gottesraub begehe." Der Herr Kooperator wendete sich noch ausdrücklich an alle Ehefrauen, mit der Forderung, ihre Ehemänner davon abzubringen, die genannten Blätter zu halten.

* **Wien.** Vor Kurzem hat im jüdischen Tempel der inneren Stadt eine sonderbare Feier stattgefunden. Ein Brautpaar wurde zum zweiten Male getraut. Die Braut hatte nämlich bei der ersten, vor etwa 3 Monaten vorgenommenen Trauung verheimlicht, daß sie — getauft sei; das war ruchbar geworden und die Trauung somit ungültig. Nachdem die Braut nun den Rücktritt zum Judenthum vollzogen, wurde heute erst mit der Wiederholung des rituellen Aktes der Ehe das Siegel der Gültigkeit aufgedrückt. — Was wohl die Braut ohne die Maigesetze gethan hätte?

* **Troplong** †. Der am Montag (1. März) verstorbene Präsident des Senates und Kassationshofes Raymond Theodor Troplong war am 8. Oktober 1795 zu Saint-Gaudens im Departement der Oberen Garonne geboren, trat 1819 als Substitut zu Alençon in die Magistratur, wirkte als Prokurator des Königs zu Sertène, als General-Prokurator zu Bastia und Nancy. Schon hatte er den Ruf eines gelehrten Legisten, als er zum Präsidenten des Gerichtshofes zu Nancy ernannt wurde. Unter Louis Philipp 1834 wurde er dekorirt, 1835 in den Kassationshof berufen und 1846 zum Pair von Frankreich ernannt. Louis Napoleon stellte ihn gleich nach seiner Erwählung zum Präsidenten der Republik als Präsidenten an die Spitze des Appellhofes, nach dem Staatsstreich als Präsidenten an die Spitze des Kassationshofes und ernannte ihn zum Senateur; 1853 wurde er Vizepäsident, 1854 Präsident des Senates. Troplong war sehr fleißig auch als Schriftsteller, sein Hauptwerk ist Droit civil expliqué in 28 Bänden. Seine Wohlthigkeit, zu welcher ihm allerdings glänzende Einnahmen zu Gebote standen, wird sehr gerühmt.

* **Rom,** 25. Febr. Dem vorige Woche veröffentlichten „Annuario Pontifizio", Staatshandbuch der Regierung, entnehmen wir Folgendes: Unter den kirchlichen Dingen steht das Verzeichniß der Päpste an der Spitze, und zählt vom heil. Petrus bis Pius IX. 257 her. Das heilige Kollegium hat 6 Kardinal-Bischöfe, 43 Kardinal-Priester, 8 Kardinal-Diakonen; nicht 11, sondern 15 Hüte sind erledigt; der älteste Kardinal C. de Alameda y Brea zählt 88, der jüngste, Lucian Bonaparte, 41 Jahre. Von Patriarchen mit festem Sitz sind 12, Erzbischöfe 139, Bischöfe 723 verzeichnet; der Erzbischöfe in partibus sind 36, Bischöfe in partibus 198, 5 geistliche Delegationen, 23 Präfekturen, 107 Vikariate. Die Annexion wird ignorirt, denn als dermalige Bestandtheile des Kirchenstaats figuriren, mit Einschluß Benevents, nach wie vor 21 Provinzen. Im diplomatischen Korps ist das Personal der französischen Gesandschaft das zahlreichste: außer dem Gesandten und drei Sekretären finden wir noch neun Attachés, unter ihnen einen Stabsoffizier, einen Kanzleidirektor und einen Archivisten. Auch Franz II. ist als König beider Sizilien im diplomatischen Korps vertreten.

Telegramme.

Berlin, 6. März, Mittags. Soeben ist durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck der Landtag geschlossen worden. In der Thronrede wird zunächst hervorgehoben, daß das Ergebniß der Session das Vertrauen des Königs gerechtfertigt habe. Die Staatsregierung dürfe die Ueberzeugung aussprechen, daß ihr die Vermittelung der widersprechenden, auf beiden Seiten gleichberechtigten Ueberzeugungen und die Ueberwindung mancher von dem parlamentarischen Leben unzertrennlichen Schwierigkeiten diesmal in einem Maße gelungen sei, welches entschieden einen Fortschritt der verfassungsmäßigen Entwickelung bekunde. Die Thronrede drückt alsdann die Genugthuung über die fast unverkürzte Genehmigung des Staatshaushaltsetats aus und verspricht die gewissenhafteste Sorgfalt und Sparsamkeit bei Ausführung des Etaatsgesetzes. Die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Etatsgleichgewichts werde die Richtschnur künftiger Vorlagen bilden. Der König dankt für die bereitwillige Zustimmung des Landtages zur Frankfurter Auseinandersetzung, wodurch diese Angelegenheit in einer den landesväterlichen Gefühlen des Königs entsprechenden, von Erörterung streitiger Rechtsfragen absehenden Weise zum Abschluß gebracht worden sei. Die Rede erwähnt ferner die theilweise erledigten Vorlagen, betreffend die Verbesserung der Provinzialgesetzgebung, sowie die Förderung der Rechtspflege und Rechtsgemeinschaft in allen Theilen der Monarchie. Die Regierung hoffe bezüglich der weiteren wünschenswerthen Reformen für die nächste Session die Erzielung eines allseitigen Einvernehmens. Wenn die Berathungen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens zu einem abschließenden Ergebniß nicht führen sollten, so werde die Staatsregierung hierdurch um so mehr veranlaßt werden, die Zeit bis zur nächsten Session zur weiteren Klärung der Frage zu benutzen und demnächst umfassendere Vorlagen zu machen.

Betreffs der Fortbildung von korporativen Organisationen konnte die Regierung die beabsichtigte Vorlage in dieser Session noch nicht machen, doch berechtigen die vertraulichen Berathungen zu der Hoffnung, daß eine Verständigung über diese Frage in der nächsten Session in einer den Interessen des Landes entsprechenden Weise gelingen werde.

Paris, 6. März. In der Legislative wird bei Berathung der Vorlage betreffend den Stadtetat das Amendement Picard mit 211 gegen 22 Stimmen und das Amendement der Thierspartei mit 178 gegen 56 Stimmen abgelehnt.

Washington, 5. März. Das von Grant aufgestellte, vom Senate bestätigte Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Washburne Staatssekretär, Shofield, Krieg; Stewart, Finanzen; Exgovernor Cox, Inneres; Borie, Marine; Creswell Generalpostmeister; Richter Hoare Generalstaatsanwalt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Abfertigung.

Die „Ostdeutsche Zeitung" bringt in Folge unserer kurzen Bemerkung, daß sie einen Artikel über Posen im Staatshaushaltsetat für 1869 von uns ohne Quellenangabe übernommen, trotzdem die Sache „das Publikum wohl nicht sehr interessirt" einen langen Artikel gegen uns. So ungern wir gewisse Dinge angreifen, müssen wir doch diesem Blatte, das sich wiederholt mit uns in Situtionsartikeln und Bemerkungen beschäftigt, einmal eine Abfertigung zu Theil werden lassen.

Zunächst tischt uns die „Ostd. Z." die Weisheit auf, daß wir uns die Kosten für unsere Artikel „Posen im Staatshaushalts-Etat für 1869" ersparen könnten, wenn wir uns den „Staatshaushaltsentwurf und die dazu gehörigen Erläuterungen" verschafft hätten. Sehr gescheut! Für eine so geistreiche Belehrung wissen wir uns nicht anders zu entschädigen, als durch den Rath den „Staatshaushaltsentwurf und die dazu gehörigen Erläuterungen" doch auch einmal einzusehen. Es soll nicht nur Leute geben, welche sich in diesem Konglomerat von Zahlen und Tabellen nicht zurechtfinden, sondern auch solche, welche nicht einmal begreifen, welche Mühe die Zusammenstellung der überall zerstreuten Zahlen über einen einzelnen Gegenstand wie z. B. die Positionen für eine einzelne Provinz macht. Sobald uns dann die „Ostd. Z." die Artikel „Posen im Staatshaushaltsetat für 1869" in dem „Staatshaushaltsentwurf und den dazu gehörigen Erläuterungen" zeigt, werden wir gern ihrem Rath der Sparsamkeit nachkommen.

Die „Ostdeutsche Zeitung" rühmt sich ihrer Gewissenhaftigkeit im Zitiree. Uns will scheinen, dieses Blatt versteht nicht nur mit dem Gelde, sondern auch mit der Gewissenhaftigkeit zu sparen. Wäre uns der Raum nicht zu lieb, wir könnten ihr diese Sparsamkeit mit zehnmal mehr Beispielen belegen als sie Phrasen darüber gemacht hat. Erst kürzlich mußte sie sich vom „Dziennik Posnanski" einen Rüffel einstecken, weil sie die Uebersetzung seiner Artikel für Originale ausgegeben.

Die „Ostd. Ztg." ist nicht nur höchst gewissenhaft, sondern auch großm—üthig. Sie „grämt" sich deshalb nicht weiter darüber, „wenn — wie dies ja fast täglich geschieht, ihre Mittheilungen nicht nur, sondern auch ihre Leitartikel ohne Quellenangabe" benutzt werden. Ja die „Ostd. Ztg." hat eine große Bedeutung. Sie ist — wie es in einem Zirkular heißt, welches sie an unsere Inferenten ꝛc. versendet — „die einzige große Zeitung der Provinz Posen". Zwar hat sie von allen hier erscheinenden Zeitungen die wenigsten Abonnenten, allein ihre „Mittheilungen und Leitartikel" sind höchst bedeutend und, so spärlich sie auch erscheinen, nähren sich doch von ihnen, besonders von den fetten immer wieder mit Reklamefeuer aufgewärmten Enten über die Besetzung der Oberpräsidentenstelle in Preußen „fast täglich" andere Blätter, besonders aber wir, denn da uns unsere 5 Korrespondenten in Berlin und unsere mehr als 60 Mitarbeiter anderwärts noch zu wenig schreiben, müssen wir den größten Theil des Stoffs der „einzigen großen Zeitung der Provinz Posen" entnehmen.

So hat „beispielsweise" (nur „beispielsweise" unter einer zahllosen Menge von Plagiaten) die „Ostd. Z." in unseren Leitartikeln über die Kartellkonvention nicht nur „das thatsächliche Material" des ihrigen, sondern auch seine „Sentenzen" ohne Quellenangabe wiedergefunden. So inhaltreich sind die Leitartikel der „Ostd. Z.", daß sie uns in einem einzigen „das taatsächliche Material" und die „Sentenzen" für drei Leiter lieferte. Unsere in der publizistischen Literatur bewanderten Leser haben vielleicht geglaubt, wir hätten fleißig die Quellen studirt und „das thatsächliche Material" aus der Gesetzsammlung, die bei uns aufgespeichert ist, aus den früheren Jahrgängen der „Posener Ztg.", aus Rönnes „Staatsrecht der preußischen Monarchie", Hefters „Völkerrecht" und anderen Schriften entnommen. Nichts von alledem! Wir stahlen Alles aus der „Ostd. Z." Und die vielen Zeitungen, welche ähnliches Material brachten und ähnliche Sentenzen (denn über die Kartellkonvention herrscht in Deutschland ziemliche Einstimmigkeit), haben ebenfalls all' ihr Wissen aus der „Ostd. Z." geschöpft. Und keine hat die „einzige große Zeitung der Provinz Posen" als Quelle genannt. Unerhört!

Genug von dem Geschwätz der „Ostd. Z.". Ihre Absicht sich selbst zu beräuchern, und auch uns zu einer Reklame für sich herauszufordern, ist zu klar. Es entspricht dies so ganz einem Organ, das einen Namen sich beifügte, unter welchen man von jeher unser Blatt verstand, entspricht so ganz dem Geiste, welcher die „einzige große Zeitung der Prvinz Posen" erfand. Wir bezweifeln, daß je ein Blatt krasser die Kollegialität verletzt hat, aber wir begreifen, daß keins der hiesigen Blätter mit ihm in einem guten Verhältniß steht.

Redaktion der „Posener Zeitung."

Angekommene Fremde

vom 6. März.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Silberschmidt aus Würzburg, Baumeister Berner aus Kempen, Rentier Niche aus Schmiegel, Propst Ullin aus Slaboszewo, Brauereibesitzer Bibrowicz aus Grätz, Mühlenbesitzer Heyne aus Kąkolin, Wagenfabrikant Lehmann aus Wongrowitz, Hotelbesitzer Rehefeld aus Gniewkowo, Gutsbesitzer Heickerodt aus Plawce, Agronom v. Raczynski aus Borowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Schmidt aus Chorzewo, die Kaufleute Schmidt aus Stettin, Reich aus Regensbnrg, Distr.-Komm. Profe aus Klecko.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wraczyn, Baron v. Estorff aus Piątkowo, Cornelsen aus Rudnick, Lieutenant Engel aus Pleschen, die Kaufleute Jaffe aus Berlin, Dauber aus Remscheydt, Kaplowa aus Plauen, Simon aus Frankfurt a. M., Wartenberg aus Berlin, Rasch aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Calowski aus Zaborowo, die Gutsbesitzer Gertych und Frau aus Wielkawies, Budziszewski und Sohn aus Malachowo, Chrzanowski aus Obiecanowo, Waldsleben aus Dombrowka, Bürger Dąbrowski aus Popowo, Oberförster Heidis aus Czerniejewo.

BAZAR. Gutsbesitzer Wolniewicz aus Dębicz, Gräfin Zoltowska aus Jarogniewice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Ludom, Lange aus Gr.-Rybno, Oberst Pasmontoff aus Rußland, Baumeister Jansen aus Pudewitz, die Kaufleute Schwarzkopf, Wiener, Aschkinaß und Seegall aus Berlin, Blau aus Stettin, Sandberg aus Leipzig, Rolle aus Königsberg i. Pr., Simmer aus Elberfeld.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Budzynski aus Pokrzy, die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Bieganowo, Vensky aus Berlin, v. Malczewski aus Swinary, Frau Grochowska aus Wapienno, Frau v. Kliszczewska aus Zielnik.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Rittergutsbesitzer Jablonski aus Schwiebus, Dr. Maier aus Teplitz, die Kaufleute Scholz aus Breslau, Schmidt aus Leipzig, Scharfenberg aus Breslau.

Bekanntmachung.

Im Monat März c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 5 Sgr.

A. Godzialkowski, Wallischei 30 4 Pfd. 20 Lth.
Valentin Preisler, Bäckerstr. 21 4 „ 20 „

Semmel à 1 Sgr.

Joseph Templowicz, Markt 71 — „ 15 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 4. März 1869.

Königliche Polizei-Direktion.
Strom.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Montag den 26. April d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der vom 1. Oktober 1867 bis ult. März 1868 versetzten Pfänder und zwar von Nr. 11,403 bis incl. 18,239, sowie von Nr. 7 bis incl. 2399.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöset werden.

Hierauf **Mittwoch den 28. April c.** und die folgenden Tage öffentliche Versteigerung im Lokale der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10.

Posen, den 21. Januar 1869.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1086 die Firma **Gustav Wolff** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Wolff** daselbst zufolge Verfügung vom 1. März d. J. heute eingetragen.

Posen, den 2. März 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 5. März 1869, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Petersdorff** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 30. Dezember 1868** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Lichtenstein** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

23. März c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Wertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Am 12. März 1869, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts ein **Flügelinstrument** und verschiedene **Möbel** auf dem Marktplatze zu **Jarocin** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Pleschen, den 19. Februar 1869.

Jahns,
Büreau-Assistent und Auktions-Kommissarius.

Fabrik-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Fabrik nebst Grundstück in einer der bedeutendsten Handels- und Seehandelsstädte Norddeutschlands, welche nicht der Mode unterworfene Artikel liefert, soll besonderer Verhältnisse halber verkauft werden. Zur Leitung weniger Sachkenntniß als kaufmännische Kenntniß erwünscht. Kaufpreis 46 M. Anzahlung nach Uebereinkommen. Adressen franko sub ***M. 4193.*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung,
zu Rogasen.

Das zu **Kowanówko** unter Nr. 10 belegene, auf den Namen des **Sewerin Żelasko** berichtigte Wassermühlengut, abgeschätzt auf 80,811 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) Handelsmann **Herschel Becher** aus Rogasen,
b) **Karl Heinrich Theodor Schulz** aus Schrimm,
c) Kaufmann **Kaskel Benjamin** in Berlin, früher in Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 13. Februar 1869.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie,
Wydział I.

Młyn wodny z rolami w ***Kowanówku*** pod Nr. 10. położony, na imię i rzecz ***Seweryna Żelaska*** uregulowany, oszacowany na 80,811 tal. 15 sbr. 4 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 23. Września 1869.,
przed południ. o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele:

a) handlerz ***Herschel Becher*** z Rogoźna,
b) ***Karól Henryk Theodor Schulz*** z Szrému,
c) kupiec ***Kaskel Benjamin*** w Berlinie, dawniéj w Poznaniu,

zapozywają się niniejszém publicznie.

Rogoźno, dnia 13. Lutego 1869.

Proclama.

Nachstehende, der Wittwe des Zimmermanns **Ernst Hampel, Emilie Friederike,** wiederverehelichten **Muth,** geb. **Kaas,** und den Erben des Ernst Hampel, als **Constantin Julius, Louis Wilhelm, Emma Julianna, Wilhelmine, Oskar Max, Otto Emil,** Geschwister **Hampel** gehörige Grundstücke, als:

a) die in dem Dorfe Schwersenz unter Nr. 9 A. D. belegene Ackerparzelle von 5 Morgen 117 □Rth., abgeschätzt auf 395 Thlr. 15 Sgr.;
b) die in der Stadt Schwersenz unter Nr. 153 und 198 belegenen Grundstücke, ersteres auf 710 Thlr., letzteres auf 2780 Thlr. abgeschätzt, bestehend aus Gebäuden und Gärten,

sollen im Wege freiwilliger Subhastation

am 20. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause der Stadt Schwersenz verkauft werden. Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen, die Verkaufs-Bedingungen werden im Licitationstermine festgestellt werden.

Posen, den 24. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Obwieszczenie.

Następujące, do wdowy po cieśli ***Hampel, Emilii Fryderyki,*** powtórnie zamężnéj ***Muth,*** z domu ***Kaas,*** a do tejże spadkobierców i Ernesta Hampel, jako to: ***Konstantego Juliusza, Ludwika Wilhelma, Emmy Julianny, Wilhelminy, Oskara Maxymiliana, Ottona Emila,*** rodzeństwa ***Hampel,*** należące grunta, jako to:

a) parcela gruntu we wsi Swarzędzu pod Nr. 9. A. D. położona, 5 mórg 117 □ prętów duża, oszacowana na 395 tal. 15 sgr.;
b) grunta położone w mieście Swarzędzu pod Nr. 153. i 198., pierwszy na 710 tal., ostatni na 2780 tal. oszacowany, z budynków i ogrodów się składające,

mają być w dródze licytacyi dobrowolnéj

w dniu 20. Marca r. b.
przed południem o godz. 11.

w ratuszu miasta Swarzędza sprzedane. Taksę można przejrzeć w registraturze naszéj, warunki sprzedaży ustanowią się w terminie licytacyjnym.

Poznań, dnia 24. Lutego 1869.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział drugi.

Große Wein-Auktion.

Montag den 8. d. Mts. und die folgenden Tage von Vormittags 10 Uhr ab wird im Keller **Lindenstraße 4b.** durch den Auktionskommissarius **Rychlewski** ein Theil der zur **Herrmann Matschke**schen Konkursmasse gehörigen Weinbestände, und zwar:

2000 Flaschen Rheinwein,
1000 Flaschen Rothwein,
500 Flaschen Ungarwein,

ferner:

Portweine, weiße Bordeaux-Weine, Shablys Arraks und Cognacs

in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Hugo Gerstel,
gerichtlicher Verwalter der H. Matschke'schen Konkursmasse.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Guts-Verpachtung.

Das Gut **Chawłodno** bei Golancz, Wongrowiecer Kreises, Bromberger Reg.-Bezirks, 2 Meilen von der Ostbahn, (Station Bialosliwie), $1\frac{1}{2}$ M. von der schiffbaren Netze entfernt, mit einem Areal von 1717 Morgen und das zweite mit diesem grenzende Gut **Krzyżanki,** mit einem Areal von 1519 M., sollen von Johanni c. ab bis dahin 1880 aus freier Hand meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den **24. März c.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthause der Frau **Stan** in Golancz angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Pachtbedingungen in dem Dominial-Bureau in **Smogulsdorf** bei Golancz und bei dem Herrn Justizrath **Kittel** zu Wongrowiec eingesehen werden können.

Das Dominium.

Ein **Vorwerks- und Ziegelei-Grundstück** im Reg.-Bez. Posen, in der Nähe des Bahnhofes, von drei Haupt-Verkehrsstraßen: Eisenbahn, schiffbarem Fluß und Chaussee eingeschlossen, sich der sehr guten Lage wegen zu jedem industriellen Unternehmen eignend, ist für 3500 Thlr., bei 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Näheres poste restr. ***K. K. 12.*** in der Exped. d. Zeit.

Ein in einer Provinzialstadt am Markte gelegenes Wohnhaus nebst Speicher und Remisen, in welchem seit undenklichen Zeiten Branntwein-, Schank- und Materialhandel en gros & en detail mit Vortheil betrieben wird, ist aus freier Hand eingetretener Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. Jolowicz** in **Posen,** Sapiehaplatz 14

Eine seit **15 Jahren** in Berlin bestehende renommirte **Bonbon- und Konfituren-Fabrik** ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt Hr. ***Wustrow,*** **Berlin,** Neue Königsstraße 68.

Verzugshalber bin ich Willens, mein hier seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft** unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen.

Moses Fränkel
in **Grätz.**

Zum Verkauf.

Ein gut eingerichtetes **Restaurations-Geschäft** nebst **Wohnung** ist vom 1. April zu übernehmen.

Zu erfragen **Mühlenstr. 12.**

Die in **Czerniejewo** Dorf belegene **Dominialschänke** nebst Stallung u. Gartenland wird am 5. April d. J., um 10 Uhr Vormittags, auf 3 Jahre vom 23. April ab meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bei der

Dominial-Verwaltung.

Meine in **Puszczykowo-Alt** bei Moschin im Schrimmer Kreise belegene **Bock-Windmühle** mit französischem und deutschem Gange, nebst eingerichteter Bäckerei, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 25 Morg. Land beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder zu verpachten.

Puszczykowo, den 5. März 1869.

Müllermeister ***Drange.***

Militär-Vorb.-Anstalt von ***Dr. Sehring,*** Prinzenstr. 95. Fähnr., Seekad., Einj. Freiwill. w. sicher u. schnell vorber. Neue Kurse Anf. März. Billigste Pension!!

Militärbildungsanstalt

nebst Pensionat.

Am **1. April** beginnen neue Kurse zur Vorbereitung für das **Porteépée-Fähnrichs-Examen.**

Berlin, Neuenburgerstr. 15.

v. Gleissenberg,
Oberst a. D.

Die

Baugewerkschule der Stadt Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Kursus am 3. Mai, während der Vorunterricht für neu eintretende Schüler am 19. April seinen Anfang nimmt.

Das Schulgeld beträgt inkl. sämmtlicher Materialien, ärztliche Pflege u. s. w. 35 Thaler. Am Schlusse jeden Semesters wird eine Maturitäts-Prüfung in sämmtlichen Lehrfächern abgehalten und dann ein **Abgangszeugniß mit dem erlangten Grade der Reife als Baugewerks-Meister** ausgestellt

Anmeldungen sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Möllinger, Direktor der Baugewerk-Schule.

Vorbereitung für sämmtliche Militair-Examina.

Für's Fähnrich- und Freiwilligen-Examen beginnen den 5. April neue Kurse. Vom 21.—31. März nimmt Herr Major ***Feller,*** Berlinerstr 5, neue Anmeldungen entgegen, sonst d. Unterzeichnete. **Breslau,** d. 28. Febr. 1869. ***Rieger,*** Major a. D., Gartenstr. 24.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommersemester beginnt am 12. **April d. J.,** gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Den speziellen Lektionsplan enthalten die Königlich Preußischen Amtsblätter, der Staatsanzeiger, sowie die wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen. Außer den der Akademie eigenen wissenschaftlichen und praktischen Lehrhilfsmitteln, welche durch den Neubau eines für chemische, physikalische und physiologische Praktika besonders eingerichteten Instituts, sowie durch die neu eingerichtete Versuchsstation eine wesentliche Bereicherung erhalten haben, steht derselben durch ihre Verbindung mit der Universität Bonn die Benutzung der reichhaltigen Sammlungen und Apparate der letzteren zu Gebote. Zugleich gewährt die Universität den Akademikern Gelegenheit, auch noch andere für ihre allgemeine wissenschaftliche Bildung wichtige Vorlesungen aus den Gebieten der Naturwissenschaften, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Geschichte und Philosophie zu hören.

Nähere Nachrichten über die Einrichtungen der Akademie enthält die bei **A. Marcus** in Bonn erschienene Schrift „Die landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf", sowie das in demselben Verlage erschienene, zur Jubelfeier der Universität Bonn herausgegebene Festprogramm „Mittheilungen der Akademie Poppelsdorf". Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im Februar 1869.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.
Geh. Regierungsrath ***Dr. Hartstein.***

Siegmund Salomon's Kaufm. Unterrichts-Institut,

Berlin, Wallstr. 91.

Kurse für junge Leute, welche zu Ostern die Schule verlassen (14—18 Jahr).
Kurse für Kommis, Oekon., Archit., Ing.
Kurse für die Vorbereitung z. Bank-Examen.
Beginn neuer Kurse 5. April. Näh. Prosp.

Pensions-Offerte.

In meiner Pensions- und Erziehungsanstalt können noch 2 Knaben eintreten und an dem Vorbereitungs-Kursus für Tertia theilnehmen. Nähere Auskunft ertheilt verw. Frau Hotelbesitzerin **Werchann** in Neustadt bei Pinne.

Dr. ***Schummel*** in **Breslau,**
Neue Schweidnitzerstr. 4, 3. Etage.

Pensionäre

finden zu Ostern Aufnahme beim Realschul-Lehrer Dr. ***Schmidt*** in **Posen,** St. Martin 75.

Eine Pensionärin findet zu Ostern freundliche Aufnahme St. Martinstraße Nr. 56|B. im 2. Stocke links.

Pensionat in Berlin.

In meiner Erziehungsanstalt für Töchter der höheren Stände finden zum 5. April wieder einige Pensionärinnen Aufnahme.

Die Anstalt hat zum Zweck, die Ausbildung der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche Leben zu vollenden, und bietet, neben dem wissenschaftlichen Unterrichte erster Professoren Berlins und einer vorzüglichen Gelegenheit zur Erlangung technischer Fertigkeit in Musik, Sprachen, im Zeichnen, Malen, in Handarbeiten u. s. w., auch jede gewünschte Anleitung im Hauswesen. Alles Nähere durch Prospekte; mündlich zwischen 12—3.

Berlin, Leipzigerstr. 134
(nahe dem Thiergarten).

Auguste Weisse,
Vorsteherin.

Wer ein oder zwei Mädchen in ein Privathaus geben will, wo neben allen Unterrichten, 4 Sprachen, Musik, Zeichnen, fortwährende französische Konversation geübt wird, mütterlicher Schutz und Beobachtung auf Sittlichkeit zu finden ist, beliebe Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter **J. R.** abgeben zu wollen.

Beginn der Saison: 1. Mai.

Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz. Station Remagen.

am Rhein, im schönen, von Westen nach Osten laufenden Ahrthale. Alkalische Thermen, 18 bis 32° R., reich an Kohlensäure, mildlösend aber zugleich belebend; — **auch klimatischer Kurort.** Das Kurhôtel (Hôtelier Herr J. Gram) steht in direkter Verbindung mit den vortrefflichen Bädern. **Thermalwasser-Versendungen** nur in frischer Füllung. Niederlagen in fast allen renommirten Mineralwasser-Handlungen. **Neuenahr-Pastillen,** bewährt bei Magenleiden, per Schachtel 8 Sgr.

Während Vor- und Nachsaison in allen Hôtels ermässigte Preise.



VERITAS.

Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage dem **Kaufmann Herrn Siegmund Bernstein** in **Posen** die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die **Provinz Posen** übertragen haben.

Berlin, den 4. März 1869.

Die Direktion.
Besser.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, erkläre ich mich hierdurch zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

Meldungen Behufs Uebernahme von Agenturen werden entgegen genommen.

Siegmund Bernstein,
Breslauerstraße 20.

Kasprowicz,
Zahnarzt,
wohnt
Neustädtischer Markt 1, Ecke d. Ritterstr.
Sprechst. 9—1 u. Nachm. 2—5.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte Anforderungen unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.
Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Bekanntmachung.

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft für Deutschland

Adler zu Berlin.

Grundkapital: Eine Million Thaler Preuß. Courant.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem **General-Agenten,** dem Herrn

Otto Lindemann zu **Danzig**

auch die Verwaltung unserer Geschäfte in der **Provinz Posen** übertragen und denselben mit entsprechender Vollmacht versehen haben. Demgemäß empfehlen wir unsern genannten Herrn General-Agenten dem verehrlichen Publikum und ersuchen insbesondere die Herren Spezial-Agenten des genannten Bezirkes, sich in allen geschäftlichen Angelegenheiten an denselben zu wenden und einer prompten Erledigung gewiß zu sein.
Berlin, den 1. März 1869.

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland „Adler".
Der Direktor: **Woeniger.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung verfehle ich nicht, die nunmehr in **Westpreußen** und **Posen** von mir vertretene Gesellschaft **„Adler"** dem Wohlwollen des Publikums auf das Angelegentlichste zu empfehlen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch prompte und koulante Geschäftsführung den Versicherungsuchenden nach Kräften entgegenzukommen.
Danzig, den 3. März 1869.
Der General-Agent:
Otto Lindemann,
Ziegengasse Nr. 1.

Direktions-Bureau: **BERLIN,** 25, Unter den Linden. — Direktions-Bureau: **BERLIN,** 25, Unter den Linden.

MERKUR.

Allgemeine Handels-Vereinigung
zur
Vermeidung von Klagen, Ersparung von Gerichtskosten
und
Auskunfts-Ertheilung über jeden Gewerbetreibenden.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Kaufmann Herrn Siegmund Bernstein** in **Posen** die **General-Agentur** unseres Instituts für die **Provinz Posen** übertragen haben.
Berlin, den 4. März 1869.
Die Direktion. Geber.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce erkläre ich mich hierdurch zur Aufnahme von Mitgliedern, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Gut empfohlene Personen, **aber nur solche,** welche geneigt sind, die Vertretung für unser Institut zu übernehmen, wollen sich bei mir melden.
Siegmund Bernstein,
Breslauerstr. 20.

Vor unserer am 1. April d. J. bevorstehenden gänzlichen Uebersiedelung nach Berlin wollen mit der Räumung der noch hier lagernden Waaren — bestehend aus Tuch- und Modewaaren-Artikeln für Herren — schnellstens vorgehen und verkaufen dieselben daher 20 Proc. unter Selbstkostenpreis.
Der Verkauf geschieht nur bei sofortiger Regulirung und erhalten Wiederverkäufer noch den usancemässigen Rabatt.

Gebr. Tobias,
Berlin, Oberwasserstrasse Nr. 12. — **Posen,** Markt Nr. 58.
P. S. Gleichzeitig ersuchen Alle, die unserem hiesigen Geschäfte noch etwas schulden, ihr Conto binnen 14 Tagen zu begleichen.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Maurermeister** etablirt habe.
Posen, den 26. Februar 1869.
Otto Wilke,
Maurer- und Zimmermeister,
Kl. Gerberstr. 7.

Ich habe hiermit die Ehre, mich den hochgeehrten Damen als geübte **Schneiderin** bestens zu empfehlen.
Gaworzewska, Gr. Gerberstr. 49.

Mehrere Schock
Aepfel- und Birnbäumchen
in vorzüglichen Sorten hat zu billigen Preisen zum Verkauf. **Vogt,** Lehrer in **Zbrudzewo** bei **Schrimm.**

Wasser-Anlagen

Für Gebäude werden **unter Garantie** zu den **allerbilligsten Preisen** ausgeführt.
A. Grosser, große Ritterstraße Nr. 14.

Durch langjährige Thätigkeit im In- und Auslande in nachstehender Branche bewandert, werden

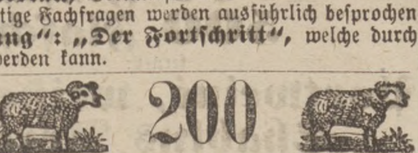
Wasser-Anlagen
aller Art praktisch und billig ausgeführt von
Böhme & Fricke,
Posen, St. Adalbert Nr. 48.

Zur bevorstehenden Bausaison erlaube ich mir den Herren Bauunternehmern mein reichhaltig sortirtes Lager in **Dachpappe, Steinkohlen-Theer, Asphalt** rc. zu empfehlen.
Komplette Eindeckungen werden zu billigsten Preisen unter Garantie ausgeführt.
Sigismund Aschheim,
Dachpappen-Fabrik und Seilerwaaren-Handlung,
Wallischei, im Hause des Herrn Apotheker Reimann.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich meine **unter Kontrolle der Agrikulturchemischen Versuchsstation in Kuschen** bei Schmiegel stehenden Fabrikate:
Knochenmehl I., gedämpft, staubfein gemahlen,
dito präparirt, mit Schwefelsäure aufgeschlossen,
dito mit 40 % Peru-Guano.
Superphosphat aus Knochenkohle,
dito amoniakalisches,
dito mit 40 % Peru-Guano.
Echten Peru-Guano,
dito dito **gemahlen,**
dito dito **aufgeschlossen,** von den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** zu Fabrikpreisen
Baker Guano-Superphosphat.
Kalisalze.
Für den Gehalt und die Echtheit meiner Fabrikate leiste ich **Garantie** und bitte, mir gefällige Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen.
Moritz Milch
Fabrik in Jerzyce.

Landwirthschaftliches. Kartoffelsauergruben.
Zur praktischen Anlegung und Ausführung von Sauergruben als sicherste Conservirung der Futterkartoffeln für den Sommer und als bestes Mittel, Grünklee zu sparen und einen hohen Milchertrag zu erzielen, sowie zur analytischen Berechnung von Futter-Rationen, erbietet sich Unterzeichneter gegen eine mäßige Bonifikation
Otto Schönfeld,
praktischer Landwirth u. Redacteur des „Fortschritt's",
Breslau, Berlinerstr. 28.
NB. Obige Anlagen, sowie sonstige wichtige Fachfragen werden ausführlich besprochen in der **„Landwirthschaftlichen Dorfzeitung": „Der Fortschritt",** welche durch Postanstalt für 9 Sgr. pro Halbjahr bezogen werden kann.

60 Schock
diverse kieferne **Spaltlatten, Hopfenstangen** und **Baumpfähle** stehen im **Ciganneker Walde** bei **Nekla** zum Verkauf.



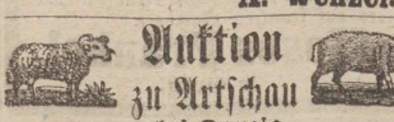
junge, fette Hammel sind zu verkaufen.
Dom. **Zydowo** bei Wreschen.

Dungkalk à Ctr. 3 Sgr.,
hart an der Breslauer Chaussee, ¼ Meile von hier entfernt, verkauft
J. N. Piotrowski in Posen.

Kiefern-Samen,
wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen rc., zu Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis.
Schönthal bei Sagan in Pr. Schlesien.
H. Gaertner.

Eintausend laufende Fuß
Buchsbaum
zu verkaufen. **Dufznik.** Poststation. — **Schwendtke,** Kunstgärtner.

Im herrschaftlichen Garten zu **Dembno** bei Neustadt a. d. Warthe sind stets frische Kamelien, Blumen und Bouquets zu haben. Aufträge nimmt entgegen der Gärtner
A. Wenzel.


Auktion
zu Artschau
bei Danzig
am **Mittwoch den 17. März 1869,**
Vormittags 11 Uhr,
über **21 Vollblut-Southdown-Böcke,**
2 Original-Berkshire-Eber,
4 Original-Berkshire-Säue und
1 Allgäuer Zucht-Stier.
W. Guth.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge** zu **Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30—40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.

Mastochsen-Verkauf.
Am 18. März c., **Mittags** 12 Uhr, werden durch das unterzeichnete Dominium auf dem Wirthschaftshofe **Dombke** bei Osiek (Ostbahn)
37 Stück vollständig fette starke **Ochsen** und
11 Stück fette **Schweine**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Dominium **Samostrzel.**


In **Stern's Hôtel de l'Europe** ist **ein Gespann,** bestehend aus zwei tragenden Stuten und einem Fohlen, einem Paar englischen Geschirren und Wagen für den Preis von 600 Thlr. prix-fix zu verkaufen.

Montag
den 8. März
steht wieder ein
großer Transport Netzbrücher Kühe, frischmelkende, mit Kälbern, zum Verkauf in Keilers Hôtel.
W. Hamann.

Frühjahrs-Saison 1869.
Franz. Long-Châles,
Frühjahrs-Mäntel,
Fertige Roben,
Seiden-Stoffe,
Kleiderstoffe aller Art.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Posen, **Markt Nr. 63.**
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Für Damen.
Bestellungen auf **Haar-Flechten** werden schnell und sauber ausgeführt von **Carl Marcuse, Berlin,** Große Friedrichsstraße 148.

Die Wäsche-Fabrik,
Magazin
von **Leinen-Tisch- und Bettzeug**
(Daunen und Federn),
Weißwaaren
von
Robert Schmidt
vormals **Anton Schmidt,**
Posen, **Markt Nr. 63,**
liefert komplette Ausstattungen, sowie einzelne Gegenstände in solider Waare zu den billigsten festen Fabrikpreisen.
1865. Stettin. Preismedaille. 1867. Paris. Preismedaille. 1868. Bromberg. Goldene Medaille.

Die Färberei, Druckerei und französische Waschanstalt,
von **W. Spindler** in **Berlin**
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.
Annahme-Lokal in **Posen** bei
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 2.

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison erlaube mir den Empfang der modernsten **Nouveauté's in Paletot-, Rock-, Hosen- und Westenstoffen** ergebenst anzuzeigen.
Bestellungen werden nach Maß binnen kürzester Zeit prompt und elegant zu soliden Preisen effektuirt.
Fertige Herren-Anzüge in sehr großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.
Max Cohn jr.,
Mode-Magazin eleganter Herren-Garderobe, Markt Nr. 67.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Waaren=Lagers wird fortgesetzt und empfehle ich **französische Chales** in größter Auswahl und in den neuesten Dessins, wie auch zu Einsegnungen **Alpacca, Thibet, Mull, Jacquets** und **Beduinen** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Benjamin Schoen,
Markt 49.

1000

Ellen **Buckskin-Reste** offerirt zu auffallend billigen Preisen.

Heinrich Goldschmidt,
Büttel- und Klosterstr.-Ecke.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen
Verlegung des Geschäfts

empfehle ich zu **herabgesetzten** Preisen eine große Auswahl fertiger Herren-Anzüge nach den neuesten Pariser und englischen Modellen von den besten französischen Stoffen gefertigt, wie auch Rohstoffe.

A. Cohn,
Alten Markt 64, neben Robert Schmidt.

Jagd-Gewehre.

Fabrikat von Jos. Offermann,
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache	von	2⅔	Thlr. an,
Doppelte	"	5⅔	" "
" damasc. u patent.	"	10½	" "
Lefaucheux	"	22	" "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Joseph Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.

Birkene Bohlen

werden verlangt von

S. Kronthal & Söhne.

Zwei sehr gute **Pianinos** sind sofort **billig** zu vermiethen bei

C. Kirst,
St. Martin 60.

Die von Herrn Schulz aus Samter in der Brennerei zu Obienżerże nach dem Bandholzschen System aufgestellte Kolonne befriedigt mich vollständig und ertheile ich gerne das Zeugniß:

Daß diese Kolonne große Vortheile durch **Ersparniß** an **Zeit, Wasser** und Brennmaterial gewährt, da das Abbrennen von drei Maischungen **vier bis fünf Stunden früher** erfolgt, als bei der bisher in Betrieb gewesenen Kolonne.

Hippolit v. Turno.

Mit Bezug auf vorstehendes Zeugniß empfehle ich mich den geehrten Herren Brennereibesitzern zur Anfertigung solcher Apparate und verspreche die reellste u. prompteste Bedienung.
Samter, im März 1869.

F. Schulz,
Kupferschmiedemeister.

Closets

in den verschiedenartigsten Konstruktionen empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Eine **Physharmonika,** gut gehalten, ist zu verkaufen. Näheres bei
Kantor ***Ludwig***
in Jutroschin.

Meine äußerst solide und zweckentsprechend konstruirten, mit den neuesten Verbesserungen versehenen

Wasch- und Wringmaschinen

bewähren sich fortwährend als die **vorzüglichsten ihrer Art** und können daher mit Recht jeder Hausfrau empfohlen werden. Den **alleinigen Verkauf** derselben habe Herrn **Moritz Brandt** in **Posen, Markt 55,** für den **Platz** und die **Umgegend** übergeben und denselben in den Stand gesetzt, diese Maschinen zum Fabrikpreise abzugeben.

Breslau. **Fr. Schwarzer.**

En gros & en detail.

Die Spiegel=Fabrik von **Friedrich Grosser**

in **Ratibor** O.-S., zur Messe in **Leipzig, Auerbachhof, Gewölbe 34,** empfiehlt ein stets reichhaltiges Lager von Nummer-Spiegeln in Goldrahmen von $1/8$—$12/20$ (nur gute Qualität). Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesandt.

En gros & en detail.

Torf=, Ziegel= und Röhren=Preß=Maschinen
eigener Konstruktion
für Hand=, Pferde= und Dampfbetrieb

empfehlen

Schlüter & Maybaum,
Berlin, Hallesche Kommunikation 35, (Gitschinerstr.)
Illustrirte Preis-Courante franko und gratis.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,

Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,

Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Parquet=Fußböden

in reichhaltigster Auswahl haben in den neuesten Mustern stets vorräthig

S. Kronthal & Söhne.

Den Kupferschmied **Joseph Napieralski** zu **Buk** kann ich sämmtlichen Brennerei-Besitzern als denjenigen empfehlen, welcher nach neuester Konstruktion neue Brennapparate herzustellen und alte umzuändern und praktisch einzurichten im Stande ist. In meiner Brennerei zu Chraplewo, Kreis Buk, hat der Kupferschmied Napieralski Aenderungen in den Apparaten zu meiner völligen Zufriedenheit bewerkstelligt. Bei zwei Bottichen, welche zusammen 4500 Quart Maische fassen, und bei 4 Füllungen brauchte ich früher 12 Stunden Zeit, während ich jetzt nur 8 Stunden brauche und einen reinen Spiritus von 85 % erziele. Es versteht sich von selbst, daß hierbei auch eine bedeutende Ersparniß an Brennmaterial erreicht wird. **Chraplewo,** den 1. Februar 1869. ***Ad. Bninski.***

Bezugnehmend auf das Zeugniß des Grafen Bninski, erlaube ich mir, die geehrten Herren Brennereibesitzer ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich — nach langjähriger Praxis in verschiedenen und renommirten Fabriken — mich hier in Buk als **Kupferschmied** niedergelassen habe. Auf Erfahrung gestützt, bin ich im Stande, sämmtliche Brennerei-Apparate und sonstige Arbeiten nach neuester Konstruktion herzustellen. Hiernach sind zu einem noch so großen Brenn-Apparate nur 4½füßige Becken erforderlich, auf welchen dennoch binnen einer Minute durchschnittlich berechnet 1½—2½ Quart Spiritus, also binnen 16 Stunden 15,000—20,000 Quart Maische gehörig abgetrieben werden können. Langsames Brennen, Stockungen u. dgl. haben ihren Grund nur in mangelhaften Becken oder Kolonnen. Der Preis für Lutterbehälter und Becken oder Kolonnen beträgt außer den Blasen nur 400 Thlr. bis 450 Thlr.

Außerdem unternehme ich Reparaturen und Aenderungen an alten guten Becken oder Kolonnen (ohne sie zu verkleinern) mit obigen Vortheilen für einen geringen Preis.

Zu größerer Garantie braucht die Bezahlung erst dann zu erfolgen, wenn die Apparate für probetüchtig befunden werden. **Buk,** im Februar 1869.

Joseph Napieralski, Kupferschmied.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser,
à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Bardfeld,*** in **Neutomyśl** bei ***Ernst Tepper,*** in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Glycerin=Seife,

reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasirseife zu empfehlen, das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr., bei

4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann.** Wasserstraße 4.

Den geehrten Herren

Architekten und Bau=Unternehmern

halten ihr größtes Lager **weißer Oefen** von 15 Thlr. an bis zu den **feinsten Kaminöfen** von 70 bis 150 Thlr. bestens empfohlen.
Bromberg, im Februar 1869.

Fielitz & Meckel,
Ofen-Fabrikanten.

Große Feuerspritze
mit **Saugewerk** und sehr starkem Wasserstrahl, nur für eine Stadt sich eignend, ist wieder vorräthig und billig zum Verkauf.

J. Krysiewicz,
Große Gerberstraße Nr. 10.

Cigarren

in schöner gelagerter Waare, als:

	pro 100 Stück.			
Cinto de Orion	à 1	Thlr.	—	Sgr.
Tulipan	" 1	"	—	"
Espanna	" 1	"	10	"
Lelewel	" 1	"	15	"
Vapor	" 1	"	20	"
Los dos Carbajales	" 2	"	—	"
Flor de Cabannas	" 2	"	15	"
Montera Regalia	" 3	"	—	"
Patria	" 3	"	—	"
Alvarez	" 3	"	15	"
Perfecta	" 4	"	—	"
Intimidad	" 5	"	—	"
Ernst Merck	" 5	"	—	"
Mathilde	" 6	"	—	"
Capricho de Cuba	" 8	"	—	"

und andere hochfeine importirte Marken empfehlen wir zu angemessenen Preisen.

J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstr. 8.

Bei Bestellungen von Auswärts bitten wir um gef. Angabe, ob leicht, mittelstark oder kräftig gewünscht wird.

Anerkennungen.

Herrn Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6.
Ersuche freundlichst, mir gegen Vorschuß für 2 Thlr. **Universal-Seife** zu schicken; ich kann jetzt mittheilen, daß ich **Gelenkigkeit in meinen Füßen bekommen.**
Greiz, Fürstenthum Reuß, den 6. Februar 1869.
Agnes Schleizer.

Da ich durch Ihre **Universal-Seife** große Linderung an meinen Uebeln verspüre, so ersuche ich noch um 2 Krausen Universal-Seife.
Königshütte, den 9. Februar 1869.
Th. Leonhardt.

Senden Sie mir wieder für 2 Thlr. **Gesundheits- und Universal-Seifen** gegen Vorschuß. Die **Seifen** haben sich gut bewährt bei **bösen Beinen, langjährigen Geschwüren** rc. Treffurt, d. 8. Februar 1869.
Werneburg, Schuhmachermstr.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wulke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***H. Jacobi.***

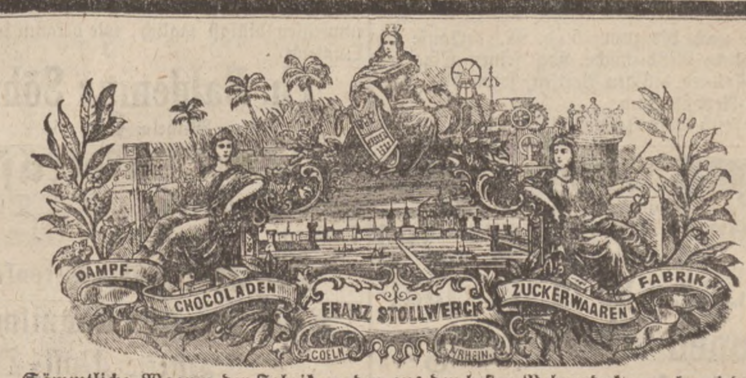
Ricinusoel-Pomade, ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichen Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend möglich ist, Haare zu erzeugen. In Töpfchen à 5 Sgr. zu haben bei

Wasserstraße 4. **C. W. Paulmann** in Posen.

Anderweite Unternehmungen zwingen mich, mein hierselbst bestehendes **Cigarren=Geschäft spätestens mit dem 1. April c.** aufzulösen. Um also bis zu gedachtem Termine zu räumen, verkaufe ich von heute ab **sämmtliche** Waarenbestände, als **Cigarren** u. s. w., **bedeutend unter Einkaufspreisen.**

Für das **Geschäftslokal,** sowie **Repositorien** u. s. w. suche ich sofort oder per 1. April c. einen **Abnehmer.**

Siegmund Bernstein,
am Rathhause.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohprodukten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chokoladen tragen obige Fabrik-Marke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **Posen** bei ***A. Cichowicz,*** in **Gnesen** bei ***J. Rottmann,*** in **Rogasen** bei ***Louis Zerenze,*** in **Schrimm** bei Konditor ***Casp. Sebastian,*** in **Schroda** bei ***Fischel Baum.***

Den geehrten ***Weinkonsumenten*** empfehlen wir unser gut assortirtes Lager von vorzugsweise

1861er und 1864er Flaschenweinen,

wovon wir unter Abrechnung von 20 % Steuerrabatt stets zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen abgeben.
Posen, Februar 1869.

Th. Baldenius Söhne,
Wein-Grosshändler.

Bedeutend ermäßigte Salzpreise.

Ich verkaufe von heute ab:

100 Centner **Schönebecker Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	Thlr.	251.	—.	ab Waggon Schönebeck.
100 Centner **Arternsches Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	"	250.	—.	ab Waggon Weißenfels.
100 Centner **Staßfurter gemahlenes Krystallsalz,** Nr. I., II. und III., in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	"	232.	—.	ab Waggon Staßfurt.
100 Centner **Staßfurter gemahlenes Krystallsalz,** Nr. I., II. und III., in 67 Säcken à 1½ Centner plombirt, versteuert mit	"	230.	10.	ab Waggon Staßfurt.
100 Centner **Hallesches Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	"	253.	25.	ab Waggon Halle a. Saale.

Alles netto franco Cassa bei Bestellung.
Alle anderen Staßfurter Salze zum Salinenpreise mit 5 % Rabatt.

Jacob Kuznitzky,
Myslowitz (Schlesien).



Frische Leinkuchen

empfiehlt

die Oelraffinerie von

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.



Wallischei 96, 2 Tr., steht ein noch gut erhaltener **Flügel** zum Verkauf.

VERDAUUNGS PASTILLEN

von **Burin Dubuisson,**

Apotheker erster Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Milchsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Aerzten anerkannt werden, und Soda, jenem Salze, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alcalinischen Mineral-Brunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischem Fieber, Magenkrampf, Blähungen, Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.

Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Vor nachgemachten Syrupen unter ähnlichen Namen wird dringend gewarnt.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Unbedingt lösend!

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer bezeuge ich, daß ich von dem bekannten G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

vielfach **die besten Erfolge bei allen Arten von Husten** beobachtet habe.

Lutzen, den 17. Juli 1867.

Dr. **Voigt.**

Ich bezeuge hiermit mit Vergnügen, daß der

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** mir und meiner Frau bei Brustverschleimung und Husten sehr gute Dienste geleistet hat.

Spek bei Staad, d. 8. Febr. 1867.

Georg Kuh, Drechslermeister.

Obiges Hausmittel ist stets vorräthig in der autorisirten Niederlagen b. ***Gebr. Krayn***, Wronkerstraße 1., ***Isidor Busch***, Sapiehaplatz 2., ***J. N. Leitgeber***, Gr. Gerberstr. 16 in **Posen.**

Nur noch bis zum 15. d. M. verkaufe ich sämmtliche Restbestände von feinen Cigarren zu auffallend billigen Preisen, sowie das große Laden-Repositorium.

Joseph Warszawski, Wilhelmspl. 17.

Ober-Ungar-Weine, pro Quart von 15 Sgr. an, in Original-Tonnen noch billiger, empfiehlt

A. Cichowicz.

Täglich frisch gebrannten **Dampf-Maschinen-Kaffee** von vorzüglich **reinem** und **kräftigen** Geschmack, à Pfd. **9, 10, 12, 14** und **15 Sgr.,** sowie rohe **Englische** und **Holländ. Kaffees,** a Pfd. **8, 9, 10, 11** und **12 Sgr.,** empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Stralsunder Bücklinge,

frisch aus der Räucherei, sehr delikat, 80 Stck 1 Thlr. **Marinirte Ostsee-Aale** in Gelée, pr. Faß 7–8 Pfd. Netto à 2 Thlr. **Marinirte Bratheringe,** pr. Faß 40 Stck., 1 Thlr, frei Kisten und Fässer, liefert prompt gegen vorherige Franko-Einsendung des Betrages ***Gustav Henneberg*** **in Stralsund.**

Hochrothe süße Messinaer **Apfelsinen,** das Stück à 1, 1¼ und 1½ Sgr., und saftreiche Messinaer **Zitronen** empfiehlt

Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Gesottene **Fastenbretzeln,** nur wirkliche, sind täglich frisch in der Bäckerei Dominikanerstr. zu haben.

Ekert, Bäckermeister.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Gen.-Depôt in **Posen** **Elsner's** Apotheke.

Gen.-Depôt in **Posen** **Dr. Mankiewicz,** Apotheker.

Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leichtverdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,

1 Flac. (à ⅔ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl. **Rogasen** bei L. Zerenze.
Grätz bei M. D. Cohn. **Schrimm** - Gebr. Reisner.
Gnesen bei L. Citron. **Wreschen** - K. Winzewski.
in **Stenszewo** bei Apotheker Zweiger.

Alten Jamaica-Rum

empfiehlt

T. Luzinski,

Wilhelmsstrasse 13.

Algierer **Blumenkohl** in Prachtexemplaren, Fromage de Brie & Camembert, hochrothe süße Orangen empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9.

Frische Austern

empfehlen billigst täglich, wie bekannt in bester Qualität

Th. Baldenius Söhne.

Wilhelmsplatz 15.

Harz-Tafelkäse

empfing und empfiehlt à Dutzend 7 Sgr.

R. Adam, Wronkerstr.

Großköpfigen **Blumenkohl** in Prachtexemplaren empfingen

W. F. Meyer & Co.

כשר כשר

Frische feine koschere **Räucherwaaren** empfing und empfiehlt dieselben in vorzüglicher Qualität bei **ermäßigten** Preisen.

R. Adam, Wronkerstr.

Süße Sahn-Butter,

täglich frisch, große Auswahl in verschiedenen **Käsesorten** empfehle direkt aus meinen Fabriken en gros et en détail.

S. Kistler,

Wasserstraße 126.

Ca. 100 Tonnen **billiger** Hering zu verschiedenen Preisen, sind zu haben in Stettin große Lastadie Nr. 37.

Heringshandlung en gros.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia,	**Mittwoch,**	**10. März.**	Morgens.
Saxonia,	dito	**17. März.**	
Allemannia,	dito	**24. März.**	
Hammonia,	**Mittwoch,**	**31. März.**	Morgens.
Holsatia,	dito	**7. April.**	
Germania,	dito	**14. April.**	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Regelmässige Passagier-Beförderung



von **Gustav Böhme & Co.**

in Hamburg

am 1. und 15. jeden Monats

direct

(nicht über England)

von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfhlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von Bremen:	Von Newyork:
D. **Deutschland**	13. März.	8. April.
D. **Hansa**	20. -	15. -
D. **Main**	27. -	22. -
D. **Amerika**	31. -	24. -
D. **Donau**	3. April.	29. April.
D. **Weser**	10 -	6. Mai.
D. **Bremen**	14. -	8. -

ferner von Bremen jeden Sonnabend und jeden zweiten Mittwoch, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag und jeden zweiten Sonnabend.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von Bremen:	Von Baltimore:
D. **Ohio**	7. März.	1. April.
D. **Baltimore**	7. April.	5. Mai.
D. **Berlin**	21. April.	19. Mai.
D. **Leipzig**	5. Mai.	2. Juni.

ferner von Bremen und Baltimore jeden zweiten Mittwoch, von Southampton jeden zweiten Sonnabend.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Am 1. Mai 1869. — Erste Verloosung

der Herz. **Braunschweig. Prämien-Anleihe** von 1868

mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000** u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21,** — u. steigt successive bis **Thlr. 40.**

Original-Obligationen à Thlr. 20. —

sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes und namentlich bei:

F. E. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffekten, Aktien 2c. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsenkurse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

Lott.-Loose 3. Kl., Berliner im Origin. am billigst., auch Anth. ⅛ 5⅔ Thle, $^1/_{16}$ 2⅚ Thlr. 2c. versend. d. Lott.-Kompt. von ***W. Schereck, Berlin,*** Breitestr. 10.

Das Glück blüht.

Am 9. März beginnt die 3. Klasse.

Pr. Loose 1/1–1/32 bei ***S. Basch, Berlin,*** Gertraudtenstr. 4.

Breslauerstr. 9.

Eine Wohnung von 4 Stuben in der ersten Etage sofort zu vermiethen.

Graben Nr. 25

eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage vom 1. April c. zu vermiethen.

Hinterwallischei am Damm 7 ist vom 1. April c. ab eine fr. Mittelw. im 2. Stock zu v.

Thorstraße 5 ist im Parterre eine Wohnung von 4 Stuben, Alkoven, Küche 2c. vom 1. April ab zu vermiethen.

Näheres **St. Adalbert 13.**

Gesucht ein Keller in der Nähe der Neuenstraße. Offerten sub R. 200 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein **Laden** in der Wilhelmsstraße ist vom 1. April c. zu vermiethen, auch mit nebenanstoßender Wohnung; zugleich eine Ladeneinrichtung abzulassen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Berlinerstraße Nr. 19

ist **eine Wohnung** von 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen.

St. Martin 25/26 ist versetzungshalber eine Wohnung vom 1. Mai oder 1. Juli zu vermiethen. Preis 180 Thlr.

Wilhelmsstraße 23 ist im 2. Stock ein Zimmer nebst Kabinet mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Ein 2fenstriges Parterre-Zimmer vornheraus ist Gr. Ritterstr. 2 vom 1. April zu verm. Näh. bei Jos. **Warszawski,** Wilhelmspl. 17.

Halbdorfstr. 10 b. 1. Stock sind 2 Stuben nebst Kabinet zu vermiethen.

Für ein **Manufakturwaaren-Geschäft** in Warschau wird ein guter **Verkäufer** christlicher Konfession gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig und willig ist, die russische Sprache gleich zu erlernen.

Reflektanten, militärfrei und ledigen Standes wollen sich an Herren ***Haasenstein & Vogler*** in Leipzig unter Chiffre ***J. V. 222*** wenden.

Der deutsche Maschinenverein in Berlin sucht einen Vertreter für die Provinz Preußen und Posen,

der mit den dortigen industriellen Verhältnissen vertraut, solche Fachkenntnisse besitzt, daß er im Stande ist, für **sämmtliche Branchen des Maschinenbaues erfolgreich zu wirken.** Gefällige schriftliche Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und etwaiger Referenzen an Herrn ***Rosenhain,*** **Direktor des deutschen Maschinenvereins. Berlin, Karlsstraße 18.**

Ein Haus einer norddeutschen Seestadt sucht einen thätigen und fähigen Agenten für **gesalzene u. marinirte Fische, Thran** 2c. Offerten unter ***A. Z. 14*** nimmt die Exp. dieser Zeitung entgegen.

Für Posen!

Für eine neue Ultramarin- und Waschfarben-Fabrik Berlins wird ein tüchtiger, fleißiger Agent gesucht. Adr. nimmt **C. Trinks,** Wallstr. 15, **Berlin,** entgegen

---

Ein zuverlässiger **Wirthschaftsinspektor** wird zu engagiren gesucht.

Dom. **Chojno** bei Wronke.

Ein verheiratheter **Gärtner** findet Stellung vom 1. April auf dem Dom. **Lutogniewo** bei Krotoschin.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein **zuverlässiger Uhrmacher-Gehülfe,** so wie ein **Lehrling** wird gesucht von

Arnold Kaebsch

in **Schrimm.**

Ein **Polizeibureau-Gehülfe,** der auch fertig polnisch spricht, findet am 1. April c. rin Engagement beim l. Distrikts-Kommissar ***Profé*** in **Klecko.**

Ein Lithograph

wird sofort oder auch zum 1. April c. zu engagiren gewünscht. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Die Offizier-Speiseanstalt

zu **Krotoschin** sucht eine tüchtige und erfahrene Köchin, welche die Wirthschaft selbstständig zu leiten versteht.

Freie Station und 60 Thaler jährlich. Meldungen unter Einsendung von Attesten per Adresse des Lieutenants und Adjutanten **von Raumer** zu **Krotoschin.**

Antritt der Stellung den 1. April c.

Einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt sucht ***G. Ballo.***

Ein junger Mann aus anständiger Familie findet zum 1. April dieses Jahres als

Wirthschafts-Eleve

ein Unterkommen auf dem Dom. **Jankowice** bei Tarnowo. Persönliche Vorstellung wünschenswerth.

Einen jungen Mann, tüchtigen Verkäufer, und einen Lehrling sucht zum sofortigen Antritt

Max Cohn jr.,

Mode-Magazin eleganter Herren-Garderobe.

Das Dom. **Bednary** bei Pudewitz sucht zum 1. April, oder zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten Gärtner.

Ein **Wirthsch.-Beamter,** 25 J. alt, mit gut. Zeugn. versehen, wünscht zu s. weit. Bewährung in einem gr. u. freiern Wirkungskreise, am liebsten unter direkter Leitung des Prinzipals neue Stellung u. kann auf Erford. schon d. 1. April c. eintreten. Gef. Offerten wird die Exped. d. Ztg. sub Chiffre ***O. S.*** entgegennehmen.

Ein tüchtiger **Destillateur** sucht baldigst oder zum 1. April ein Engagement. Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei

Simon Graetz
in **Schlawa.**

Ein **Förster,** verheirathet, welchem über seine Fähigkeiten gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst oder zum 1. April c. ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Anfragen weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Ein in der Cigarren- u. Tabaks-Branche, sowie der Buchführung erfahrener junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, der deutschen, polnischen und französischen Sprache mächtig, sucht vom 1. April d. J. eine passende Stellung.

Gefällige Offerten sub:
B. J. 50. Poste restante **Posen.**"

Ein **Abiturient** wünscht eine Stelle als **Volontair** in einem **Kommissions-** und **Speditions-**Geschäft anzunehmen.
Näheres **Schwersenz** ***L. L.*** poste rest.

Ein anständiges Mädchen,
in allen weiblichen Handarbeiten ausgebildet, namentlich im Schneidern, Wäschenähen, auch Plätten, so wie mit der häuslichen Wirthschaftsführung vertraut, wünscht zum 1. April eine Stellung für bezeichnete Leistungen, am liebsten auf dem Lande. Nähere Adresse durch die Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** sucht **J. Latz,**
Sattlermstr., Markt 55.

Damen, die in stiller Zurückgezogenheit entbunden s. woll., finden liebevolle Aufnahme u. Pflege bei der Stadthebeamme ***Walterschaft,* Berlin,** Mariannenplatz 6.

Den 28. Abends ist ein Bisam-Pelzkragen, lila Futter, mitteler Größe, von der Königs- bis zur Magazinstr. verloren geg. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Königsstr. Nr. 15 b. im Hofe beim Lohndiener **Anders** gegen angemessene Belohnung abzugeben

Bekanntmachung.

Am 8. August 1866 sind mir die beiden Amerikanischen Anleihen über je 1000 Dollars de 1862 Serie 1 Nr. 37,496 und Serie 4 Nr. 98,911 nebst Kupons entwendet worden. Der Verbleib dieser Papiere ist bisher nicht ermittelt worden, sie befinden sich jedenfalls noch im Besitze der Hehler. Indem ich hiermit vor dem Ankauf derselben warne, bitte ich gleichzeitig, falls sie zum Kaufe angeboten werden sollten, diese unverzüglich anzuhalten und sofort der hiesigen Kriminalpolizei Nachricht geben zu wollen, oder Mohrenstr. 31 bei

Cäcilie Schulz, Rentiere.

Berlin, den 1. März 1869.

Interims-Note.

Auf die in vorgestriger Nummer d. Bl. nach schmutziger Konkurrenz riechenden **Warnung** habe ich es meinem Vater überlassen, das Weitere zu veranlassen und werde den Austrag der Sache s. Z. kund thun.

Vorläufig bemerke, daß ich nicht für **Todte** agire, sondern wie unseren geehrten Kunden schon bekannt, für das Tabaksfabrik-Geschäft meines Vaters

David Rosenberg,
Gnesen, Pfarrstraße 10.
Albert Rosenberg.

Wir erlauben uns hiermit unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

zu allen in dies Fach einschlagenden gewöhnlichen und feinen Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Circulairen, Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Etiquettes** 2c., bestens zu empfehlen und versichern durch prompte billige Bedienung und geschmackvolle Ausführung uns das Vertrauen des geehrten Publikums erhalten zu wollen.

Posen, im Januar 1869.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.



Bei August Hirschwald in Berlin erschien soeben, und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in ***Posen*** durch

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome):

Die Menstruation.
Eine gynäkologische Studie
von
Dr. **Eduard Krieger,**
Geh. Med.-Rath. in Berlin.
gr. 8. geh. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Handwerker-Verein.

Montag den 8. März, Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Rechts-Anwalt Treplin.

Zur Linderung der Noth unter der vom Hungertyphus heimgesuchten israelitischen Bevölkerung in den russischen Ostseeprovinzen haben ferner beigetragen:

Ungenannt 13 Thlr., Ed. Ephraim 10 Thlr., Sal. Heppner in Jaraczewo und Rittergutsbes. Steinkopf auf Orla à 5 Thlr., Kempner 3 Thlr. — à 2 Thlr.: v. H. H., Ungenannt, Swarzenski a. Kosten, J. Möller, B. H. Asch. — $1\frac{1}{2}$ Thlr.: Louis Götz. — à 1 Thlr.: Julius Kirschner, 3 Ungenannte. — à 15 Sgr.: Ascher Link, Ungenannt, E. Nathan's Kinder.

Synagogen-Gemeinde zu **Wongrowitz:** 5 Thlr.: Lewin Rothmann. — à 2 Thlr.: J. Levy jun., C. Rothmann, J. Rothmanns Wwe., J. Ziegel, A. Rothmann. — à 1 Thlr.: Simon Bradt, Mor. Gans, H. Packermann, M. Landek, J. Cohn, H. Becher, S. Levy, H. Kantorowicz, J. Leßler, L. Freudenthal. — à 20 Sgr.: Ph. Meyer, S. Schwinsk's Wwe., E. Salomon, J. D. Rothmann, M. Ziegel, A. Cohn, B. Rothmann. — à 15 Sgr.: N. Abraham, J. Lewin, S. Schott, J. Förder, T. Bischofwerder, M. Spagat, L. Schocken, M. Aschheim, J. Domke, M. Förder, H. Ziegel, D. Ziegel. 13 Spenden à 10 Sgr., 4 à $7\frac{1}{2}$ Sgr, 18 à 5 Sgr., 2 à $5\frac{1}{2}$ Sgr., 2 à 3 Sgr., 2 à 2 Sgr., zusammen 45 Thlr. 16 Sgr.

Synagogen-Gemeinde zu **Schrimm:** 10 Thlr.: Herr Hepner (2. Gabe). 6 Thlr.: Gebr. Reisner (2. Gabe). — à 2 Thlr.: S. Goltmann (2. Gabe), Sanitätsrath Lewin, B. Lißner, Frau Rosalie Reisner (2. Gabe). — à 1 Thlr.: Dr. Stiebel (2. Gabe), E. Neustadt (2. Gabe), M. Friedmann, Frau Bertha Jaffe, Jakob Zimmt, M. Reisners Wwe., Benj. Bry, M. M. Schwersenz, David Lißner (2. Gabe), Landsberger, Kommis Wolffsohn. — 20 Sgr.: J. Zimmt. — 18 Sgr.: J. A. Zimmt. — à 15 Sgr.: Ungenannt, Kommis Lazarus, Kuntz u. Tuch, J. Schwersenz, H. Levy, P. Nante, Frau C. Mittwoch, Nonis Reisner, Rosalie Hoch, Wwe. H. Breslauer, J. Schreiber, S. Rothstein, Leiser Bry. 6 Spenden à 10 Sgr., 9 à $7\frac{1}{2}$ Sgr., 7 à 5 Sgr., zusammen 53 Thlr. 3 Sgr., wovon $26\frac{1}{2}$ Thlr. nach Lyck gesandt worden sind.

Synagogen-Gemeinde zu **Krotoschin** 74 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., in Summa 1180 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., wovon bereits 1100 Thlr. u. 10 Rub. Kupons an das Komité nach Memel gesandt worden sind.

Der vorhandene Bestand, sowie ferner eingehende Beiträge fallen dem Komité in Lyck zu, und ersuchen wir diejenigen, die bisher noch nicht beigesteuert haben, um ihre Gaben entweder zu Händen des Banquiers Herrn ***R. Seegall*** oder zu Unterzeichneten

Heimann Saul,
Moritz & Hartwig Mamroth.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit dem Kaufm. Hrn. **Jacob Kaiser** aus Rakwitz zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an

Inowraclaw, im März 1869.

Selig Levy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Levy, Inowraclaw. **Jacob Kaiser,** Rakwitz.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Minna** geb. **Busse** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Duschnik, den 6. März 1869.

Theodor Wandelt.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Ottilie** geb. **Wagler,** von einem munteren Töchterchen beehrt sich lieben Freunden, Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen

Der Rektor **Rabbow.**

Grätz, den 5. März 1869.

Der unerbittliche Tod hat uns unsern viel geliebten Mann und Vater, **Ludwig Kaltwasser,** in einem Alter von 63 Jahren am 27. Februar c. um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags entrissen.

Indem wir diese traurige Kunde tief betrübt unseren Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Gnesen, den 5. März 1869.

Amalie Kaltwasser geb. **Milde,**
als Frau.
Hugo und **Emilie Kaltwasser,**
als Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Tony Challier mit dem Lieutenant Kiß in Berlin, Frl. Hedwig, Freiin Hiller v. Gärtringen mit dem Hauptmann Arthur v. Leipziger in Potsdam.

Verbindungen. Der Pastor Chr. W. Vollert in Clodra mit Frl. Klara Meyer in Marienwerder.

Geburten. Ein Sohn: dem Apothekenbesitzer M. Hube in Friedrichsfelde bei Berlin, dem Major Baron Max. v. Eberstein in Köln.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 6. März: **Pariser Leben.** Burleske Oper in 5 Akten von J. Offenbach.

Sonntag den 7. März: **Der Prophet.** Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.

Saison-Theater.

Sonntag den 6. März: 1) **Onkel Tannhäuser.** Lustspiel in 1 Akt von Gaßmann. 2) **Der Lügner und sein Sohn.** Posse in 1 Akt von Kurländer. 3) **Frau Sonne.** Schwank in 1 Akt von Schlesinger. 4) **1733 Thaler $17\frac{1}{2}$ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von A. Lunz.

Zu meiner, Montag den 8. März stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen.

Philipp Bock.

Gebrüder Pohl,

Optiker, Posen,
empfehlen ihr großes Lager aller Arten **Operngläser** von 3 Thlr. an, **Fernröhre** von ausgezeichneter Wirkung zu 3 u. 4 Thlr., **Mikroskope** zu 3 u. 4 Thlr., **Barometer** zu $2\frac{1}{2}$ Thlr., **Thermometer** zu 15 Sgr., **Reißzeuge** von 1 Thlr. an.

☞ **Goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern zu $3\frac{1}{2}$ Thlr., **silberne Brillen** à 1 Thlr. 20 Sgr., **Stahlbrillen** für Damen und Herren von 20 Sgr. an.

Normal-Alkoholometer, Saccharometer, Wasserwagen, und alle dieses Fach betreffende Gegenstände.

Volksgarten-Saal.

Montag
den 8. März, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
XVIII. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.

1) Ouverture „Nachklänge von Ossian" von **Niels W. Gade.**
2) Variationen und Marsch aus der Suite I. von **F. Lachner.**
3) Duett und Finale des 4. Aktes aus der Oper „Die Hugenotten" von **Meyerbeer.**
4) **Sinfonie A-moll** (Nr. 3) von **Mendelssohn.**

5 Billets für 15 Sgr. sind **nur** zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren ***Bote & Bock.***

Kassenpreis 5 Sgr.
Rauchen ist nicht gestattet.

W. Appold.

Volksgarten-Saal.

Sonntag den 7 März
großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der aus 10 Personen bestehenden Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft des Direktors

Mr. Charles Alfonso.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Kinder $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr. Tages-Billets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10.

Emil Tauber.

Heute Sonnabend d. 6. d. M. zum Abendbr. Eisbeine bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. März 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 5	v. 4
Roggen, fest.			
März	50	50	$49\frac{3}{4}$
April-Mai	$49\frac{7}{8}$	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$	50
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
laufend. Monat	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$
April-Mai	$9\frac{19}{24}$	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{5}{6}$
Spiritus, fester.			
laufend. Monat	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{12}$
April-Mai	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{1}{3}$
Juni-Juli	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{5}{6}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: matt, Schluß besser.		Not. v. 5	v. 4
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{7}{8}$	$64\frac{7}{8}$	65
Franzosen	$180\frac{3}{8}$	$180\frac{1}{4}$	$181\frac{1}{4}$
Lombarden	$129\frac{1}{8}$	$129\frac{1}{4}$	130
Neue Pos. Pfandbr.	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$81\frac{7}{8}$	$81\frac{7}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$57\frac{1}{4}$	$57\frac{1}{4}$	$57\frac{1}{4}$
1860 Loose	$84\frac{7}{8}$	$85\frac{1}{4}$	$84\frac{3}{4}$
Italiener	$56\frac{7}{8}$	57	$57\frac{5}{8}$
Amerikaner	$88\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{2}$	87
Türken	$40\frac{3}{4}$	$40\frac{5}{8}$	$41\frac{3}{8}$

Stettin, den 6. März 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 5.
Weizen, behauptet.		
Frühjahr	68	$67\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
Juni-Juli	69	69
Roggen, unverändert.		
Frühjahr	$49\frac{7}{8}$	$49\frac{3}{4}$
Mai-Juni	50	50
Juni-Juli	$50\frac{7}{8}$	51

		Not. v. 5.
Rüböl, still.		
April-Mai	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{5}{6}$
Sept.-Okt.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Spiritus, behauptet.		
Frühjahr	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{6}$
Mai-Juni	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{7}{12}$

Börse zu Posen

am 6. März 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Mit Eintritt dieser Woche hatten wir bei rasch wechselnder Temperatur bald schönes, bald Regen- und Schneewetter und während eines starken Schneefalls die außergewöhnliche Erscheinung von Blitz und Gewitter, wonächst im weiteren Verlaufe der Woche naßkaltes Wetter andauerte, bis in den letzten Tagen gelinder Frost und mit diesem auch ziemlich trockenes Wetter eintrat. — Die Getreide-Zufuhr am Markte war der schlechten Fahrwege halber äußerst beschränkt. Der Abzug per Bahn ist ins Stocken gerathen, wogegen Verladungen per Kahn fortdauerten. **Weizen** wie **Roggen** haben eine Preisreduktion erfahren; es bedang: feiner **Weizen** 63—65 Thlr., mittler $59\frac{1}{2}$—$60\frac{1}{2}$ Thlr., ordinärer 54—56 Thlr., schwerer **Roggen** 47—48 Thlr., leichter $45\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{2}$ Thlr. **Gerste, Hafer** und **Buchweizen** blieben unverändert; wir notiren: **große Gerste** 47—49 Thlr., **kleine** 45—46 Thlr.; **Hafer** 30—$31\frac{1}{2}$ Thlr. **Buchweizen** 42—44 Thlr. **Erbsen** gingen merklich zurück; **Kocherbsen** 53—54 Thlr., **Futtererbsen** 49—50 Thlr. **Kartoffeln** wurden besser bezahlt; sie verkauften sich mit $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ Thlr. **Kleesaat** hat sich ziemlich behauptet, **rother Klee** 10—12 Thlr., **weißer** 11—16 Thlr. — **Mehl** hat insofern eine Aenderung erfahren, als **Roggenmehl** sich etwas billiger stellte; es läßt sich **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. mit $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr. (pro Centner unversteuert) notiren.

Das Terminsgeschäft in **Roggen** hat während der ersten Tage unausgesetzt eine flaue Stimmung bekundet, worauf in Mitte der Woche eine etwas festere Haltung sich bemerklich machte, welche auch im weiteren Verlaufe derselben sich zu behaupten vermochte, bis schließlich wiederum bei rückgängiger Preisbewegung eine mattere Tendenz sich geltend machte. Roggen-Ankündigungen waren nicht nennenswerth.

In **Spiritus** war die Zufuhr nach wie vor stark. Verladungen per Kahn hielten an, während nebenher einiges auf Lager ging. Bei regelmäßigem Handel war eine günstige Meinung für diesen Artikel nicht zu verkennen, weshalb auch diese ganze Woche hindurch eine feste Tendenz vorherrschend blieb, in deren Folge Preise eine gesteigerte Richtung einnahmen. Spiritus-Ankündigungen hatten anfänglich in ziemlich starken, sodann aber nur in schwachen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. März 1869. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus,** per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

26. Februar 1869	$14\frac{7}{8}$ Rt.	ohne Faß.
27. "	$14\frac{7}{8}$ Rt.	
1. März	$14\frac{11}{12}$—15 Rt.	
2. "	15 Rt.	
3. "	$15\frac{1}{24}$ Rt.	
4. "	$15\frac{1}{12}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 5. März. **Wind:** SW. **Barometer:** 28. **Thermometer** 3° +. **Witterung:** bezogen.

Roggen hat seinen Werth voll behauptet bei mäßigem Handel. Anfänglich schien es, als wäre das Angebot der Kauflust überlegen, doch es zeigte sich bald, daß eher das entgegengesetzte Verhältniß vorhanden, denn die Verkäufer hatten mit keinerlei Schwierigkeit zu kämpfen, um die bestehenden Preise zu bedingen, der Begehr hingegen, obschon sehr zurückhaltend, konnte nicht immer bequeme Befriedigung finden. Loko schwerfälliger Handel. Preise fest gehalten.

Roggenmehl fest.
Weizen wenig belebt.
Hafer war loko bequemer verkäuflich. Termine behauptet.

Für **Rüböl** sind etwas mehr Verkäufer im Markt und ist die Haltung in Folge dessen ein wenig matter gewesen.

In **Spiritus** sehr wenig Geschäft. Anerbietungen waren der geringen Nachfrage völlig gewachsen; erst schließlich zeigte sich wieder stärkere Kauflust.

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 60—72 **Rt. nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd. pr. April-Mai** $62\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ **Rt.** bz., **Mai-Juni** $63\frac{3}{4}$ **Br., Juni-Juli** $63\frac{1}{4}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** $50\frac{1}{2}$ a $50\frac{3}{4}$ **Rt.** bz., **fein** $51\frac{1}{4}$ bz., **per diesen Monat** 50 bz., **März-April** —, **April-Mai** $49\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ **Rt.** bz, **Mai-Juni** $49\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., **Juni-Juli** $50\frac{1}{8}$ bz., **Juli-August** $49\frac{5}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 42—54 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd.** 30—34 **Rt. nach Qualität,** $30\frac{3}{4}$ a $33\frac{1}{2}$ **Rt.** bz., **per diesen Monat** $30\frac{3}{4}$ **Rt.** bz., **März-April** —, **April-Mai** $30\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., **Mai-Juni** 31 bz., **Juni-Juli** $31\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 60—68 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 53—57 **Rt. nach Qual.**

Raps pr. 1800 **Pfd.** 79—83 **Rt.**

Rübsen, Winter- 78—82 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß** $9\frac{2}{3}$ **Rt.** bz., **per diesen Monat** $9\frac{3}{4}$ **Rt. Br., März-April do., April-Mai** $9\frac{5}{8}$ a $\frac{19}{24}$ bz., **Mai-Juni** $9\frac{7}{8}$ bz., **Juni-Juli** 10 bz., **Sept.-Oktbr.** $10\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz.

Leinöl loko $10\frac{2}{3}$ **Rt.**

Spiritus pr. 8000 % **loko ohne Faß** $15\frac{1}{8}$ **Rt.** bz., **loko mit Faß** —, **per diesen Monat** $15\frac{1}{6}$ **Rt.** bz. u. **Gd.,** $\frac{1}{4}$ **Br., März-April do., April-Mai** $15\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ bz., **Br. u. Gd., Mai-Juni** $15\frac{1}{2}$ bz, **Br. u. Gd., Juni-Juli** $15\frac{11}{12}$ a $\frac{7}{8}$ bz., **Br. u. Gd., Juli-August** $16\frac{1}{4}$ bz., **Br. u. Gd., August-Sept.** $16\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz. u. **Gd.,** $\frac{1}{2}$ **Br.**

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{8}$—4 **Rt., Nr.** 0. u. 1. $3\frac{11}{12}$—$3\frac{3}{4}$ **Rt., Roggenmehl Nr.** 0. $3\frac{2}{3}$—$3\frac{5}{12}$ **Rt., Nr.** 0. u. 1. $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{6}$ **Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.**

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. **pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat** 3 **Rt.** $13\frac{1}{2}$ **Sgr.** bz., **März-April** —, **April-Mai** 3 **Rt.** $12\frac{3}{4}$ **Sgr.** bz, **Mai-Juni** 3 **Rt.** 13 **Sgr.** bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) **pr. Ctr. mit Faß: loko** 8 **Rt. Br., per diesen Monat** $7\frac{17}{24}$ **Rt.** bz., **März-April** $7\frac{17}{24}$ bz., **April-Mai** $7\frac{3}{4}$ **Rt., Sept.-Oktbr.** —. (B. H. Z.)

Stettin, 5. März. **An der Börse.** Wetter: klare Luft. + 3° R. Barometer 28. Nachts leichter Frost. Wind: S.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 64—67 Rt., feinster $68\frac{1}{2}$ Rt., bunter poln. 64—67 Rt., weißer 66—70 Rt., ungar. geringer 55—57 Rt., mittlerer 58—61 Rt., feiner 61—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $67\frac{3}{4}$ 68 bz. u. Br., Mai-Juni $68\frac{1}{2}$ Br.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko $48\frac{1}{2}$—$49\frac{3}{4}$ Rt., pr. Frühjahr $49\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Mai-Juni $49\frac{3}{4}$, 50 bz. u. Br., Juni-Juli 51 bz. u. Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko ungar. 38—46 Rt.

Hafer matt, p. 1300 Pfd. loko nach Qual., galiz. u. pomm. 31—34 Rt., 47/50pfd. Frühjahr $33\frac{1}{2}$ Br., 33 Gd., Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ bz, Juni-Juli $33\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—55 Rt., Koch- 56½—57 Rt.
Mais p. 100 Pfd. ab Bahn 2 Rt. bz., ab Boden 2 Rt. 1 Sgr. bz.
Rüböl wenig verändert, loko 10 Rt. Br., Anmeldungen 9⅞ bz., März-April und April-Mai 9⅞, ⅝ bz. u. Br., Septbr.-Okt. 10¼ Br. u. Gd.
Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14 11/12, 15 Rt. bz., pr. Frühjahr 15⅛ bz., 15 1/12 Gd., Mai-Juni 15¼ Gd., Juni-Juli 15½ Gd., August-Sept. 16 1/12 Gd.
Angemeldet: 1100 Ctr. Rüböl.
Regulirungspreise: Weizen 68 Rt., Roggen 49¾ Rt., Rüböl 9⅞ Rt., Spiritus 15⅛ Rt.
Petroleum loko 8 1/12 Rt. bz.
Südseethran 12¼ Rt. bz.
Leinöl loko inkl. F. engl. 10 7/12, ⅔ bz. u. Br., russ. 10⅔ Rt. bz.
Pottasche, 1ma Kasan- 7⅔, ¾ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18, hochfein 19—20.
Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. März und März-April 47½ Gd., April-Mai 48 bz., Mai-Juni 48⅝—½ bz., Juni-Juli und Juli-August 49 Br.
Weizen pr. März 61 Br.
Gerste pr. März 50 Br.
Hafer pr. März und April-Mai 49¾ Br.
Raps pr. März 96½ Br.
Lupinen mehr offerirt, p. 90 Pfd. 51—54 Sgr.
Rüböl fester, loko 9½ bz. u. Br., pr. März und März-April 9½ Br., April-Mai 9½ bz., Mai-Juni 9⅝ Br., Sept.-Okt. 10 1/12 Br.
Rapskuchen höher, 67—69 Sgr. pr. Ctr.
Leinkuchen 95—97 Sgr. pr. Ctr.
Spiritus fest, loko 14⅛ Br., **13 11/12 Gd.**, pr. März u. März-April 14 5/12 Br., April-Mai 14½ Gd., Mai-Juni 14⅝ bz., Juni-Juli 15⅛ Br., Juli-August 15 5/12 Gd.
Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. März 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—81	75	68—72 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	75—76	73	69—72	
Roggen, schlesischer	60—61	59	57—58	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	57—58	56	54—55	
Hafer	37—39	36	34—35	
Erbsen	67—71	63	57—60	
Raps	208	198	185	
Rübsen, Winterfrucht	192	182	172	
Rübsen, Sommerfrucht	180	174	164	
Dotter	170	162	154	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. März. Wind: NW. Witterung: klar. Morgens 4° Kälte. Mittags 2° Wärme.
Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 63—64 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1—2 Thlr. höher.
Roggen, 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Kocherbsen 50—52 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.
Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.
Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter Schnee. Weizen weichend, loko 6, 15 a 7, pr. März 6, pr. Mai 6, 3, pr. Juni 6, 3½, pr. Juli 6, 6. Roggen niedriger, loko 5, 10 a 5, 15, pr. März 5, 5½, pr. Mai 5, 5½, pr. Juli 5, 7½. Rüböl matter, loko 11 3/10, pr. Mai 11 3/10, pr. Oktober 11 7/10. Leinöl loko 11. Spiritus loko 18¾.

Breslau, 5. März, Nachmittags. Animirt.
Spiritus 8000 % Tr. 14⅛. Roggen pr. März-April 47½, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 10. Raps fest. Zink fest.

Hamburg, 5. März, Nachmittags.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und Weizen auf Termine sehr flau, Roggen auf Termine matt. Weizen pr. März 5400 Pfund netto 114 Bankothaler Br., 113 Gd., pr. März-April 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 114½ Br., 114 Gd, pr. Juni-Juli 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 88 Br., 87 Gd., pr. März-April 87 Br., 86 Gd., pr. April-Mai 86½ Br., 86 Gd., pr. Juni-Juli 87 Br., 86½ Gd. Hafer flau. Rüböl fester, loko 21, pr. Mai 21⅜, pr. Oktober 22⅜. Spiritus geschäftslos, pr. März 21, pr. Frühjahr 21. Kaffee ruhiger. Zink ruhig. Petroleum matt, loko 16¼, pr. März 15, pr. Juli-Dezember 16½. — Wetter veränderlich.

London, 5. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,360, Gerste 7539, Hafer 14,120 Quarters.
Weizen ohne Kauflust und daher völlig leblos, Preise nominell. Gerste flau. Hafer flau und sehr ruhig.

Liverpool (via Haag), 5. März, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz.
Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8¾, New fair Oomra 10¼, schwimmende Orleans 12⅜.

Manchester, 5. März, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd. 30r Water (Clayton) 16¼ d., 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13 d. 30r Water, bestes Gespinnst 16¼ d., 40r Mayoll 14¼ d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16¼ d., 60r Mule, für Indien und China passend 17¾ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 132, do. gewöhnliche gute Makes 121½, 43r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 156. Fester und angenehmer, jedoch beschränktes Geschäft.

Paris, 5. März, Nachmittags.
Rüböl pr. März 81, pr. Juli-August 85 Baisse, pr. September-Dezember 87, 25. Mehl pr. März 53, 25, pr. Mai-Juni 54, 50, pr. Juli-August 56, 00 Baisse. Spiritus pr. März 67, 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. März	Nachm. 2	27" 10''' 42	+ 1°6	W 1-2	bedeckt. St.
5. „	Abnds. 10	27" 9''' 57	— 0°2	S 1	bedeckt. Ni.
6. „	Morg. 6	27" 9''' 83	— 4°4	ONO 1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 2 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ 5 „ 1 „

Fahrplan
für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 15 - - - Schwerin a. W.	7 - 30 - - - - Pleschen.
7 - 25 - - - - Krotoschin.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
7 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - — - - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 15 - - - - Obornik.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	8 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5 März 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102¾ bz B	
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz	
do. 1857	4½	94 bz	
do. 1859	4½	94 bz	
do. 1856	4½	94 G	
do. 1864	4½	94 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	94 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz	
do. 1853	4	86¾ bz	
do. 1862	4	86¾ bz	
do. 1868	4	86¾ bz	
Staatsschuldscheine	3½	83 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	121 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56¼ G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G	
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz	
do. do.	4½	94½ bz	
do. do.	3½	75⅜ B	
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	93½ B	
Kur- u. Neum.	3½	75½ bz	
do. do.	4	85 B	
Ostpreußische	3½	75½ bz G	
do.	4	82¼ bz	
do.	4½	88½ bz	
Pommersche	3½	74 bz	
do.	4	85 B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	84¼ bz	
Sächsische	4	82½ B	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	89¾ bz	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	72½ G	[B
do.	4	81¾ bz	4½% 88⅞
do. neue	4	81½ bz	
do.	4½	88⅞ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ B	
Pommersche	4	8[illegible]⅜ bz	
Posensche	4	86⅜ bz	
Preußische	4	87 bz	
Rhein.-Westf.	4	91 bz	
Sächsische	4	91 G	
Schlesische	4	88⅜ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¾ G	
do. National-Anl.	5	58 bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76 bz	[-85-85⅜ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	92 bz	[ult. 85¾
do. Loose (1860)	5	85¾-85-85¾ bz	
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68½ bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	63½ bz	[bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	90 G	[ult. 57-56¾
Ital. Anleihe	5	57⅛ et-56⅞ bz G	
Ital. Tabak.-Obl.	6	85½-85⅜ bz ult.	
Rumän. Anleihe	8	87⅜ bz G	[— —
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	73¾ bz	
R. russ. v. J. 1862	5	86 bz	
do. 1864 engl. St.	3	91 G	
do. 1864 holl. St.	5	89⅝ G	
do. 1866 engl. St.	5	91 G	
do. 1866 holl. St.	8	89⅝ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	128⅜ bz	
do. v. 1866	5	126¼ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¾ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	67¼ B	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ bz kl 68½	[bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G	
do. Pfdbr. in S.R.	4	66¾ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ G	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¼ bz	[87⅝-¼ bz
Amerik. Anl. 1882	6	87⅝-⅜-½ bz ult.	
Türkische Anl. 1865	5	40⅞ et-40⅛ bz ult.	
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ bz	[40½ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 etw bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	69½ bz	
Braunschw. Anl.	5	101⅝ G	
Dessauer Präm.-A.	3½	99 etw bz	
Lübecker do.	3½	48½ bz G	
Sächsische Anl.	5	105¾ bz G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18¾ bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84½ B	
Berl. Kass.-Verein	4	160 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	126½ G	
Braunschw. Bank	4	107 G	
Bremer Bank	4	112½ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	86½ G	
Danziger Priv.-Bk.	4	105 G	
Darmstädter Kred.	4	110¾ bz G	
do. Zettel-Bank.	4	97½ etw bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	4¼ bz G	
Disk.-Kommand.	4	118½ etw bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	21¼ etw bz B	
Geraer Bank	4	93 bz G	
Gwrbk. H. Schuster	4	105 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 G	
Hannoversche Bank	4	91½ bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	109½ B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	118 bz G	
Luxemburger Bank.	4	116 bz G	
Magdeb. Privatb.	4	89½ B	
Meininger Kreditb.	4	105½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	25 bz G	vll 68¾
Norddeutsche Bank	4	129½ B	[bz
Oestr. Kreditbank	5	123-½ et-22½-¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	86 G	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 G	
Rostocker Bank	4	112 G (excl.)	
Sächsische Bank	4	120 bz G	
Schles. Bankverein	4	117¾ G	
Thüringer Bank	4	77⅛ G	
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B	
Weimar. Bank	4	85 G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ etw B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B	
do. do. (Henkel).	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81 bz	
do. III. Em.	4½	88½ B	
Aachen-Mastricht	4½	79⅞ bz	
do. II. Em.	5	87⅛ bz	
do. III. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	93 G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅞ G	
do. Lit. B.	3½	77⅞ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	88¾ B	
do. VI. Ser.	4½	86 bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	88¾ bz	
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ bz	
do. II. Ser.	4½	88½ bz	
do. (Nordbahn)	5	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	91½ G	
do.	4½	95 G	
do. Lit. B.	4½	93 B	
Berlin-Görlitzer	5	100 B	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	89½ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4	84½ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	81⅝ B	
do. III. Em.	4	81½ B	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	93 bz	
do. VI. Ser. do.	4	81 B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 87⅜
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95¼ B	
do. II. Em.	5	101¼ etw bz	
do.	4	92¾ G	
do. III. Em.	4	81¾ bz	
do.	4½	90¾ bz	
do. IV. Em.	4	81¾ bz B	
do. V. Em.	4	82 bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86 bz	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82⅝ bz B	
Lemberg-Czernowitz	5	66⅝ etw bz B	
d. II. Em.	5	72½ bz G	
do. III. Em.	5	69¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	— —	
do. do. 1865	4½	90 B	
do. Wittenb.	3	66½ G	
do. Wittenb.	4½	90¾ G	
Niederschles.-Märk.	4	86 B	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —	
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¾ B	
do. conv. III. Ser.	4	82 B	
do. IV. Ser.	4½	93¼ B	
Niederschl. Zweigb.	5	89⅞ bz B	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	— —	
do. Lit. F.	4½	89⅜ B	
do. Lit. G.	4½	88½ B	[B
Oestr.-Französ. St.	3	275 bz	n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	234½ bz	
do. Lomb. Bons	6	99 G	
do. do. fällig 1875	6	96½ B	
do. do. fällig 1876	6	96¼ B	
do. do. fäll. 1877/8	6	95 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 G	
do. 1862 u. 1864	4½	90 G	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ B	
do. II. Em.	4½	92¼ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	79 bz G	
Jelez-Woron.	5	80⅜ B	
Kozlow-Woron.	5	79¾ bz	
Kursk-Charkow	5	79½ bz G	
Kursk-Kiew	5	80⅜ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87¾ bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	81¼ bz	
Schuja-Iwanow	5	79½ bz B	
Warschau-Teresp.	5	79 bz	kl 79 bz
Warschau-Wiener	5	83½ bz B	
Schleswig	5	89 bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ bz	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	94⅛ bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39⅞ bz	
Altona-Kieler	4	106½ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	93¾ bz	
Bergisch-Märkische	4	133 bz	
Berlin-Anhalt	4	186 bz	
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz	
do. Stammprior.	5	94¼ bz	
Berlin-Hamburg	4	159 bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	182 bz	
Berlin-Stettin	4	131⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	78⅛ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112¼ bz	n. 102 bz
Brieg-Neiße	4	94 et bz B	[40%
Cöln-Minden	4	121¾ bz	[102½ bz
do. Litt. B.	5	100 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	114⅛ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110 bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	89¾ bz	bz
Halle-Sorau-G.	4	69½ bz	
do Stammpr.	5	88¾ bz	
Löbau-Zittau	4	57¼ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	153½ G	
Märkisch-Posen	4	64⅞ bz	
do. Prior.-St.	5	85¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	140 bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz	
Magdeb.-Leipzig	4	194½ G	n. —
do. do. Lit. B.	4	89¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	135⅝ bz	
Mecklenburger	4	75⅛ bz	
Münster-Hammer	4	89 etw bz	
Niederschl.-Märk.	4	88⅛ G	
Niederschl. Zweigb.	4	86 bz G	
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91½ bz	
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	180½ bz	
do. Lit. B.	3½	163 et bz B	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	181-½-80-½ bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	130-29-28¼ bz	
Ostpr. Südbahn	4	35 bz	[ult. do.
do. St.-Prior.	5	70 bz G	
Rechte Oder-Uferb.	5	91¼ bz	
do. do. St.-Pr.	5	96¾ bz	
Rheinische	4	116 bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	116½ bz	
Rhein-Nahebahn	4	29⅜ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85¼ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ B	
Thüringer	4	136⅞ bz	
do. 40%	5	123¾ bz B	
do. B. gar.	4	80¼ B	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —	
do. Wiener	5	59½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24 etw bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ etw bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Russische do.	—	81⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 5. März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅜ bz
do. do. 2 M.	4	82⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5	90⅜ bz
do. do. 3 M.	5	89¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Die Haltung der Börse war heute eine viel mattere; die fremden Notirungen verstimmten, weil sie keine Anregung zu größerer Thätigkeit enthielten. Doch wurde die Verkaufslust nicht durch Konzessionen genügend unterstützt; das Geschäft blieb aber beschränkt. Eisenbahnen waren matt, die gestrige Hausse hatte vielfache Verkaufsordres hervorgerufen, aber trotz niedrigerer Kurse war das Geschäft nicht belebt. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren still und wenig verändert in den Preisen; österreichische matter; russische fest, beide Prämienanleihen zu höheren Preisen und beide Schatzobligationen belebt; Tabaksaktien 415 bis 410 bezahlt. — Prioritäten still, inländische fest, Mastrichter gefragt, österreichische gut zu lassen, russische offerirt und zum Theil niedriger. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56⅞ bezahlt.

Breslau, 5. März. Bei günstiger Stimmung und lebhaftem Geschäft wurden Amerikaner und Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Aktien ca. 1 pCt, Oberschlesische ca. 2 pCt. höher bezahlt.
Offiziell gekündigt: 15,000 Quart Spiritus.
Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 Anfangs 86-½-86 bz. do. 1864 —. Bayr. Anleihe —. Minerva 53 bz u G. Schlesische Bank 117¾ G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 123 bz u G. Oberschlesische Prioritäten 75 B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 89⅜ B. do. Lit. G. 88½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 96 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 112½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182-81¾ bz. Lit. B. 164 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½-¾-⅝ Kosel-Oderberg 114¾ B. Amerikaner 87½-⅜ bz u G. Italienische Anleihe 57½-¼ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 286¾, 1860er Loose 85⅜, Staatsbahn 316½, Amerikaner 86 13/16, Lombarden 226¾.
Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86¾. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 286½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 316½. 1860er Loose 85¼. 1864er Loose 122. Lombarden 227.

Frankfurt a. M., 5. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86⅞, Kreditaktien 287½, Staatsbahn 316½, steuerfr. Anleihe 53¼, Lombarden 226, 1860er Loose 85 3/16, Bankaktien 714, Silber-Rente 58 3/16. Schluß matt.

Wien, 5. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Schluß fest.
Schlußkurse. National-Anlehen 70, 80. Kreditaktien 300, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 330, 50. Galizier 219, 50. London 123, 00. Böhmische Westbahn 189, 50. Kreditloose 169, 50. 1860er Loose 104, 75. Lombard. Eisenbahn 236, 10. 1864er Loose 126, 90. Silber-Anleihe 75, 75 Napoleonsd'or 9, 84½.

Wien, 5. März, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 299, 10, Staatsbahn 330, 50, 1860er Loose 104, 00, 1864er Loose 126, 80, Lombarden 235, 40, Napoleons 9, 85. Flau.

London, 5. März, Nachmittags 4 Uhr.
Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Ital. 5% Rente 56 1/16. Lombarden 19 5/16. Türk. Anleihe de 1865 40¾. 8% Rumänische Anleihe 86. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 82 5/16.
Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt 120 5/16. Wien 12 Fl. 50 Kr. Petersburg 31 5/16.

Paris, 5. März, Nachmittags 3 Uhr. Matt.
Schlußkurse. 3% Rente 71, 27½-71, 00-71, 02½. Italienienische 5% Rente 56, 60. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 671, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 282, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 481, 25. do. Prioritäten 232, 25. Tabaks-Obligationen 428, 00. Tabaksaktien 160, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 93¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.